

REGIONALE ENTWICKLUNGSSTRATEGIE SÜDWESTSTEIERMARK RES 2020+

Bericht

Langfassung

Bearbeitung:



REGIONALENTWICKLUNG Leitner & Partner ZT GmbH
Gartengasse 29 | 8010 Graz | www.regionalentwicklung.at
Mag. Johannes Leitner | Barbara Koinegg | Christoph Harg, MSc.



convelop cooperative knowledge design gmbh
Bürgergasse 8-10 | 8010 Graz | www.convelop.at
Markus Gruber



Regionalmanagement Südweststeiermark GmbH
Grottenhof 1 | 8430 Leibnitz | www.eu-regionalmanagement.at
DIⁱⁿ Birgit Haring | Mag. Jan Killmann | Mag. Lasse Kraack

Beschluss:

19.10.2020

Inhalt

Kurzfassung	6
Ausgangslage und Aufgabenstellung.....	6
Architektur der Regionalen Entwicklungsstrategie Südweststeiermark 2020+	7
Mission Statement Südweststeiermark	8
Ausblick	8
1. Analyse der Ausgangssituation, Trends und Herausforderungen.....	9
1.1 Kontext – Übergeordnete Megatrends.....	9
1.2 Strategien und Leitbilder als Orientierung für die Südweststeiermark	12
1.2.1 International: Globale Transformation zur Nachhaltigkeit	12
1.2.2 National: Wettbewerbsfähiger Standort und Klimaneutralität	13
1.2.3 Landesebene: Leitbilder und Strategien der Landesentwicklung	13
1.2.1 Bedeutung übergeordneter Strategien und Leitbilder für die RES Südweststeiermark	14
1.3 Die Südweststeiermark – Struktur und Dynamik einer Region an wichtigen Entwicklungsachsen der Steiermark	15
1.3.1 Administrative Gliederung und Raumnutzung.....	15
1.3.2 Demographische Kennzahlen und Bevölkerungsentwicklung	17
1.3.3 Eckdaten zu Arbeit und Wirtschaft	18
1.3.1 Eckdaten zu Bildung und Schulen.....	19
1.3.2 Klimarelevante Umweltfaktoren.....	20
1.3.3 Zusammenfassender Überblick zu Struktur und Dynamik der Südweststeiermark.....	21
1.3.4 SWOT-Profil im Überblick.....	23
2. Rückblick Regionales Entwicklungsleitbild 2014+	25
2.1 Bisherige Architektur des Regionalen Entwicklungsleitbildes 2014+	25
2.2 Umsetzung (Status Quo) und Evaluierung des Leitbildes 2014+	26
2.3 Zusammenfassende Schlussfolgerung zum Regionalen Entwicklungsleitbild 2014+	29
3. Die Regionale Entwicklungsstrategie Südweststeiermark 2020+	30
3.1 Gesamtarchitektur der Regionalen Entwicklungsstrategie 2020+	30
3.2 Mission Statement und Grundsätze.....	31
3.3 3 Leitthemen / 12 Strategiefelder	33
3.4 Maßnahmen und Leitprojekte	33
4. Leitthema 1: „Zukunftsraum“.....	34
4.1 Definition	34

4.2	Herausforderungen	34
4.3	Strategiefeld (1): Betriebe und Netzwerke	35
4.4	Strategiefeld (2): Standortentwicklung und zukunftsfähige Infrastruktur	37
4.5	Strategiefeld (3): Verkehrsanbindung und Mobilitätsangebote	39
4.6	Strategiefeld (4): Ausbildung und Arbeitsmarkt.....	41
5.	Leitthema 2: „Klima und Umwelt“	43
5.1	Definition	43
5.2	Herausforderungen	43
5.3	Strategiefeld (5): Flächenmanagement und Bodenpolitik	44
5.4	Strategiefeld (6): Ressourcenmanagement und CO ₂ -Neutralität	45
5.5	Strategiefeld (7): Landschaftspflege und Artenvielfalt	47
5.6	Strategiefeld (8): Klimawandelanpassung	49
6.	Leitthema 3: „Lebenswelten“	51
6.1	Definition	51
6.2	Herausforderungen	51
6.3	Strategiefeld (9): Starke Ortskerne und Zentren	52
6.4	Strategiefeld (10): Lebenslanges Lernen und Berufsorientierung	54
6.5	Strategiefeld (11): Regionale Identität	56
6.6	Strategiefeld (12): Kinder, Jugend und Generationen	57
7.	Monitoring und Auditierung	58
7.1	Monitoring Regionale Entwicklungsstrategie 2020+	58
7.2	Auditierung: Vereinbarungen zu Aufbau und Auswahl von Projekten	59
8.	Anhang.....	60
8.1	Dokumentation des Erstellungsprozesses.....	60
8.1.1	Vorgehensweise und regionale Beteiligung	60
8.1.2	Regionalvorstand: 11.05.2020	61
8.1.3	Regionalversammlung: 12.06.2020.....	61
8.1.4	Erstumfrage Online: 12.06. bis 19.06.2020.....	61
8.1.5	Regionalvorstand: 22.06.2020	64
8.1.6	Team-Klausur Regionalmanagement Südweststeiermark GmbH: 08.07. bis 09.07.2020.....	65
8.1.7	Onlineumfrage: 04.08. bis 21.08.2020	67
8.1.8	Beteiligungsveranstaltung Regionalversammlung: 27.08.2020	69
8.2	Gesamtübersicht der Leitthemen, Strategiefelder, Maßnahmen und Leitprojekte in der RES ₂₀₂₀₊	73

8.3	Gesamtübersicht des Beitrags der RES 2020+ zur Landesentwicklungsstrategie Steiermark	76
8.4	Beilagen zur Regionsanalyse.....	77
8.4.1	Die 17 UN-Nachhaltigkeitsziele	77
8.4.2	Demographische Kennzahlen und Bevölkerungsentwicklung	78
8.4.3	Kennzahlen zu Beschäftigung, Einkommen und Arbeitsmarkt	80
8.4.1	Kennzahlen zum Klimawandel	82
8.5	Grundlagen und Quellen	83

Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1: Architektur der Regionalen Entwicklungsstrategie Südweststeiermark 2020+ (Quelle: Regionalmanagement Südweststeiermark GmbH).....	7
Abbildung 2: Strukturbild und Funktionsschema für die Steiermark (Quelle: Landesentwicklungsleitbild).....	13
Abbildung 3: Administrative Gliederung, Regionale Zentren (rote Punkte) und Teilregionale Zentren (gelbe Punkte) in der Südweststeiermark. Datenquelle: basemap.at, Bearbeitung: J. Leitner.....	15
Abbildung 4: Vorrangzonenkarte des Regionalen Entwicklungsprogramms Südweststeiermark 2016 (Quelle: Land Steiermark)	16
Abbildung 5: Einwohnerverteilung mit Stand 2019 (Quelle: Landesstatistik Steiermark, Bearbeitung: C. Harg).....	17
Abbildung 6: Arbeitsplatzverteilung mit Stand 2017 (Quelle: Landesstatistik Steiermark, Bearbeitung: C. Harg)	18
Abbildung 7: Räumliches Funktionsschema Region Südweststeiermark (Quelle: RAUV, RM SWSTMK)	22
Abbildung 8: Status Quo Regionales Entwicklungsleitbild Südweststeiermark 2014+ (Quelle: Regionalmanagement Südweststeiermark GmbH).....	27
Abbildung 9: Architektur der Regionalen Entwicklungsstrategie Südweststeiermark 2020+ (Quelle: Regionalmanagement Südweststeiermark GmbH).....	30
Abbildung 10: Übersicht Zeitplan zur Erstellung der regionalen Entwicklungsstrategie	60
Abbildung 11: Die 17 UN-Nachhaltigkeitsziele (Sustainable Development Goals), Quelle: Bundeskanzleramt.....	77
Abbildung 12: Wohnbevölkerung nach Merkmalsausprägungen (Quelle: Landesstatistik Steiermark, 2020)	78
Abbildung 13: Anteile der Altersgruppen (Quelle: Landesstatistik Steiermark, 2020)	78
Abbildung 14: Gemeindebevölkerung mit Stand 2019 (Quelle: Statistik Austria, Landesstatistik Steiermark, Bearbeitung: C. Harg, REGIONALENTWICKLUNG).....	79
Abbildung 15: Kennzahlen Beschäftigung Bezirk Deutschlandsberg (links) und Bezirk Leibnitz (rechts). Datenquelle: WIBIS Regionsprofile 2020)	80
Abbildung 16: Kennzahlen Arbeitsmarkt Bezirk Deutschlandsberg (links) und Bezirk Leibnitz (rechts). Datenquelle: WIBIS Regionsprofile 2020)	80
Abbildung 17: Kennzahlen Einkommen Bezirk Deutschlandsberg (links) und Bezirk Leibnitz (rechts). Datenquelle: WIBIS Regionsprofile 2020)	81
Abbildung 18: Anzahl der Arbeitsstätten mit Stand 2017 (Quelle: Statistik Austria, Landesstatistik Steiermark, Bearbeitung: C. Harg, REGIONALENTWICKLUNG).....	81
Abbildung 19: Szenarien mittlerer Lufttemperatur für Leibnitz (Quelle: ÖKS15)	82
Abbildung 20: Szenarien mittlerer Lufttemperatur für Deutschlandsberg (Quelle: ÖKS15).....	82
Abbildung 21: Visualisierung d. jährlichen Temperaturveränderung („warming stripes“) seit Beginn d. offiziellen Messreihen: Weltweit (l. Grafik, Zeitraum 1850 bis 2017) und Österreich (r. Grafik, Zeitraum 1775 bis 2017). Quelle: Climate Lab Book, Ed Hawkins.	82

Kurzfassung

Ausgangslage und Aufgabenstellung

Die Region Südweststeiermark wurde in der jetzigen Form im Jahr 2009 erstmals im Steiermärkischen Raumordnungsgesetz verankert und umfasst die beiden Bezirke Leibnitz und Deutschlandsberg.

In den Jahren 2013-2014 wurde ein breiter Beteiligungsprozess unter Einbindung regionaler Stakeholder in verschiedensten Bereichen der Regionalentwicklung durchgeführt, um ein erstes gemeinsames regionales Entwicklungsleitbild für die Südweststeiermark zu erstellen. Abgeleitet wurden aus diesem gesamtregionalen Prozess auch die Inhalte für die beiden lokalen Entwicklungsstrategien der LEADER-Regionen Südsteiermark und Schilcherland.

Das regionale Entwicklungsleitbild Südweststeiermark 2014+ konnte im November 2014 von der Regionalversammlung beschlossen werden und war in den letzten Jahren eines der entscheidenden strategischen Dokumente der Region. Es bildet seit 2018 die **Grundlage für die Erstellung der jährlichen regionalen Arbeitsprogramme** (APRO) nach dem Steirischen Landes- und Regionalentwicklungsgesetz 2018 (StLREG) und den daraus abgeleiteten Projekten.

Im Steirischen Landes- und Regionalentwicklungsgesetz wird die **Zusammenarbeit im Bereich der Regionalentwicklung** zwischen dem Land, den Regionen und den Gemeinden sowie die grundlegende Finanzierung der Regionalentwicklung auf regionaler Ebene geregelt. Ein Instrument, dass dafür im Gesetz festgelegt wurde, ist die **Regionale Entwicklungsstrategie**.

Diese hat mehrere Funktionen zu erfüllen:

1. Sie dient der Umsetzung der strategischen Ziele der Landesentwicklungsstrategie in den jeweiligen Regionen.
2. Sie definiert die Schwerpunkte der Regionalentwicklung in Form von Leitthemen für zumindest 5 Jahre.
3. Sie definiert Maßnahmenswerpunkte und Leitprojekte der Region sowie deren Wirkungsziele.
4. Sie bildet die Grundlage für die Erstellung der jährlichen Arbeitsprogramme.

Die **Regionale Entwicklungsstrategie** soll die Richtung und den Fokus der Entwicklungsarbeit einer Region **für die nächsten fünf Jahre** festlegen.

Unter Einbeziehung dieser Voraussetzungen wurde die Regionale Entwicklungsstrategie für die Südweststeiermark erstellt, welche folgende Elemente beinhaltet:

1. Analyse der regionalen Trends und Herausforderungen
2. Status Quo der Umsetzung des regionalen Entwicklungsleitbildes 2014+
3. Leitthemen, Ziele und Maßnahmen der Region für die nächsten Jahre
4. Monitoring und Evaluierung sowie
5. Darstellung des Erstellungsprozesses

Wichtig ist an dieser Stelle anzumerken, dass die Inhalte des Beteiligungsprozesses 2013/2014 weiterhin ihre Gültigkeit behalten, jedoch im aktuellen Prozess um neue Trends und Themen ergänzt wurden, damit eine **Fokussierung auf die wichtigsten Zukunftsthemen** vorgenommen werden konnte.

Architektur der Regionalen Entwicklungsstrategie Südweststeiermark 2020+

Unter Berücksichtigung des Beteiligungsprozesses, der regionalen Rahmenbedingungen, der aktuellen und zukünftigen Trends und Herausforderungen sowie der übergeordneten Zielvorgaben und Leitbilder wurde für die Regionale Entwicklungsstrategie Südweststeiermark 2020+ nachfolgende Gesamtarchitektur definiert.

4 Grundsätze 3 Leitthemen 12 Strategiefelder



Abbildung 1: Architektur der Regionalen Entwicklungsstrategie Südweststeiermark 2020+ (Quelle: Regionalmanagement Südweststeiermark GmbH)

Mission Statement Südweststeiermark

Die Südweststeiermark ist eine zukunftsorientierte Region, die sich mit allen Gemeinden, Institutionen und Regionalentwicklungsorganisationen, ihrer Verantwortung gegenüber den Menschen, der Natur und globalen Herausforderungen bewusst ist und sich diesen stellt.

Unsere Entwicklung basiert auf den Grundsätzen einer regionalen CO₂ Reduktion sowie einem abgestimmten und sorgsamem Umgang mit unseren Flächen, zum Wohle aller in der Region lebenden und wirtschaftenden Menschen, Unternehmen und der Umwelt.

Wir wollen in den kommenden Jahren eine zukunftsfitte Infrastruktur zum Erhalt der hohen Qualität unserer Region als Lebens- und Wirtschaftsstandort entwickeln. Diese definiert sich über eine intakte Natur- und Kulturlandschaft, die eine abgestimmte Wirtschaftsentwicklung ermöglicht und die Chancengleichheit aller hier lebenden Menschen unterstützt.

Wir werden diese Vorhaben gemeinsam über den zielgerichteten Einsatz regionaler Mittel optimal unterstützen und durch proaktive Kooperation zwischen Gemeinden, Unternehmen, Institutionen und Bewohner*innen erfolgreich umsetzen.

Ausblick

Die Regionale Entwicklungsstrategie Südweststeiermark 2020+ ist auf einen Zeitraum von zumindest fünf Jahren ausgelegt und wurde im Zuge der Regionalversammlung am 19.10.2020 beschlossen.

Aufbauend auf diese Strategie werden in den nächsten Jahren seitens der Region durch Unterstützung der Regionalmanagement Südweststeiermark GmbH die jährlichen Arbeitsprogramme nach dem StLREG 2018 geplant und erstellt, welche die genauen Projekte, Umsetzungsmaßnahmen, Budgetplanung und laufende Evaluierung der Regionalentwicklung konkret für je ein Kalenderjahr festlegen.

Aufgrund der aktuellen Sondersituation, die sich sowohl in der Governance der Regionalen Entwicklungsstrategie infolge der nach der Gemeinderatswahl erfolgten Neuformierung von Regionalvorstand und Regionalversammlung, als auch den aktuellen Unsicherheiten in Wirtschaft und Gesellschaft aufgrund der COVID-19-Pandemie ergeben, ist ein laufendes Monitoring und die rollierende Planung von besonderer Bedeutung.

Durch diese äußeren Einflüsse musste der Prozess der Strategieentwicklung anders als geplant durchgeführt werden. Der geplante Jugendbeteiligungsprozess konnte aufgrund der Einschränkungen im Umsetzungszeitraum nicht abgehalten werden und wird, wie auch eine vertiefende regionale Klimawandelanpassungsstrategie, im Jahr 2021 nachträglich durchgeführt. Die Ergebnisse dieser zusätzlichen Prozesse werden in der Regionalversammlung präsentiert und beschlossen und stellen dann integrierte Teile der Entwicklungsstrategie dar.

Insgesamt erscheint es aufgrund der derzeitigen Gegebenheiten sinnvoll, die Regionale Entwicklungsstrategie Südweststeiermark in regelmäßigen Abständen auf Ihre Relevanz hinsichtlich aktueller Herausforderungen zu überprüfen und wenn notwendig Adaptierungen auch innerhalb des Planungshorizonts von fünf Jahren vorzunehmen.

Die Südweststeiermark wird in den nächsten Jahren kontinuierlich den steirischen Weg in der interkommunalen Regionalentwicklung mittragen und weitergehen, um die Ebene der Regionen nachhaltig zu stärken und das bestmögliche Lebensumfeld für die hier lebende Bevölkerung zu gewährleisten.

1. Analyse der Ausgangssituation, Trends und Herausforderungen

Im Folgenden werden zentrale Entwicklungen (sogenannte Megatrends), die wichtigsten Strukturmerkmale der Region sowie übergeordneter Strategien zusammenfassend dargestellt. Dies fasst die Analyse und Herausforderungen zusammen und bildet den strategischen Rahmen für die Regionale Entwicklungsstrategie der Südweststeiermark.

1.1 Kontext – Übergeordnete Megatrends

Die Südweststeiermark, ihre Bevölkerung und ihre Unternehmen stehen in gesellschaftlichem und wirtschaftlichem Austausch. Es gibt eine Reihe von generellen, stark wirksamen Entwicklungen, sogenannte Megatrends, die Gesellschaft und Wirtschaft stark fordern, verändern, einen laufenden Wandel bedeuten und oft sehr raschen Anpassungsbedarf hervorrufen.

Wichtig ist dabei zu sehen, dass diese Trends nicht immer nur in eine Richtung wirken, sondern auch gegenläufige Entwicklungen auslösen können, die oftmals wiederum als Chancen in den Regionen wahrgenommen werden.

Megatrends im Überblick

Digitale und ökologische Transformation		Gesellschaftlicher Wandel
Digitalisierung	Klimawandel	Demographischer Wandel
Globalisierung	Steigender Energiebedarf	Veränderte Lebensstile
Wissensbasierte Wirtschaft	Urbanisierung	Sicherheitsbedürfnisse

Quelle: convelop adaptiert nach Grünbuch Steiermark „Auf lange Sicht“

Digitalisierung

Die Digitalisierung hat weltweit alle Lebensbereiche erfasst und verändert sie mit zunehmender Geschwindigkeit: Arbeitswelt und Produktion, Kommunikation und Mobilität. Die Entwicklung eröffnet enorm viele neue Chancen (z.B. neue Service-Angebote, Plattformbildung), bringt aber andererseits auch Gefahren mit sich (z.B. Konzentration auf wenige große Unternehmen). Die öffentliche Hand ist gefordert bei Infrastruktur und Ausbildung, gleichzeitig auch mit intelligenter Regulierung des technisch Möglichen.

Globalisierung

Die Globalisierung der Wertschöpfungsketten, des Handels, der Finanzströme und des Tourismus sind längst signifikante Bestandteile globalisierten Wirtschaftens geworden. Vielfach werden dadurch aber auch Gegentrends ausgelöst in Richtung Regionalisierung, Qualitätsorientierung und kleinräumige Kreislaufwirtschaft, um die Resilienz von Wirtschaft und Gesellschaft zu stärken. Diese wiederum können Chancen für eine Neupositionierung von Regionen mit ihren spezifischen Stärken darstellen.

Gemeinsam mit der Digitalisierung ist die Beschleunigung bei Verkehr und Nachrichtenübermittlung zentraler Treiber der Globalisierung. Entfernungen, Räume und Standorte werden dadurch relativiert. Aber auch hier entstehen durch gegenläufige Bedürfnisse des Menschen nach Muße und Entschleunigung sowie nach persönlicher Begegnung neue Angebote, Chancen und Märkte.

Wissensbasierte Wirtschaft

Der globale Wettbewerb drängt die Wirtschaft in den Hochlohnländern in die Hightech- und wissensbasierten Segmente. Die von hochqualifizierten Arbeitskräften erzielte Wertschöpfung ermöglicht andererseits viele neue persönliche Dienste von der Betreuung, Beratung, Therapie bis zu Freizeit und urlaubsbezogenen Services. „High Tech“ ermöglicht „High Touch“ mit vielen neuen Berufen und Erwerbsmöglichkeiten.

Klimawandel

Der global wirkende, von Unternehmen und Individuen der modernen Zeit verursachte Klimawandel trifft die Regionen und die Menschen in sehr unterschiedlicher Weise und Intensität. In einer generationenübergreifenden Verantwortung muss ein dramatischer Umbau bei der Energieerzeugung, den Produktionsweisen und beim Konsumverhalten stattfinden. Klimaneutrale Wirtschaft und verstärkte Kreislaufführung sowie die Substitution kohlenstoffbasierter Materialien durch biogene Ressourcen („Bioökonomie“) werden damit eine zentrale Herausforderung.

Steigender Energiebedarf

Die meisten der angesprochenen Trends treiben auch den weltweiten Energiebedarf dramatisch in die Höhe, insbesondere den Stromverbrauch, der von Digitalisierung, Automatisierung und allen Formen der Elektromobilität gespeist wird. Die große Herausforderung liegt dabei im schrittweisen Ausstieg aus den fossilen Energieträgern und im Aufbau ausreichender erneuerbarer Energiequellen.

Demographischer Wandel

Die 3 wesentlichen Parameter des demographischen Wandels sind höhere Lebenserwartung, niedrige Geburtenraten und Wanderungsbewegungen. Vielfach geht dies mit einer Alterung der Gesellschaft einher, die Bevölkerungszahlen können oft nur durch Zuwanderung gehalten werden. Im Hintergrund bedeutet dies eine massive Veränderung in der soziologischen Struktur, bei medizinischer Versorgung und Pflege und betrifft auch die vielschichtigen Herausforderungen der Migration.

Urbanisierung

Die Attraktivität von städtischen Räumen auch im kleineren Maßstab (Bezirksstädte - Regionale Zentren) bleibt ungebrochen. Die Urbanisierung findet bereits seit über 200 Jahren statt. Chancenvielfalt am Arbeitsmarkt, kulturelle und soziale Diversität sind die Anziehungspunkte. Damit einher gehen nicht nur fundamentale gesellschaftliche und soziologische Verschiebungen, auch die Auswirkungen auf Raumbedarf und Infrastrukturentwicklung sind enorm.

Gesellschaftlicher Wandel - Lebensstile

Parallel zum demographischen Wandel geht auch ein grundlegender sozialer und gesellschaftlicher Wandel einher, der viel mit individuellen Lebensentwürfen zu tun hat. Mobile Lebensstile, temporäres Wohnen, häufiger Orts- und Berufswechsel, mehr Augenmerk auf Work-Life-Balance, Gesundheit und Sicherheit verändern die Arbeitswelt. Unternehmertum und Entrepreneurship bekommen eine neue Attraktivität. All dies wirkt auch auf Arbeits- und Wohnbedürfnisse, Infrastrukturbedarf und Freizeitverhalten. Die Menschen leben oftmals in stark verkleinerten Haushalten und sind Teil einer vielfältigen und sehr heterogenen Gesellschaft.

Sicherheit

Einige der großen, fundamentalen Trends bringen auch neue Risiken mit sich, die wiederum zu einem wachsenden Sicherheitsbedürfnis der Menschen, aber auch von Wirtschaft und Gesellschaft führen.

Risiken und Gefahren im Netz, zunehmende Naturgefahren als Folge von Extremwetterereignissen im Klimawandel sowie Ängste im Zusammenhang mit Migration stellen neue Herausforderungen dar.

Einschätzung der (Mega)Trends für die RES Südweststeiermark

Nicht bei allen Megatrends können Regionen als aktive Akteure (rasch) wirksame Akzente setzen. Viele Maßnahmen wirken oft erst längerfristig und im System, müssen aber dennoch schon frühzeitig in Angriff genommen werden. Dennoch, insbesondere mit folgenden Themenbereichen sollte sich die Region Südweststeiermark offensiv auseinandersetzen.

- Grundausstattung mit hochwertigen Kommunikationsinfrastrukturen (z.B. Glasfaserausbau), um die Chancen durch die **Digitalisierung** umfassender nutzen zu können (z.B. durch erweiterte Marktradien durch e-commerce, Industrie 4.0 auf Gewerbe und Handwerk übertragen, Innovationen in Landwirtschaft wie z.B. smart farming).
- Entwicklung hochwertiger Standorte für hochwertige Unternehmen. Damit kann die Region in internationale und globale **Wertschöpfungsketten** eingebunden werden.
- Entwicklung eines dezentralen Angebots von **attraktiven Wirtschaftsräumen** vor allem im ländlichen Raum, um auch das **lokale Handwerk** zu stärken und Platz für „hidden champions“ zur Verfügung zu haben.
- Weiterentwicklung eines zukunftsorientierten Bildungsangebotes als Grundlage für eine wissensbasierte Wirtschaft und Gesellschaft. Nur innerhalb der **Wissensgesellschaft** kann das (regionale) Wohlstandsniveau gehalten bzw. gestärkt werden. Vernetzung dieser Angebote mit Wirtschaft und Gesellschaft (Bildung von regionalen Innovation-Hubs, Stärkung von Unternehmensgründungen).
- Entwicklung **nachhaltiger Mobilitätslösungen** und einer guten innerregionalen Erreichbarkeit. Dadurch kann der steigende Energiebedarf gedämpft werden, der regionale Kaufkraftabfluss wird reduziert, gleichzeitig werden die innerregionalen Arbeitsmärkte gestärkt und der Abwanderung entgegengewirkt.
- Dem großräumigen **Urbanisierungstrend** können und müssen auf regionaler Ebene wirksame Akzente entgegengesetzt werden. Vor allem durch das Angebot attraktiver Arbeits-, Wohn- und Lebenswelten, insbesondere auch in lebendigen Ortskernen.
- Die forcierte Nutzung von **erneuerbaren Energien** und deren Potentiale in der Region. Gerade die ländlichen Räume können damit nicht unbeträchtliches Potential für Wertschöpfung und Beschäftigung erschließen.
- Die Vorsorge für Folgen des **Klimawandels** (Klimawandelanpassung) und den Beitrag zur CO₂-Senkung auf regionaler Ebene (Beitrag zu Klima- und Energiezielen). Als Querschnittsmaterie gilt dies für nahezu alle **baulichen** Maßnahmen, **verkehrspolitische** und **Raumordnungsentscheidungen** sowie **Infrastrukturprojekte** in der Region.

Generell zeichnen sich **(Mega)Trends** bzw. deren Auswirkungen durch eine immer raschere Änderung von Grundannahmen und Entwicklungsdynamiken aus. Insbesondere in den technologiegetriebenen Bereichen (z.B. Wirtschaft, Mobilität, Kommunikation) sind daher „starre“ strategische Festlegungen nur schwer zu halten. In der strategischen Ausrichtung der Entwicklungsstrategie ist daher mitzudenken, dass sich auch vermeintlich „sichere“ Entwicklungen sehr rasch wieder ändern können.

Letztlich ist aber die vermehrte Krisenanfälligkeit unserer Gesellschafts- und Wirtschaftssysteme als Folge der Globalisierung und der engen weltweiten Vernetzung beobachtbar. Dies zeigten uns nicht zuletzt zwei große Krisen innerhalb einer Dekade (globale Finanz- und Wirtschaftskrise, COVID-19). Nach einer vergleichsweise stabilen Entwicklung nach der Finanz- und Wirtschaftskrise 2008 brachte die COVID-19 Pandemie eine europa- und weltweite Zäsur. Der damit verbundene abrupte „lock down“ im wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Leben bringt durch einen gleichzeitigen angebots- und nachfrageseitigen Schock massive wirtschaftliche Auswirkungen, die noch Jahre nachwirken werden.

Als Folge sind auch die öffentlichen Budgets des Bundes, der Länder und Gemeinden sowohl ausgaben- als auch einnahmenseitig stark betroffen.

Die COVID-19 Krise zeigt die internationale und globale Vernetzung in Wirtschaft und Gesellschaft eindrücklich, sowohl hinsichtlich der Übertragungsketten als auch der industriellen Liefer- und Wertschöpfungsketten. Damit verbunden ist eine hohe Krisenanfälligkeit der Wirtschaft auf Stör- und Schockmomente in unterschiedlichen Teilen der Welt und gleichzeitig erschwert dies das Wiederhochfahren der Wirtschaft, weil das letztlich synchronisiert erfolgen muss.

Das Vorkrisen-Niveau wird nicht vor 2023 wieder erreicht werden. Der zentrale Fokus der nächsten Zeit wird sein, den Menschen wieder Beschäftigung zu ermöglichen und parallel Zukunftsoptionen zu erschließen. Bei krisenhaften Erscheinungen und hoher Arbeitslosigkeit braucht es in der Regel längere Zeit, um die Arbeitslosigkeit wieder zurückzuführen. Insofern ist in den nächsten Jahren der regionalen Arbeitsmarkt-, Ausbildungs- und Beschäftigungspolitik eine verstärkte Bedeutung beizumessen.

1.2 Strategien und Leitbilder als Orientierung für die Südweststeiermark

Strategien und Leitbilder auf internationaler und nationaler Ebene berücksichtigen in der Regel die für die jeweilige Strategie relevanten Megatrends und wirken gestaltend auf die übergeordneten Rahmenbedingungen, die auf internationaler, nationaler und Landes-Ebene gesetzt werden. Nachfolgend werden nur ausgewählte wichtige Strategien kurz dargelegt, um den Kontext für die Regionalentwicklungsstrategie der Südweststeiermark zu setzen.

1.2.1 International: Globale Transformation zur Nachhaltigkeit

Die **UN-Agenda 2030** zielt auf eine nachhaltige Entwicklung von den Mitgliedsstaaten der Vereinten Nationen und beinhaltet 17 Entwicklungsziele die sogenannten **Sustainable Development Goals**. Diese „Nachhaltigen Entwicklungsziele“ der Agenda 2030 setzen sich verstärkt als Referenzrahmen auf europäischer, nationaler und regionaler Ebene durch.

Für die regionale Entwicklung sind beispielsweise von Bedeutung: „Zugang zu bezahlbarer, verlässlicher, nachhaltiger und moderner Energie (Steigerung des Anteils erneuerbare Energien und Energieeffizienz) (Ziel 7) oder Sicherstellung widerstandsfähiger Infrastruktur, nachhaltige Industrialisierung, Innovationen (Ziel 9).

Im Einklang mit der Agenda 2030 und den Pariser Klimazielen und den Zielen der EU-Kohäsionspolitik wurde von Seiten der Europäischen Kommission der **„New Green Deal“** als Leitkonzept für einen **Übergang auf eine klimaneutrale grüne und digitale Wirtschaft** vorgelegt. Ein Weg, der auch in der COVID-19 und der damit verbundenen Wirtschaftskrise weiter gegangen und verstärkt wird. Demnach werden die auch für die Südweststeiermark wichtigen Programme der EU-Kohäsions- und Regionalpolitik und der ländlichen Entwicklung stark auf „grün“ und „digital“ ausgerichtet werden.

Dazu sind folgende fünf sog. politische Ziele für die **EU-Regionalpolitik** der nächsten Periode bis 2027 orientierungsgebend:

1. Ein intelligenteres Europa durch Innovation, Digitalisierung, wirtschaftlichen Wandel sowie Förderung kleiner und mittlerer Unternehmen
2. Ein grüneres, CO₂-freies Europa, welches das Übereinkommen von Paris umsetzt und in die Energiewende, in erneuerbare Energien und in den Kampf gegen den Klimawandel investiert
3. Ein stärker vernetztes Europa mit strategischen Verkehrs- und Digitalnetzen

4. Ein sozialeres Europa, das die Europäische Säule sozialer Rechte umsetzt und hochwertige Arbeitsplätze, Bildung, Kompetenzen, soziale Inklusion und Gleichheit beim Zugang zu medizinischer Versorgung fördert
5. Ein bürgernäheres Europa durch Unterstützung lokaler Entwicklungsstrategien und nachhaltiger Stadtentwicklung in der gesamten EU

1.2.2 National: Wettbewerbsfähiger Standort und Klimaneutralität

Auf nationaler Ebene setzt die Bundesregierung u.a. auf einen nachhaltigen und wettbewerbsfähigen Wirtschaftsstandort und das Erreichen einer klimaneutralen Wirtschaft. Neben den aktuell massiven Anstrengungen zur Stabilisierung der Wirtschaft sowie zur Ankurbelung der Konjunktur sind auch hier verstärkte Maßnahmen zu erwarten. Hervorzuheben ist hierbei insbesondere die Österreichische Klima- und Energiestrategie (#mission2030) mit der sich die österreichische Bundesregierung zu den Zielen des Pariser Abkommens und den EU-Zielen bis 2030 bekennt. Die Strategie stellte dabei die Initialzündung eines langfristigen Prozesses dar, den Weg einer nachhaltigen Zukunft sowie die Klimaneutralität zu erreichen.

1.2.3 Landesebene: Leitbilder und Strategien der Landesentwicklung

Es liegen eine Reihe von sektoralen Strategien des Landes Steiermark vor, die in der Leitbildumsetzung in den jeweiligen Themenbereichen steuernd wirken und dementsprechend zu berücksichtigen sind. Aus der Sicht einer integrativen und räumlich orientierten Entwicklung sind es das Landesentwicklungsprogramm 2009 sowie die aktuell als „Grünbuch“ vorliegende Landesentwicklungsstrategie Steiermark 2030+ (LES 2030+), welche das Landesentwicklungsleitbild 2013 ablösen wird. Diese Dokumente dienen als Koordinationsinstrumente bei raum-, beziehungsweise regionalpolitisch relevanten Entscheidungen und Maßnahmen der einzelnen Ressorts des Landes, insbesondere Förderungsmaßnahmen. Sie dienen als Vorgabe für die Regionen der Steiermark, vor allem bei der Erstellung der regionalen Entwicklungsleitbilder.

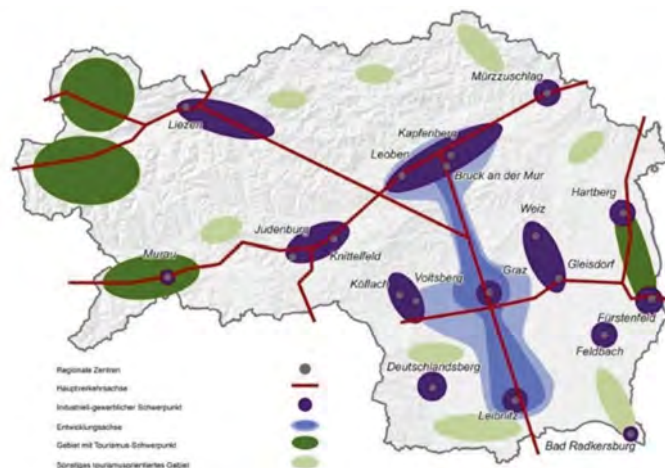


Abbildung 2: Strukturbild und Funktionsschema für die Steiermark (Quelle: Landesentwicklungsleitbild)

Mit gegenwärtigem Stand liegt zur Landesentwicklungsstrategie Steiermark eine Dokumentation in Form eines sogenannten „Grünbuchs AUF LANGE SICHT“ vor; im Zuge der Erstellung der regionalen Entwicklungsstrategie wurde daher unter anderem auch besonderes Augenmerk auf eine Quervernetzung mit den Inhalten und Ergebnisse dieses Grünbuchs gelegt.

Grünbuch zur Landesentwicklungsstrategie Steiermark 2030: Leitthemen

Digitalisierung – Chancen nutzen und Risiken begegnen	Mobilität der Zukunft – Erreichbarkeit verbessern, Mobilität ermöglichen, Verkehr sicher bewältigen, Klima und Umwelt schützen	Ressourcenmanagement, Klima- und Umweltschutz verstärken
Wirtschafts- und Arbeitsstandort – internationale Vernetzung ausbauen und im Wettbewerb bestehen	Wissen und Ausbildung auf eine wissensbasierte Gesellschaft ausrichten	Siedlungsentwicklung – in Regionen mit hoher Lebensqualität wohnen und arbeiten
Für Sicherheit sorgen und sozialen und räumlichen Zusammenhalt stärken		

Die 7 Leitthemen der Landesentwicklungsstrategie Steiermark 2030+ (Quelle: Grünbuch)**1.2.1 Bedeutung übergeordneter Strategien und Leitbilder für die RES Südweststeiermark**

Gemeinsam ist all diesen Strategien, dass sie auf wettbewerbsfähige Wirtschaftsstandorte ausgerichtet sind und eine digitale und ökologische Transformation in Richtung Klimaneutralität, CO₂-armes Wirtschaften und Kreislaufwirtschaft, um langfristig eine hohe Lebensqualität zu ermöglichen, an der die gesamte Bevölkerung partizipieren kann.

Dies spiegelt sich auch in den Strategien des Landes Steiermark wider, die aktuell im sog. Grünbuch „Auf lange Sicht“ abgebildet werden. Diese Strategien und Leitlinien geben damit eine übergeordnete Orientierung für die Ausrichtung der Regionalen Entwicklungsstrategie Südweststeiermark.

1.3 Die Südweststeiermark – Struktur und Dynamik einer Region an wichtigen Entwicklungsachsen der Steiermark

Von welchen räumlich-strukturellen Voraussetzungen geht die Südweststeiermark aus und vor welchen Herausforderungen steht sie damit, um eine positive Entwicklung vorantreiben zu können?

1.3.1 Administrative Gliederung und Raumnutzung

Die Planungsregion besteht aus 44 Gemeinden mit einer Gesamtfläche von rund 1.615 km².

Die beiden Bezirkshauptorte und Stadtgemeinden Deutschlandsberg und Leibnitz stellen als die **2 regionale Zentren** gemeinsam mit den **27 teilregionalen Zentren** die zentralörtliche Versorgungsstruktur der Region dar.

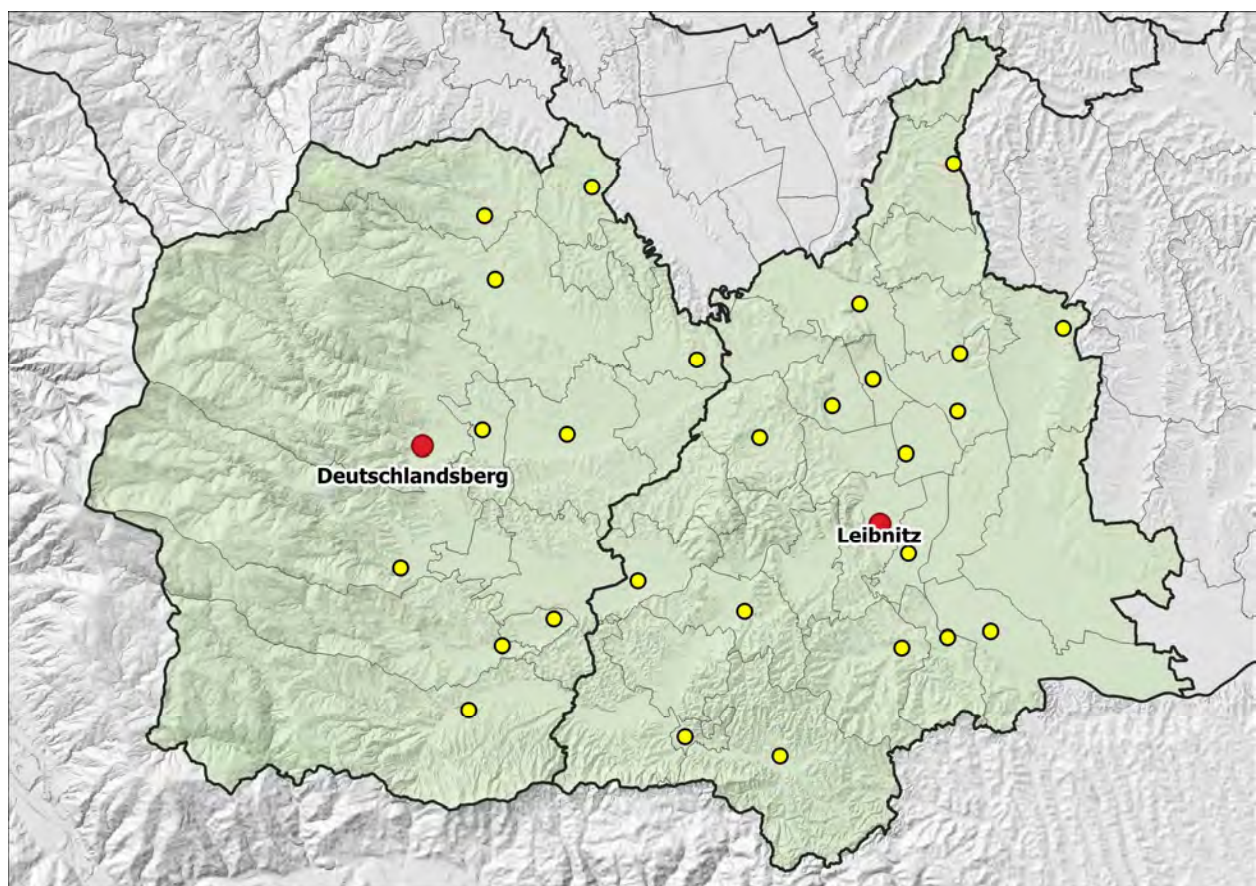


Abbildung 3: Administrative Gliederung, Regionale Zentren (rote Punkte) und Teilregionale Zentren (gelbe Punkte) in der Südweststeiermark. Datenquelle: basemap.at, Bearbeitung: J. Leitner.

Als **Hauptverkehrsachsen** erschließen die Südbahn und die Ag Pyhrnautobahn das Leibnitzer Feld („Südachse“) sowie die L601, die GKB und die (in Bau befindliche) Koralmbahn das Laßnitztal („Westachse“). Zusätzlich wird der Bezirk Deutschlandsberg von Nord (AST Lieboch) nach Süd (Eibiswald) durch die B76 erschlossen. Entlang dieser Achsen befinden sich auch die regional bedeutenden Entwicklungsräume mit bestehenden sowie zukünftig zu erwartenden Wachstumsraten.

Mit Stand 2020 sind in der gesamten Planungsregion rund 8.600 Hektar als Bauland ausgewiesen, wovon rund **2.200 Hektar** (entspricht rund 25 %) als **unbebaute Baulandreserve** klassifiziert werden.

Die Wohnbaulandausweisungen (gesamt ca. 5.700 ha, davon ca. 1.300 ha unbebaut) stellen gegenüber den industriell-gewerblichen Nutzungen (gesamt ca. 2.900 ha, davon ca. 900 ha unbebaut) den

Hauptteil der Flächennutzungsausweisungen dar. Aufgrund der geographischen Gegebenheiten sind in der Region nur 41 % der Bezirksfläche von Deutschlandsberg, jedoch 65 % der Bezirksfläche von Leibnitz als Dauersiedlungsraum besiedelt.

Das Regionale Entwicklungsprogramm (REPRO) der Planungsregion Südweststeiermark wurde 2016 vom Amt der Steiermärkischen Landesregierung beschlossen und definiert wesentliche Zielvorgaben für die räumliche Planung.

Insbesondere die **zentralörtlichen Festlegungen** (regionale und teilregionale Zentren) als auch die verorteten **Vorrangzonen** (Industrie- und Gewerbe, Landwirtschaft, Rohstoffe, Grünzonen; siehe Regionalplan) beeinflussen die zukünftige räumliche Entwicklung der Planungsregion.

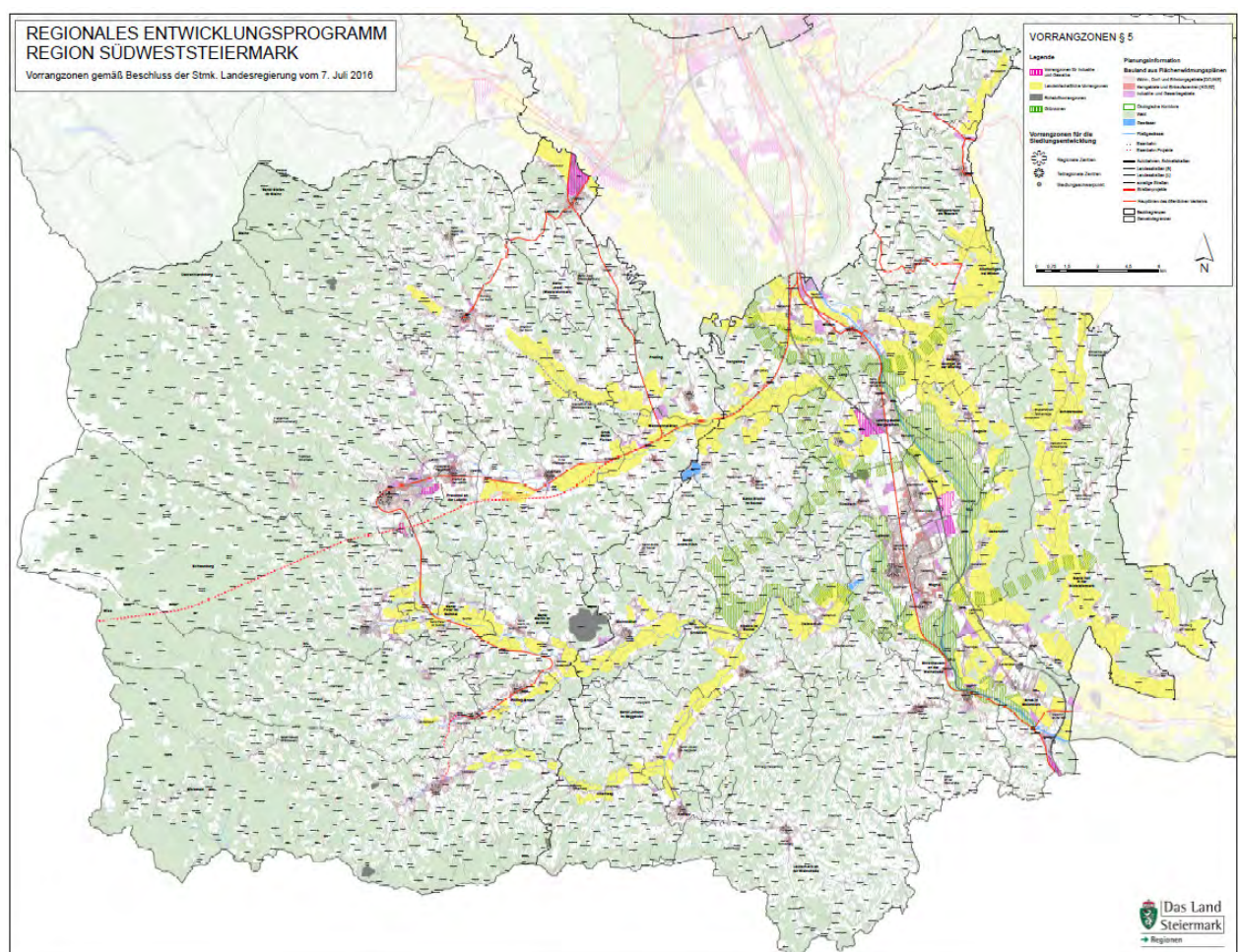


Abbildung 4: Vorrangzonenkarte des Regionalen Entwicklungsprogramms Südweststeiermark 2016 (Quelle: Land Steiermark)

1.3.2 Demographische Kennzahlen und Bevölkerungsentwicklung

Mit Stand 1.1.2020 leben 145.623 Personen in der Südweststeiermark. Die Bevölkerung wächst ähnlich schnell wie in der Steiermark insgesamt (SWSTMK: +1,7%, STMK +1,8% in 5 Jahren). Innerhalb der Planungsregion sind jedoch **deutliche Unterschiede** zwischen den **dynamischeren Wachstumsregionen** und den **peripheren Lagen** erkennbar.

Die **Altersstruktur** der Bevölkerung in der Südweststeiermark zeigt im Jahr 2020 folgendes Bild: 18,3 % der Bevölkerung sind Kinder und Jugendliche (jünger als 20 Jahre), 61,6% der Bevölkerung befindet sich im erwerbsfähigen Alter (20 bis 65 Jahre) und 20,1% im Pensionsalter (älter als 65 Jahre). Diese Werte entsprechen auch in etwa dem Steiermarkschnitt (18,0% / 61,5% / 20,5%).

Die **Bevölkerungsprognose** bis 2030 zeigt für die Gesamtregion eine weitgehende Stagnation (vgl. Steiermark +2,0%), hinter der sich jedoch ein Wachstum in Leibnitz (+1,0%) und ein Rückgang von -1,4% in Deutschlandsberg verbirgt. Zuwächse sind auf **Zuwanderung** zurückzuführen, die vor allem aus dem Zentralraum Graz zu verzeichnen sind. Die Bevölkerung ist dadurch vergleichsweise jung, der Anteil der über 65-Jährigen wird aber auch hier deutlich zunehmen.

Die Dynamik der Urbanisierung des Großraums Graz reicht sichtbar in die Südweststeiermark hinein, insbesondere entlang der Hauptverkehrsrouten. Hier ist Wachstum an Wohnbevölkerung zu verzeichnen (Nähe und Erreichbarkeit von Graz), während die peripheren Lagen der Südsteiermark und der Koralmbregion Bevölkerung abgeben, die oft in den innerregionalen Zentren und entlang der Achsen aufgefangen werden kann. Leistbare und attraktive Wohnstandorte in den regionalen Gunstlagen tragen entscheidend dazu bei, dass die Regionsbevölkerung insgesamt weitgehend stabil gehalten werden kann.

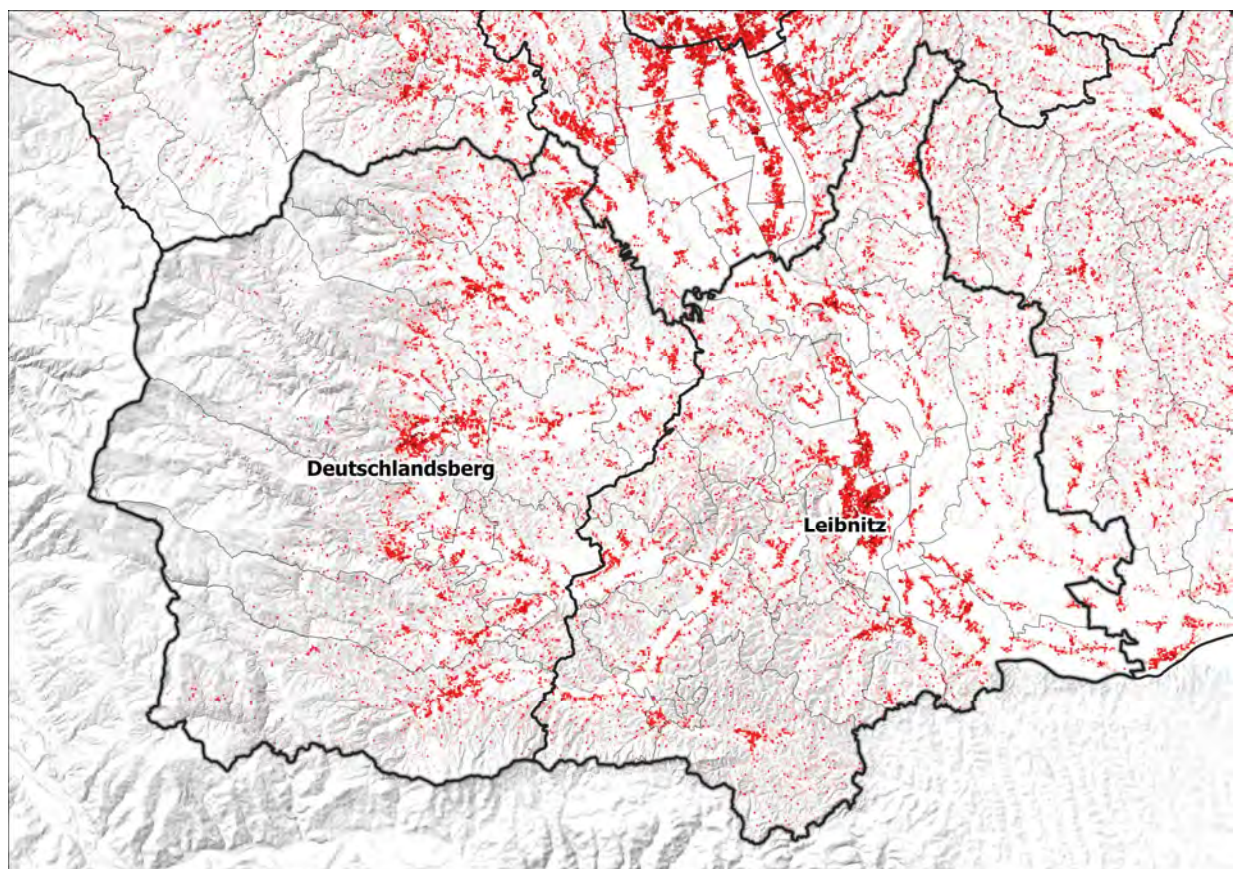


Abbildung 5: Einwohnerverteilung mit Stand 2019 (Quelle: Landesstatistik Steiermark, Bearbeitung: C. Harg)

1.3.3 Eckdaten zu Arbeit und Wirtschaft

Die Region Südweststeiermark erreicht mit ihrem Bruttoregionalprodukt je Einwohner nur 69% des Österreich-Durchschnitts und liegt damit an 29. Stelle von 35 NUTS-III-Gebieten in Österreich (Anmerkung: NUTS-III-Gebiet AT225 West- und Südsteiermark inkludiert auch den Bezirk Voitsberg). Diese vergleichsweise geringe Wirtschaftskraft ergibt sich aus einer geringen Arbeitsplatzdichte. (DL: 33,9 Arbeitsplätze je 100 Einwohner; LB: 26,8; STMK: 41,9). Menschen pendeln aus, um vor allem im Zentralraum Graz zu arbeiten, leben und wohnen jedoch in der Südweststeiermark. Beinahe die Hälfte der im Bezirk Leibnitz wohnhaften Beschäftigten pendelt in einen anderen Bezirk aus. Pendelbeziehungen bestehen für die gesamte Region vor allem zum Zentralraum um die Kernstadt Graz. Dagegen bestehen Pendelverflechtungen untereinander nur in geringerem Ausmaß.

In der gesamten Region finden in rd. 4.100 Arbeitsgeber-Betrieben 42.700 Arbeiternehmerinnen und Arbeitnehmer ihren Arbeitsplatz. Die jährlichen Beschäftigungszuwächse der letzten Jahre liegen im Steiermark-Durchschnitt (+2,2% Beschäftigung p.a.). Sie finden überwiegend in den innerregionalen Zentrallagen und entlang der Achsen statt.

Die **Arbeitslosenquote** der Region liegt um die 6% und damit im Niveau der Steiermark, wobei die Arbeitslosenquote von Leibnitz jene von Deutschlandsberg übersteigt. Bis zur COVID 19-Krise ist es gelungen, die Arbeitslosigkeit jährlich überdurchschnittlich stark (-7% p.a.) zu senken.

Es ist davon auszugehen, dass der COVID-bedingte Einbruch in Wirtschaft und Beschäftigung noch längere Zeit Wirkungen auf den Arbeitsmarkt zeigen wird. Insbesondere ist mit einem Anstieg der Sockelarbeitslosigkeit zu rechnen, bei gleichzeitig aufrechterbleibender Knappheiten in hochqualifizierten Segmenten.

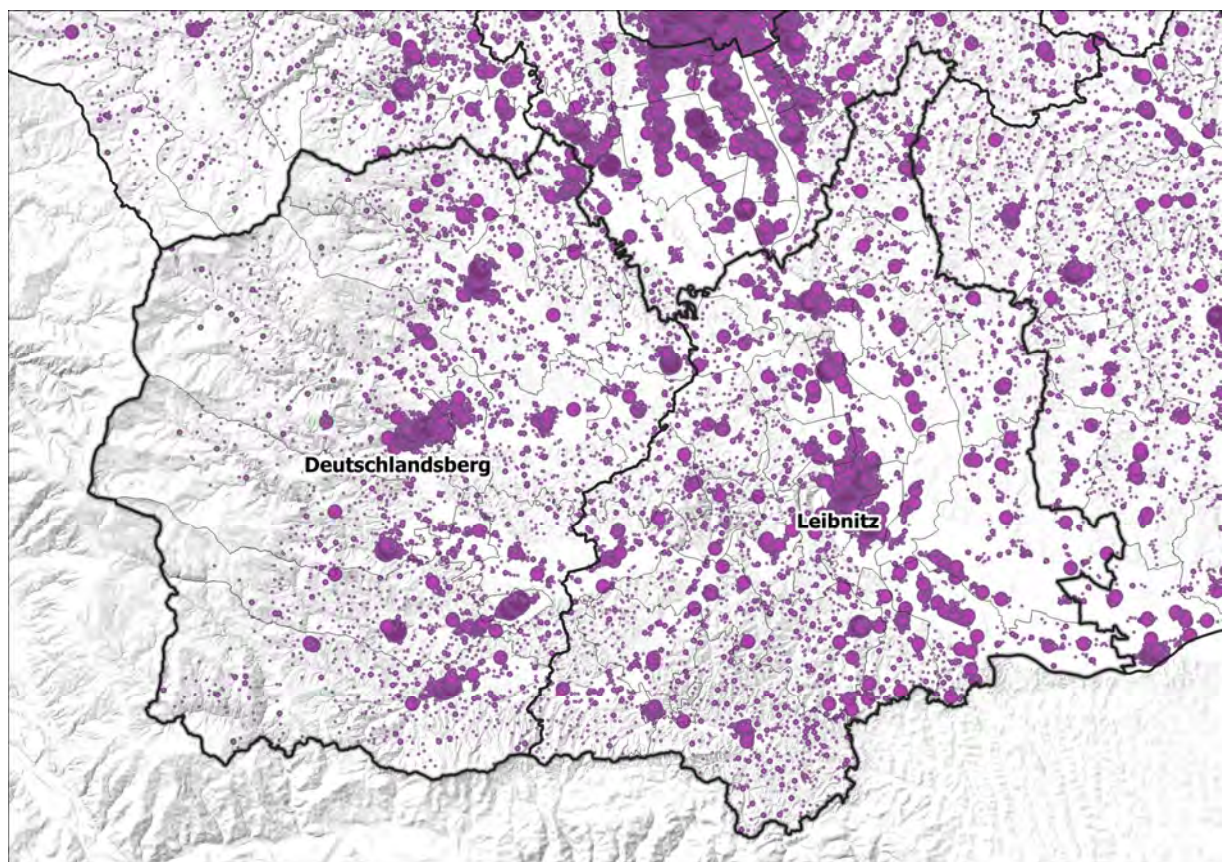


Abbildung 6: Arbeitsplatzverteilung mit Stand 2017 (Quelle: Landesstatistik Steiermark, Bearbeitung: C. Harg)

Wirtschaftsstruktur

Ein sehr hoher Anteil von 42% der unselbstständig Beschäftigten (Stmk: 30%) hat einen Arbeitsplatz im Produktionssektor (18.000 Arbeitsplätze). Wichtige Branchen sind das Bauwesen (5.000 Arbeitsplätze), der Fahrzeugbau (2.200 Beschäftigte), die Nahrungsmittelhersteller (2.100 Beschäftigte) sowie die Elektronik-Industrie mit rd. 2.000 Beschäftigten. Von den rd. 23.600 Beschäftigten im Dienstleistungssektor entfallen 7.000 auf den Handel, 3.100 auf die Wirtschaftsdienste sowie rd. 1.900 auf Verkehr und Logistik sowie Beherbergung und Gastronomie (1.800).

In der Region werden überdurchschnittliche viele Lehrlinge ausgebildet (rd. 38 Lehrlinge pro 1.000 unselbstständig Beschäftigte (Vergleich: STMK: rd. 30). Darin spiegelt sich auch die überwiegend klein- und mittelbetriebliche Struktur des Gewerbesektors wieder.

Innerregional zeigen sich hier sehr unterschiedliche Strukturen: Deutschlandsberg als Produktionsstandort mit den Leitsektoren Elektronik und Fahrzeugbau und damit einem starken Technologiesektor steht eine stärkere Dienstleistungsorientierung und eine im Durchschnitt wesentlich kleinere Betriebsstruktur im Bezirk Leibnitz gegenüber. Diese Strukturunterschiede führen auch zu einem überdurchschnittlich hohen Medianeinkommen und einer höheren Steuerkraft-Kopfquote in Deutschlandsberg.

Der **Tourismus** ist in Teilen der Regionen Südweststeiermark stark ausgeprägt. Die Weinbaugebiete sind im Sommerhalbjahr und zur Erntezeit beliebte Ziele, die in den letzten Jahren ihre Attraktivität und Anziehungskraft auch außerhalb der typischen Wein-Saisons steigern konnten. Es dominieren nach wie vor Inlandsgäste, die Nächtigungszuwächse liegen mit jährlich 3,5% über jenem der Steiermark (3,1%). Durch diese kleinregionale Konzentration des Tourismus und dem hohen Anteil von Tagesgästen ist die Nächtigungsdichte in der Gesamtregion jedoch im Vergleich mit der Steiermark relativ niedrig.

Die **geschlechterspezifischen Einkommensunterschiede** in der Region sind **beträchtlich**. Dies liegt einerseits am hohen Beschäftigungsanteil männlicher Arbeitnehmer in der Industrie (überdurchschnittliche Bezahlung), andererseits an der hohen Teilzeitquote bei Frauen.

1.3.1 Eckdaten zu Bildung und Schulen

Der **Grad der Ausbildung** entspricht in der Region Südweststeiermark dem von typischen ländlichen bzw. peripheren Regionen in der Steiermark. Das heißt, dass ein vergleichsweise hoher Anteil der Bevölkerung als höchste abgeschlossene Ausbildung einen Pflichtschulabschluss aufweist (27,2% - Steiermark: 24,5%); der Anteil mit einem Lehrabschluss beträgt in der Region 40,0% (Steiermark: 35,2%), während der Anteil mit einem Fachschulabschluss (14,2%) in etwa dem Steiermarkschnitt entspricht (13,9%). Demgegenüber liegt in der Südweststeiermark der Anteil der Bevölkerung mit einem Maturaabschluss (AHS + BHS) bei 11,3% (Steiermark: 14,2%) und jener mit Hochschulabschluss bei 5,7% (Steiermark: 10,4%).

Höhere Schulen sind in den beiden Bezirkshauptstädten situiert, konkret das Bundes- und Bundesrealgymnasium Leibnitz (welches mit rund 1.250 Schülerinnen und Schülern als größte AHS der Steiermark gilt), die Handelsakademie / Handelsschule Leibnitz, die HTBLA Kaindorf (Stadtgemeinde Leibnitz), das Bundes-Oberstufenrealgymnasium Deutschlandsberg, die Handelsakademie Deutschlandsberg und die Höhere Bundeslehranstalt für wirtschaftliche Berufe Deutschlandsberg. Einer besonderen Bedeutung kommt auch den dislozierten Zweigen der BULME Graz-Gösting in Deutschlandsberg und dem Mechatronik-Zweig der HTL Kaindorf in Arnfels zu.

Darüber hinaus ergänzen zahlreiche **Fachschulen** das Bildungsangebot: LFS Stainz, FS Frauental, FS Burgstall, FS Neudorf und FS Silberberg. Insbesondere die Wein- und Obstbauschule in Silberberg erreichte hier überregionale Bedeutung.

1.3.2 Klimarelevante Umweltfaktoren

Das Ministerium für ein Lebenswertes Österreich hat gemeinsam mit den Bundesländern die „ÖKS₁₅ - **Klimaszenarien für Österreich**“ beauftragt, um die Auswirkungen des Klimawandels auf die Steiermark und auf einzelne Gemeinden zu untersuchen. Auf Basis neuester Klimamodelle und Erkenntnissen aus der Klimaforschung wurde die zukünftige Entwicklung von Niederschlag, Temperatur und weiteren Klimaindizes unter anderem auch (repräsentativ) für die Stadtgemeinden Leibnitz und Deutschlandsberg untersucht. Dabei wurde die Entwicklung **bis zum Ende des 21. Jahrhunderts** zwischen einem business-as-usual- und einem Klimaschutz-Szenario verglichen, damit zukünftig notwendige Anpassungsmöglichkeiten auf einer zuverlässigen Informationsgrundlage basieren.

Dabei zeigte sich, dass in beiden Stadtgemeinden, und somit zumindest auch in allen Regionsteilen unter 400 m Seehöhe, mit einer **signifikanten Temperaturzunahme** zu rechnen ist. Die Simulation zeigte auch, dass der Temperaturanstieg bis zu Ende des 21. Jahrhunderts im Szenario „business-as-usual“ deutlich stärker ausfällt als im Szenario „Klimaschutz-Szenario“.

Der Klimawandel macht sich u.a. in der Betrachtung der **Kühlgradtagzahl** bemerkbar (= statistische Anzahl der Tage mit Notwendigkeit zur Kühlung der Raumluft). D.h. dieser Klimaindex gibt Auskunft über die zukünftige Änderung des Kühlenergiebedarfs. In der Region zeigen die Berechnungen beispielsweise einen deutlichen **Anstieg der Kühlgradtagzahl in beiden Szenarien** bis 2050. Um diese Auswirkung zu mindern sind besonders im baulichen Bereich Anpassungsleistungen notwendig, um den thermischen Komfort in den Innenräumen weiter zu gewährleisten. Zwar ist in Zukunft parallel dazu mit einer generellen Abnahme der Heizgradtagzahl aufgrund der steigenden Temperatur zu rechnen; diese ist aber nicht so stark ausgeprägt wie die Zunahme der Kühlgradtagzahl.

Das (vermehrte) Auftreten von **Extremwetterereignissen** (z.B. Starkniederschlagsphasen, Häufung Unwetter etc.) bringt den Klimawandel jeweils in das tagesaktuelle Bewusstsein der Bevölkerung und der Medien. Durch die danach jeweils folgenden „Ruhephasen“ und die Sanierungs- bzw. Beseitigungsphase der Schäden (z.B. nach Hochwasserereignissen) treten die **Langzeitfolgen** des Klimawandels im öffentlichen Bewusstsein etwas in den Hintergrund. Die stetigen (und zunehmenden) Veränderungen in den Umweltfaktoren (wie z.B. Temperatur, Niederschlag, Trockenheit etc.) führen jedoch zu **gravierenden Veränderungen im Naturhaushalt**, welche sowohl direkte als auch indirekte Auswirkungen auf das Lebensumfeld und die Bewirtschaftungsformen auch in der Südweststeiermark haben.

Es ist daher in den nächsten Jahren und Jahrzehnten auch in der Südweststeiermark mit teils dramatischen Veränderungen in der **Forstwirtschaft** (unterschiedliche Anfälligkeit der Baumarten gegenüber Trockenheit und Sturmereignissen), in der **Landwirtschaft** (geänderte Bedingungen für Kulturpflanzen, Resilienz gegenüber stark schwankenden Umweltbedingungen, Änderungen der Bewirtschaftungsformen), bei den **Sonderkulturen** (veränderte Bedingungen für den Wein- und Obstanbau) sowie generell im **Alltagsleben** der Bevölkerung (Hitzestress etc.) zu rechnen.

Daher stehen sowohl die Anpassung an den Klimawandel als auch die Verminderung bzw. Vermeidung zusätzlicher klimaschädlicher Aktivitäten im Mittelpunkt einer zukünftigen landesweiten und regionalen Klimastrategie.

1.3.3 Zusammenfassender Überblick zu Struktur und Dynamik der Südweststeiermark

Die Region Südweststeiermark liegt direkt angrenzend an den südlichen und südwestlichen Rändern des Grazer Zentralraums. Gerade hier hat sich der Steirische Kernraum besonders dynamisch in das Umland hinaus entwickelt. Die nördlichen Teile der Region Südweststeiermark sind zusammen mit ihren Entwicklungsachsen klar im Einflussbereich des Agglomerationsraumes Graz gelegen.

Die weiteren Gunstlagen der Region haben sich entlang starker Verkehrsachsen (A9 Richtung Süden und A2 Richtung Westen) herausgebildet:

Insbesondere die Südachse mit Autobahn und Südbahn, weiteren Infrastrukturen wie Güterterminal und der nahe gelegene Grazer Flughafen, stellt ein dynamisches Backbone dar, welches darüber hinaus auch an die benachbarten Länder Slowenien und Kroatien anbindet (Achse Graz – Maribor).

Der zweite regionale Kernraum um Deutschlandsberg wird stark von der neuen Hochleistungsbahnstrecke der Koralmbahn profitieren und ist dann zwischen 2 Zentralräumen (Graz und Klagenfurt/Villach) liegend an hochwertige Arbeitsmärkte sowie Ausbildungs- und Forschungsstandorte angebunden.

Im Leibnitzer Feld (Südachse), im Laßnitztal (Koralmbahn) sowie im nördlichen Bereich der Region (Einflussbereich Zentralraum) liegen die regional bedeutenden Entwicklungsräume mit ihren aktuellen sowie zukünftigen Wachstumspotentialen.

Die Südachse weist steiermarkweit die zweithöchste Bevölkerungsdynamik nach dem Zentralraum auf. Mit der Fertigstellung der Koralmbahn voraussichtlich 2025 werden zusätzliche Entwicklungsimpulse erwartet, welche gesamtregionale Auswirkungen und eine stärkere transregionale bis internationale Vernetzung mit sich bringen werden.

Die Südweststeiermark verfügt allerdings auch über einen erheblichen Anteil an peripheren Lagen, im südlichen Hügelland und im westlichen Bergland. Diese Teilregionen haben einerseits zwar an Bevölkerung verloren, andererseits haben sich aber in den letzten Jahrzehnten bereits sehr eigenständige und nachhaltige Wirtschaftszweige entwickelt, deren Einzugsbereich weit über die Steiermark hinaus reicht (Südsteiermark und Schilcherland). Hochwertigen landwirtschaftlichen Produkten sind hier erfolgreich touristische Angebote und überregionale Bekanntheit gefolgt.

Die Wirtschaftsstruktur der gesamten Region ist jedenfalls sehr unterschiedlich: So ist der Raum Deutschlandsberg ein ausgeprägter Produktionsstandort mit Leitsektoren und -betrieben, während Leibnitz eine stärkere Handels- und Dienstleistungsorientierung aufweist. Das Hinterland ist in der gesamten Region vorwiegend landwirtschaftlich geprägt.

Die Region Südweststeiermark bietet darüber hinaus auch äußerst bedeutsame Ausbildungsangebote in strukturell wichtigen Bereichen: Die Wein- und Obstbauschule Silberberg unterstützt nachhaltig die regionale Weinbauentwicklung, die HTL-Kaindorf an der Südachse ist auf IKT-Ausbildung spezialisiert und die Außenstelle der HTL- BULME Graz Gösting in Deutschlandsberg adressiert mit der Ausbildung Wirtschaftsingenieur-Maschinenwesen die Schwerpunkte des produzierenden Sektors.

Die Indikatoren zur Wirtschaftskraft weisen zwar auf strukturelle Schwächen hin (geringes Arbeitsplatzangebot in der Region selbst), hohe Auspendelaktivitäten in zumutbarer Nähe und die Möglichkeit für vielfältige Einkommenskombinationen stützen jedoch die verfügbaren Einkommen und die regionale Kaufkraft.

Die Entwicklungsdynamik in Beschäftigung und Arbeitsmarkt entspricht in etwa jener der Steiermark, war also bis vor COVID-19 gut.

Nachfolgende Grafik zeigt die Lage der regionalen und teilregionalen Zentren sowie die gesamtregionale, thematische Schwerpunktsetzung aus dem Regionalen Entwicklungsleitbild 2014.

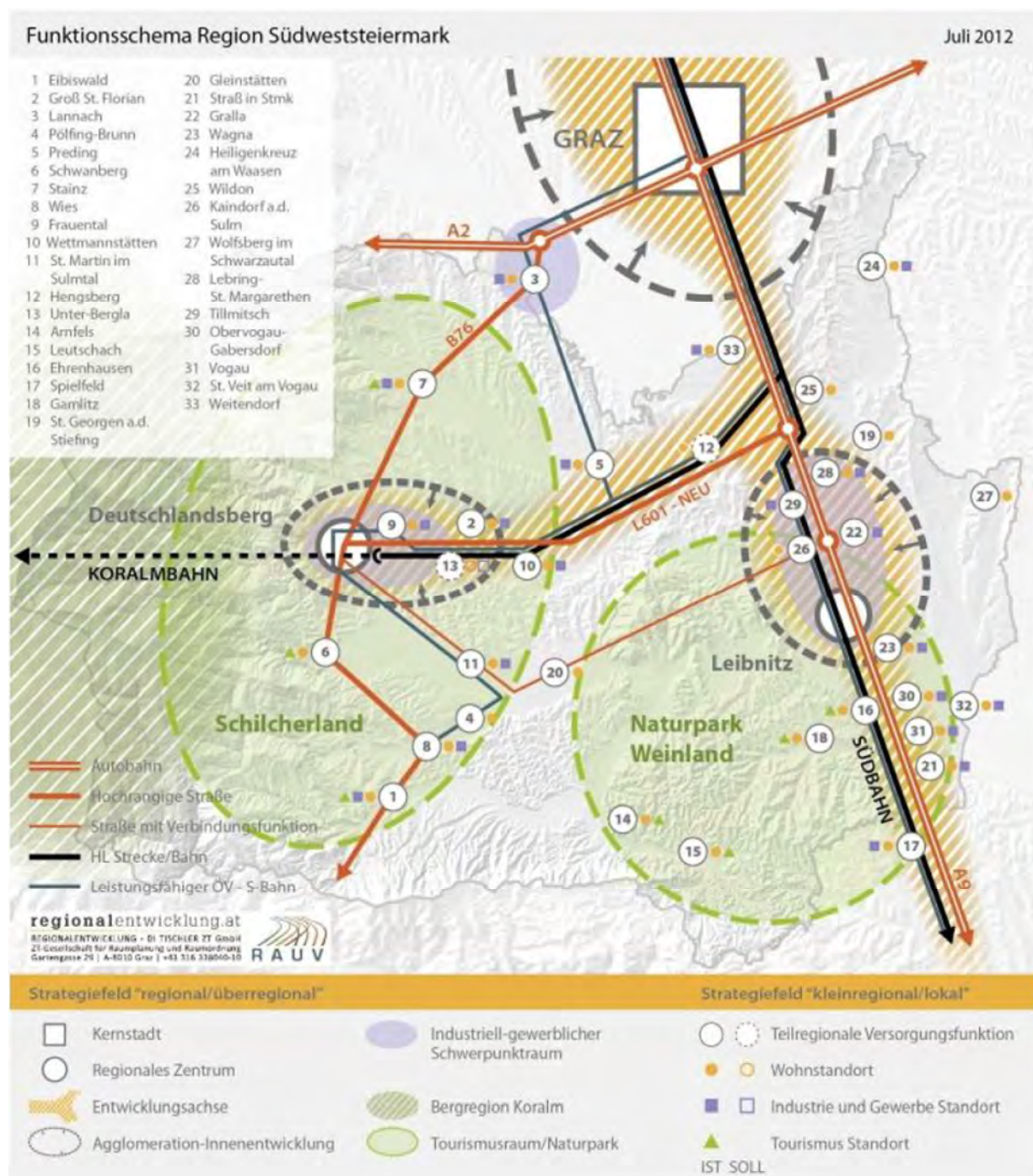


Abbildung 7: Räumliches Funktionsschema Region Südweststeiermark (Quelle: RAUV, RM SWSTMK)

1.3.4 SWOT-Profil im Überblick

Als Ergebnis der Strukturanalyse und des Diskussionsprozesses mit den regionalen Akteuren lassen sich folgende **Stärken und Schwächen, Chancen und Risiken** zusammenfassen:

STÄRKEN	SCHWÄCHEN
• Lage im Einzugsbereich des Agglomerationsraumes Graz (Arbeitsmarktverflechtung) • Lage an hochrangigen Verkehrsinfrastrukturachsen • S-Bahnerschließung der regionalen Zentren mit dem steirischen Zentralraum • Starke regionale Zentren mit guten Bildungsangeboten • Hochqualitative Angebote in Nischen mit export- und innovationsorientierten Leitbetrieben • Wertschöpfungspartnerschaften und regionale Marken (Südsteiermark, Schilcherland) • Vielfältige Kulturlandschaft mit baukulturellen Denkmälern, archäologischen Fundstätten und lebendiger Kulturszene • Bestehende Technologie-, Impuls- und Gründerzentren • Hochwertige berufsorientierte Ausbildungsangebote (Wein- und Obstbauschule Silberberg, HTL-Kaindorf, HTL BULME in Deutschlandsberg) • Südsteiermark als bekannte touristische Marke • Vielseitiges touristisches Angebot vorhanden – Naherholungsraum für österreichische Zentralräume • Flächendeckende Versorgung mit Breitbandinfrastrukturen in Umsetzung • Regional abgestimmte Mobilitätsangebote als Ergänzung zum öffentlichen Verkehr • Wachsende Beteiligungskultur bei (inter-) kommunalen Entscheidungsprozessen	• Unterdurchschnittliche Wertschöpfung mit hohem Auspendleranteil und niedriger Arbeitsplatzdichte • Rekrutierungsprobleme bei qualifizierten Arbeitskräften, Brain Drain nach Graz und darüber hinaus • Geringe Verflechtungen zwischen DL und LB, Verflechtungen überwiegend radial nach Graz orientiert • Starke Zersiedelung mit hohen Infrastrukturkosten • Kaufkraftabfluss aus Stadt- und Ortszentren zu Gunsten von Einkaufs- und Fachmarktzentren • Niedrige Frauenerwerbsquote und niedriges Lohnniveau für Frauen • Geringes Angebot an Kinderbetreuungseinrichtungen und nicht stationären Pflegeeinrichtungen • Mangelhafte innerregionale ÖV-Erschließung • Geringer Anteil von Frauen in Entscheidungsgremien/ Positionen • Fehlende Anpassungsstrategien zum Klimawandel • Fehlendes gesamtregionales Flächenmanagement

CHANCEN	RISIKEN
• Koralmbahn mit Bahnhof Weststeiermark • Bessere Vernetzung mit Kärnten und Standorträumen entlang der Koralmbahn durch Anschluss an die Baltisch-Adriatische Achse • Nutzung der Agglomerationsnähe: F & E, Nachfrage nach hochwertigen Produkten und Freizeitangeboten • Entwicklung von attraktiven Wirtschaftsstandorten an Knotenpunkten, Betriebsverlagerungen aus dem Zentralraum, Bildung regionale Innovation-Hubs • Nutzung der Potentiale für erneuerbare Energieträger • Nutzung der Beziehungen zu Slowenien und Kroatien • Regionalität als „neuer“ Wert bei Tourist*innen • Potential für ehrenamtliches Engagement durch die wachsende Zahl an Senior*innen • Verstärkte Nutzung digitaler Infrastrukturen und Technologien als Standortfaktoren	• Alterung und Abwanderung in den peripheren Randregionen, demografischer Wandel • Verlust kulturlandschaftlicher Vielfalt in den Bergregionen, Zersiedelung in Wachstumsregionen • Konflikte und Integrationsprobleme durch Zuwanderung (Inland und Ausland) • Reibungsverluste durch Gemeindezusammenlegungen • Globale und überregionale Standortkonkurrenz • Zunahme der Extremereignisse durch den Klimawandel • Veränderungen in der Vegetation und Landnutzung durch den Klimawandel • Zunehmende Nutzungskonflikte mit Flächenansprüchen Land-/Forstwirtschaft und erneuerbare Energie • Trendfortschreibung bei Zersiedelung und Flächenverbrauch

2. Rückblick Regionales Entwicklungsleitbild 2014+

Die Erstellung des Regionalen Entwicklungsleitbildes Südweststeiermark 2014+ erfolgte in den Jahren 2013 und 2014 im Zuge eines breit angelegten Beteiligungsprozesses an dem insgesamt 150 Teilnehmer*innen aus verschiedensten thematischen Bereichen teilgenommen haben und über 200 Projektideen erarbeitet wurden.

Um Jugendliche bestmöglich in den Leitbildprozess einzubinden, wurde der Beteiligungsprozesses „Zukunft Jugend“ initiiert. In Zusammenarbeit mit der Landjugend-Bezirksleitung Leibnitz und Deutschlandsberg wurde im April 2014 eine gemeinsame „Zukunftswerkstatt Jugend“ in der Obst- und Weinbauschule Silberberg abgehalten. Zusätzlich wurde nachfolgend eine Befragung unter Stakeholdern zu verschiedenen sozialen Bereichen durchgeführt.

Das Regionale Entwicklungsleitbild Südweststeiermark wurde im November 2014 in der Regionalversammlung beschlossen und diente für den Wirkungszeitraum 2014-2020 als grundlegendes Arbeitsinstrument für die gemeinsamen Regionalentwicklung der Bezirke Leibnitz und Deutschlandsberg.

2.1 Bisherige Architektur des Regionalen Entwicklungsleitbildes 2014+

Die Vision der Südweststeiermark war es, sich als attraktiver Wohn- und Betriebsstandort mit einer artenreichen Natur- und Kulturlandschaft, der Jungen ein Bleiben in der Region oder eine Rückkehr nach der Ausbildungsphase erstrebenswert macht, zu positionieren. Dafür wurde eine Gesamtarchitektur des Leitbildes Südweststeiermark entwickelt, die in **vier Ebenen** geteilt wurde:

(1) Strategische Ziele

Die Strategischen Ziele reagieren auf die zentralen Herausforderungen und Bedürfnisse der Region und sind sektorübergreifend und gesamtregional formuliert.

(2) Leitthemen

Gemäß den Vorgaben werden diesen strategischen Zielen jeweils Leitthemen zugeordnet, die die Aufgabenfelder beschreiben, auf die sich die Region in der nächsten Periode konzentrieren möchte.

(3) Querschnittsthemen

Querschnittsthemen sind Themen, die für alle Ziele verfolgt werden können. Das bedeutet einerseits, dass Projekte zu Leitthemen Inhalte der Querschnittsthemen mit aufgreifen sollen und andererseits, dass eigene Projekte zu diesen Querschnittsthemen entwickelt werden können.

(4) Projekte

Den Leit- und Querschnittsthemen werden Projekte zugeordnet und wie folgt differenziert:

- Leitprojekte sind Projekte, die für die gesamte Region von strategischer Bedeutung sind und für die eine Bündelung an Ressourcen erfolgen soll.
- Schlüsselprojekte sind Projekte mit teilregionaler Bedeutung (z.B. in den Leader-Regionen).
- Projektspeicher: Projekte bzw. Kleinprojekte mit lokaler Bedeutung sowie Vorhaben, welche noch keine Projektreife erlangt haben.

2.2 Umsetzung (Status Quo) und Evaluierung des Leitbildes 2014+

Im Leitbild wurden insgesamt 20 Leitprojekte und 21 Schlüsselprojekte verankert, welche es innerhalb des Wirkungszeitraumes zu erarbeiten galt. Im Laufe der Zeit wurde die Region zusätzlich mit neuen Herausforderungen konfrontiert, wodurch sich die Projektliste stets erweitert hat und neue Themengebiete die Stellung als Leit- bzw. Schlüsselprojekt in der Region eingenommen haben.

Die Projektträgerschaft für bedeutende Leit- und Schlüsselprojekte wurde auf Wunsch der regionalen Gremien oftmals von der Regionalmanagement Südweststeiermark GmbH übernommen.

Um den Fortschritt der Leitbild-Umsetzung mitverfolgen zu können, wurden die aktuellen Projektzwischenstände regelmäßig von der Regionalmanagement Südweststeiermark GmbH aufbereitet und im Zuge der Regionalvorstandssitzungen berichtet. Ab Einführung des Steirischen Landes- und Regionalentwicklungsgesetzes wurden über die jährlichen Arbeitsprogramme zusätzliche Schwerpunktsetzungen seitens der Region vorgenommen.

Die Auditierung neuer Projekte wurde durch die Regionalmanagement Südweststeiermark GmbH durchgeführt, wobei bei der Prüfung besonders Augenmerk auf

- Übereinstimmung mit den Zielen des Entwicklungsleitbildes
- Beitrag zur Erreichung der Entwicklungsziele
- Eignung des Projektträgers (inhaltlich/finanziell)
- Ausfinanzierung des Projektes (insbesondere Eigenmittelaufbringung und Vorfinanzierung)

gelegt wurde.

Für den Großteil der Leit- bzw. Schlüsselprojekte konnte eine passende Projektfinanzierungen über Förderprogramme aus den Europäischen Struktur- und Investitionsfonds (ESI-Fonds) bzw. nationale Finanzierungen gefunden werden. Die Evaluierung von Projekten wurde in Folge auf Basis der jeweiligen Programmvorgaben bzw. Vorgaben der Förderstelle durch den Projektträger selbst durchgeführt.

Im Zusammenhang der Finanzierungsmöglichkeiten besonders hervorzuheben ist das Zusammenspiel bzw. die optimale Verwendung der der Region zur Verfügung stehenden Finanzierungsmodelle. Nachdem aus dem gesamtregionalen Beteiligungsprozess auch die Lokalen Entwicklungsstrategien der beiden LEADER-Regionen Schilcherland und Südsteiermark abgeleitet wurden, konnten nicht nur teure parallele Beteiligungsprozesse erspart werden, sondern regionale Projekte wurden unter Verwendung der bestmöglich passenden Finanzierungsvariante durchgeführt.

Die nachfolgende Darstellung zeigt den Projekt - Umsetzungsstand nach Strategischen Zielen und Leitthemen auf Basis eines Ampelsystems:

Rot = Bisher wurden keine Tätigkeiten gesetzt

Orange = Projektumsetzung aktiv bzw. Themenbereich in Bearbeitung

Grün = Projekt bzw. ähnliche Projekte wurden umgesetzt.

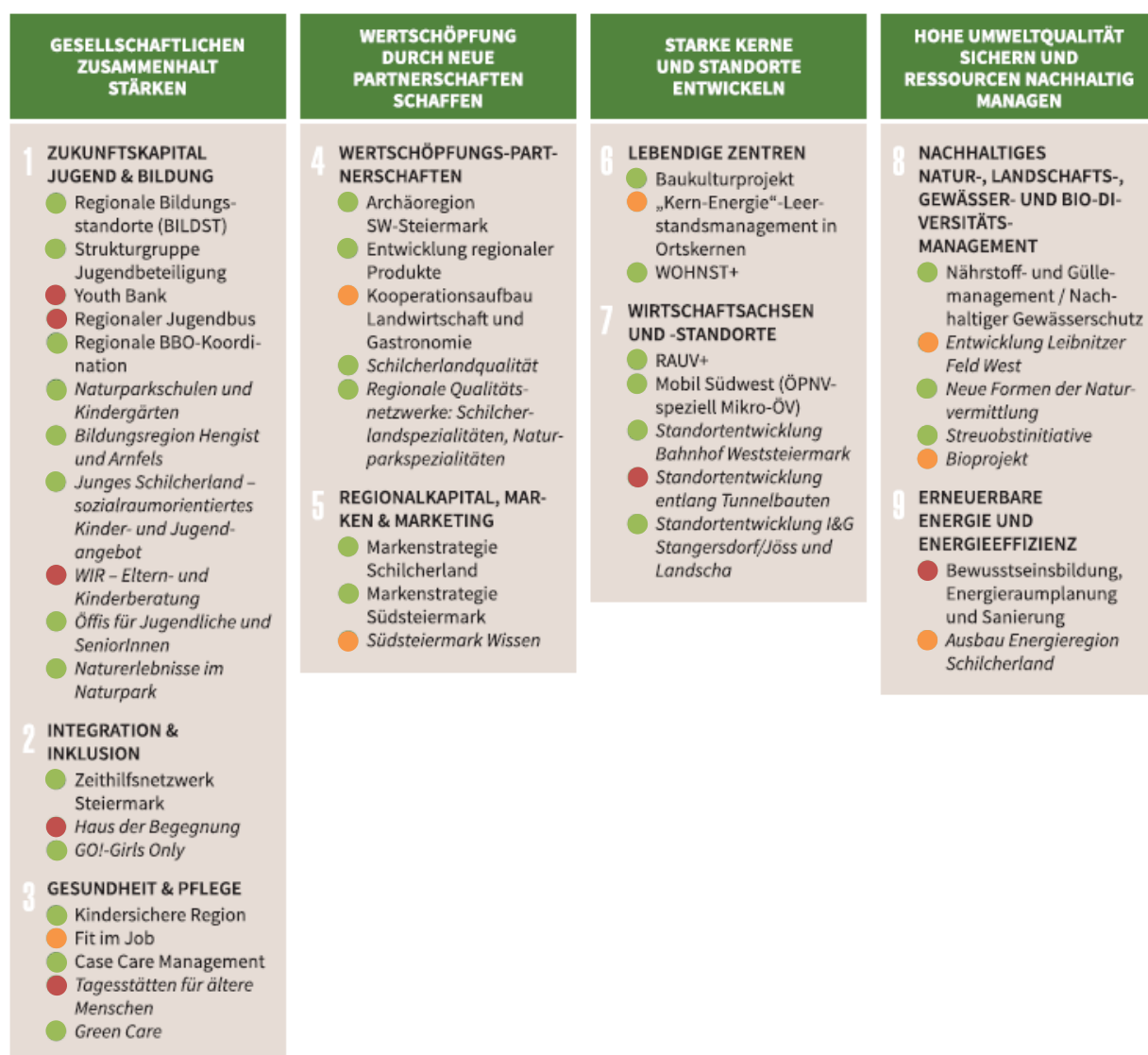


Abbildung 8: Status Quo Regionales Entwicklungsleitbild Südweststeiermark 2014+ (Quelle: Regionalmanagement Südweststeiermark GmbH)

Wie aus der Abbildung ersichtlich konnte ein guter Teil, der zum Zeitpunkt der Genehmigung des Entwicklungsleitbildes geplanten Projekte in der Region Südweststeiermark bearbeitet und umgesetzt werden. Zu dieser bereits umfangreichen Liste konnten im Zuge der Status Quo Erhebung noch etliche weitere inhaltlich wertvolle Projekte hinzugefügt werden, die aber an dieser Stelle ob ihres Umfangs nicht in ihrer Gesamtheit dargestellt werden können.

Anzumerken ist, dass der Umsetzungs- bzw. Bearbeitungsstand zwischen den 9 Leitthemen unterschiedlich ausgeprägt ist, da sich zum einen regionale Prioritäten verschoben haben bzw. sich für einige der ursprünglich geplanten Leit- und Schlüsselprojekte keine Projektträger oder keine passenden Finanzierungsmöglichkeiten gefunden wurden.

So gibt es trotz der erfolgreichen Umsetzungen des Regionalen Entwicklungsleitbildes 2014+ in einigen Bereichen noch verstärkten Handlungsbedarf.

Folgende Ziele des regionalen Entwicklungsleitbildes wurden lt. Status Quo-Erhebung besonders zufriedenstellend bearbeitet:

- Jugendliche und junge Erwachsene beteiligen sich an Entscheidungsprozessen und Aktivitäten in der Region
- das Bewusstsein über die Qualität der Natur in der Region wird bei Kindern und Jugendlichen gestärkt
- der Zugang zu Information in Gesundheits- und Sozialfragen wird verbessert
- Entlastung von pflegenden Angehörigen
- Mobilitätschancen für Personen ohne Führerschein oder ohne Kfz werden erhöht
- Wertschöpfungspotentiale werden durch neue Partnerschaften genutzt
- die bestehenden regionalen Marken sind innerhalb und außerhalb der Region positiv besetzt und haben einen hohen Bekanntheitsgrad
- die Standortentwicklung konzentriert sich auf Gunststandorte
- die Chancen durch neue Verkehrsverbindungen werden genutzt
- die Erreichbarkeit mit dem ÖPNV wird verbessert
- die Identifikation mit Natur und Region wird verbessert
- die traditionelle Kulturlandschaft und die Biodiversität werden erhalten

Folgende Ziele des regionalen Entwicklungsleitbildes wurden lt. Status Quo-Erhebung wenig bzw. noch nicht zufriedenstellend bearbeitet:

- Ermöglichung von Erwerbstätigkeit von Frauen
- Unterstützung bei der Kinderbetreuung außerhalb von Kindergarten- und Hortbetreuungszeiten
- Wohnungssuchenden können leistbare Wohnungen angeboten werden
- Wälder werden für den Klimawandel fit gemacht
- der Verbrauch an fossilen Energieträgern in der Region wird reduziert
- es entstehen weitere regionale Angebote in der Erwachsenenbildung
- Verbesserung des Zusammenlebens zwischen den Generationen
- bestehende regionale Wertschöpfungsketten werden gestärkt und neue werden entwickelt
- innerregionale Kooperationen zwischen relevanten Akteur*innen werden verbessert und ausgeweitet
- Abwanderung wird entgegengewirkt, Zuzug gefördert
- Ortskerne sind attraktive Zentren mit hoher Baukultur und lebendigen Dienstleistungsangeboten
- die Region kann sich selbst in einem höheren Ausmaß mit Energie selbst versorgen
- das Bewusstsein für einen effizienten Umgang mit Energie ist gestiegen

2.3 Zusammenfassende Schlussfolgerung zum Regionalen Entwicklungsleitbild 2014+

Im Regionalen Entwicklungsleitbild 2014+ wurde erstmals auf Basis eines breiten Beteiligungsprozesses strategische Ziele und Leitthemen formuliert, die anhand von konkreten Leit- und Schlüsselprojekten unterlegt wurden. Das Regionale Entwicklungsleitbild der Südweststeiermark war sehr stark maßnahmen- und umsetzungsorientiert. Durch konsequente Arbeit in den regionalen Gremien und in Abstimmung mit den eingebundenen Stakeholdern, konnte innerhalb des Wirkungszeitraumes 2014-2020 ein Großteil der festgelegten Leit- und Schlüsselprojekte erfolgreich umgesetzt werden.

Nicht die erhofften Effekte ergaben sich jedoch durch die Definition von Querschnittsthemen. Die Bereiche „Gender- und Diversitätsmainstreaming“ und „Grenzüberschreitende Zusammenarbeit“ wurden im Erarbeitungsprozess absichtlich ob ihrer Wichtigkeit hervorgehoben, um eine Einflussnahme auf alle Strategischen Ziele zu gewährleisten. Leider wurde diesen Bereichen in der Umsetzung der Projekte nicht immer der entsprechende Platz eingeräumt. Für die Weiterentwicklung des Leitbildes, der Regionalen Entwicklungsstrategie wird daher auf die Einräumung von Querschnittsthemen verzichtet.

Neben den im Beteiligungsprozess 2013/2014 erarbeiteten Inhalten kamen innerhalb des Wirkungszeitraums neue Themenfelder auf die Regionalentwicklung der Südweststeiermark zu, die entweder durch Bedarf aus der Region heraus geformt oder durch externe Faktoren bedingt waren.

Besonders hervorzuheben sind die Themenbereiche:

- Mobilität
- Breitband Masterplan – Infrastrukturplanung
- Landschaftspflegeverband

Die im Zuge der Leitbilderstellung gesammelten Inhalte behalten auch für die Regionale Entwicklungsstrategie der Südweststeiermark ihre Gültigkeit.

Auf erfolgreichen Bereichen soll aufgesetzt werden, oben genannte nicht umgesetzte Projekte und Ziele können nach regionalem Bedarf erneut aufgegriffen werden, angestoßene neue Themenbereiche werden weiterverfolgt.

Wichtig für die strategische Ausrichtung der Regionalentwicklung in der Südweststeiermark ist aber auch, auf globale Trends und Herausforderungen zu reagieren und sich innerhalb der Region auf wenige wichtige Themenbereiche zu fokussieren. Damit soll der größtmögliche Beitrag zur Verbesserung der Lebensqualität und des Lebensstandards für die Bewohner*innen der Region erzielt werden.

3. Die Regionale Entwicklungsstrategie Südweststeiermark 2020+

Die Regionale Entwicklungsstrategie Südweststeiermark 2020+ wurde im Zeitraum Mai bis September 2020 in einem fokussierten, regionalen Abstimmungsprozess erarbeitet und ist auf einen Zeitraum von zumindest fünf Jahren ausgelegt.

Aufbauend auf dieser Strategie werden in den nächsten Jahren seitens der Region mit Unterstützung der Regionalmanagement Südweststeiermark GmbH die jährlichen Arbeitsprogramme nach dem StLREG 2018 geplant und erstellt, welche die genauen Projekte, Umsetzungsmaßnahmen, Budgetplanungen und laufende Evaluierungen der Regionalentwicklung konkret für je ein Kalenderjahr enthalten.

3.1 Gesamtarchitektur der Regionalen Entwicklungsstrategie 2020+

Unter Berücksichtigung des Beteiligungsprozesses, der regionalen Rahmenbedingungen, der aktuellen und zukünftigen Trends und Herausforderungen sowie der übergeordneten Zielvorgaben und Leitbilder wurde für die Regionale Entwicklungsstrategie Südweststeiermark 2020+ nachfolgende Gesamtarchitektur definiert.



Abbildung 9: Architektur der Regionalen Entwicklungsstrategie Südweststeiermark 2020+ (Quelle: Regionalmanagement Südweststeiermark GmbH)

3.2 Mission Statement und Grundsätze

Die Region formuliert folgendes **Mission Statement** als gesamthafte Leitlinie der Entwicklung:

Die Südweststeiermark ist eine zukunftsorientierte Region, die sich mit allen Gemeinden, Institutionen und Regionalentwicklungsorganisationen, ihrer Verantwortung gegenüber den Menschen, der Natur und globalen Herausforderungen bewusst ist und sich diesen stellt.

Unsere Entwicklung basiert auf den Grundsätzen einer regionalen CO₂ Reduktion sowie einem abgestimmten und sorgsamem Umgang mit unseren Flächen, zum Wohle aller in der Region lebenden und wirtschaftenden Menschen, Unternehmen und der Umwelt.

Wir wollen in den kommenden Jahren eine zukunftsfitte Infrastruktur zum Erhalt der hohen Qualität unserer Region als Lebens- und Wirtschaftsstandort entwickeln. Diese definiert sich über eine intakte Natur- und Kulturlandschaft, die eine abgestimmte Wirtschaftsentwicklung ermöglicht und die Chancengleichheit aller hier lebenden Menschen unterstützt.

Wir werden diese Vorhaben gemeinsam über den zielgerichteten Einsatz regionaler Mittel optimal unterstützen und durch proaktive Kooperation zwischen Gemeinden, Unternehmen, Institutionen und Bewohner*innen erfolgreich umsetzen.

Als Ergebnis der Bestandsaufnahme, der Themenanalyse und des Beteiligungsprozesses wurden spezifische Themenspektren und Herausforderungen identifiziert, die in besonderem Maße interdisziplinär und sektorenübergreifend behandelt werden müssen. Daraus abgeleitet wurden

4 Grundsätze die als gemeinsame Basis und „Grundsatz Philosophien“ der Regionalen Entwicklungsstrategie 2020+ anzusehen sind. Die Region Südweststeiermark richtet ihr Handeln in den nächsten fünf Jahren nach diesen Grundsätzen aus und verlangt bei Maßnahmen- und Projektumsetzungen einen relevanten Beitrag zur Erreichung der übergeordneten Ziele:

- Grundsatz 1: Raum / Fläche / Nutzung
- Grundsatz 2: Klima / Nachhaltigkeit / CO₂ Reduktion-Neutralität
- Grundsatz 3: Gerechtigkeit / Zusammenhalt / Leistung / Motivation
- Grundsatz 4: Digitalisierung / internationale Vernetzung / Mobilität

Grundsatz 1: Raum / Fläche / Nutzung

Der Nutzungsdruck auf Natur- und Kulturlandschaft steigt ständig. Vor dem Hintergrund einer Vereinbarkeit verschiedenster Interessen und mit Blick auf ökonomische und ökologische Nachhaltigkeit ist es unsere Aufgabe, Raum zukunftsfähig zu planen, Flächen gewissenhaft und nicht leichtfertig zu nutzen sowie der zunehmenden Bodenversiegelung entgegen zu treten.

Unsere Projekte und Maßnahmen müssen einen Beitrag zum sorgsameren Umgang mit Flächen leisten. Die steigende Gefahr von Elementarereignissen ist dabei ebenso in Betracht zu ziehen, wie die Möglichkeit der Entfaltung von Menschen und Wirtschaft. Vor diesem Hintergrund müssen wir Handlungsebenen übergreifend planen und entsprechend handeln.

Grundsatz 2: Klima / Nachhaltigkeit / CO₂ Reduktion-Neutralität

Wir tragen gemeinsam dafür Verantwortung, dass unsere Kinder und Enkelkinder unter Klimabedingungen leben werden, welche ein lebenswertes und sicheres Umfeld mit einer vertrauten Flora und Fauna ermöglichen.

Wir sind uns der unmittelbaren Auswirkungen unseres Handelns bewusst und betrachten daher Projekte und Maßnahmen vor dem Hintergrund einer möglichen regionalen CO₂ Reduktion - Neutralität, sowie dem Erhalt einer maximalen Biodiversität und Artenvielfalt.

Grundsatz 3: Gerechtigkeit / Zusammenhalt / Leistung / Motivation

Unsere Region ist geprägt von sozialem Zusammenhalt und einem wertschätzenden Miteinander, einem Umfeld in welchem sich alle Bewohner*innen nach ihren Interessen und Möglichkeiten entwickeln können. Auf Chancengleichheit und Leistung wird dabei gleichsam geachtet, um niemanden zurückzulassen und Eigeninitiative zu fördern.

Wir können bei Kreativität und sozialer Kompetenz aus dem Vollen schöpfen und unterstützen mit unseren Projekten und Maßnahmen eine Atmosphäre des miteinander Lebens und Arbeitens. Wir planen und handeln im Bewusstsein, unsere Region lebenswert für unsere Kinder und Jugendlichen, aber auch für Ältere, zu erhalten und zu gestalten und allen Menschen gleiche Chancen einzuräumen.

Grundsatz 4: Digitalisierung / internationale Vernetzung / Mobilität

Durch die zunehmende Digitalisierung und internationale Vernetzung entstehen neue Chancen aber auch Herausforderungen für ländliche Regionen. Infrastruktur verändert und erweitert die Handlungsebenen, wird somit ein Faktor für Entwicklung und muss die Standortqualität der Region gegenüber den Zentralräumen verbessern.

Wir verbessern unsere Standortqualitäten daher ständig durch die Planung und Umsetzung von Projekten und Maßnahmen, welche die Digitalisierung als Chance betrachten und ihr infrastrukturell Rechnung tragen, sowie durch Projekte der Vernetzung des lokalen, regionalen und internationalen Verkehrs- und Wirtschaftsraumes.

3.3 3 Leitthemen / 12 Strategiefelder

Auf gesamtregionaler Ebene wurden **3 Leitthemen** identifiziert, die querschnittsbezogen und regional koordiniert bearbeitet werden. Diese Leitthemen der Region orientieren sich im weitesten Sinn an den Hauptkategorien der Nachhaltigkeit und werden durch jeweils 4 und somit in Summe **12 Strategiefelder**, die mit je einem strategischen Ziel hinterlegt wurden, konkretisiert. Die Leitthemen und Strategiefelder haben eine sektorenübergreifende und integrative Regionalentwicklung zum Ziel.

Leitthema 1: „Zukunftsraum“

- Strategiefeld (1): Betriebe und Netzwerke
- Strategiefeld (2): Standortentwicklung und zukunftsfähige Infrastruktur
- Strategiefeld (3): Verkehrsanbindung und Mobilitätsangebote
- Strategiefeld (4): Ausbildung und Arbeitsmarkt

Leitthema 2: „Klima und Umwelt“

- Strategiefeld (5): Flächenmanagement und Bodenpolitik
- Strategiefeld (6): Ressourcenmanagement und CO₂-Neutralität
- Strategiefeld (7): Landschaftspflege und Artenvielfalt
- Strategiefeld (8): Klimawandelanpassung

Leitthema 3: „Lebenswelten“

- Strategiefeld (9): Starke Ortskerne und Zentren
- Strategiefeld (10): Lebenslanges Lernen und Berufsorientierung
- Strategiefeld (11): Regionale Identität
- Strategiefeld (12): Kinder, Jugend und Generationen

3.4 Maßnahmen und Leitprojekte

Zur Umsetzung der gesamtregionalen Strategie wurden auf Ebene der strategischen Ziele jeweils konkrete Projekte und Maßnahmenvorschläge gesammelt, welche in der Erstellung der jährlichen Arbeitsprogramme konkretisiert und konsequent weiterbearbeitet werden. Der Hauptfokus wird dabei auf **regionale Leitprojekte** gelegt, welche sich durch folgende Merkmale auszeichnen:

- sie behandeln eine bedeutende Thematik, welche die Entwicklung der Region in besonderem Maße positiv voranbringt, und
- sie haben eine regionsweite, besondere und nachhaltige Gesamtwirkung.

4. Leitthema 1: „Zukunftsraum“

4.1 Definition

Das Leitthema Zukunftsraum reagiert auf die Herausforderungen des Wirtschafts- und Arbeitsstandortes Südweststeiermark im nationalen und globalen Wettbewerb. Hierbei wird auf die **Stärkung und Sicherstellung der regionalen Versorgung**, die **Stärkung regionaler Kooperationen** und die **Einbindung in globale Wirtschaftsnetze** gesetzt. Neben der Forcierung gemeindeübergreifender Wirtschafts- und Standortentwicklungen wird es für Betriebe von zentraler Bedeutung sein, ein den regionalen Qualifikationsanforderungen entsprechendes Arbeitskräfteangebot zu entwickeln. Der **Ausbau zukunftsfähiger Infrastruktur** sowie **gesamtsystemische Verkehrsnetze** sind Grundvoraussetzungen für die Entwicklung der Südweststeiermark, welche durch die Lage an der baltisch adriatischen Achse optimal mit Europa vernetzt ist.

4.2 Herausforderungen

Die Region wird zukünftig auch von einem **Strukturwandel in der Arbeits- und Wirtschaftswelt** betroffen sein. Darüber hinaus sind die Stärkung und Sicherstellung der regionalen Versorgung sowie die Bereitstellung und der Ausbau zukunftsfähiger Infrastrukturen erforderlich. Verstärkte regionale Kooperationen und eine Zusammenarbeit auch innerhalb der Wirtschaftswelt sind anzustreben.

Eine der zentralen Herausforderungen in der Planungsregion stellt die **Qualität des Standortangebotes** für Betriebe und die Wohnbevölkerung dar. Es gilt dabei das „Konzept der kurzen Wege“ in beiden Bereichen zu forcieren und dabei die sanfte Mobilität besser auszubauen und attraktiv zu promoten. Betriebsstandorte sollen in regionalen Wertschöpfungsketten eingebunden sein und einen Anschluss an die hochrangigen Verkehrsinfrastruktureinrichtungen aufweisen.

Für die zukünftige Entwicklung ist die **regionale Wertschöpfung** und das **Arbeitsplatzangebot**, vor allem für Frauen, zu verbessern. Die Einkommensverhältnisse zwischen Frauen und Männern, sowie die **niedrige Frauenerwerbsquote** stellen neben dem „brain drain“ (vor allem in Richtung Steirischer Zentralraum) und der damit verbundenen Abwanderung bzw. letztendlich der fehlenden kommunalen Einkommen zentrale Herausforderungen dar.

In der Region dominieren Kleinst- und Kleinbetriebe, wogegen nur wenige, dafür sehr große Betriebe angesiedelt sind; weshalb der Schaffung von **regionalen Wertschöpfungsketten und Wertschöpfungspartnerschaften** zunehmend Bedeutung zukommt.

Die Region ist Teil eines **internationalen Verkehrsraumes**, durch den sie mit internationalen Entwicklungsräumen verbunden ist. Die großen Infrastrukturprojekte sind in ein abgestimmtes regional und lokal wirksames System optimal einzubinden und die Erreichbarkeiten auch abseits der Hauptachsen niederschwellig zu gewährleisten.

Die **Fachkräfteausbildung**, innerregionale **Vernetzung und Innovation im Bildungs- und Ausbildungsbereich** bieten das Potential, die regionale Standortqualitäten zu erhöhen und sowohl einer Abwanderung entgegen zu wirken als auch attraktiv für zukünftige Zuzügler (Stichwort veränderte Erreichbarkeiten durch Koralmbahn) zu sein.

4.3 Strategiefeld (1): Betriebe und Netzwerke

Strategische Zielsetzung: Erhalt und Unterstützung der (land-)wirtschaftlichen Betriebe mit dem Ziel einer regionalen Versorgungssicherheit, durch den Aufbau und die Stärkung regionaler (Betriebs-) Partnerschaften und internationaler Netzwerke

Die (land-)wirtschaftlichen Betriebe erfüllen in der Region eine wichtige (teil-)regionale Versorgungsfunktion und stellen das Rückgrat der wirtschaftlichen Struktur dar. Sie sollen gesamtregional unterstützt und gestärkt werden, damit die Zukunftsfähigkeit der Region erhalten bleibt. Dazu sind der Aufbau und die Intensivierung gezielter Partnerschaften und Netzwerke vorgesehen, um im landesweiten und internationalen Kontext weiterhin bestehen zu können. Neben den innerregionalen Funktionen ergeben sich durch die (zukünftig verbesserte) Vernetzung mit den Nachbarregionen, aufgrund der Lage an der Wirtschaftsachse Graz-Maribor sowie der Baltisch-Adriatischen Achse, verstärkt Potentiale zur wirtschaftlichen Weiterentwicklung.

Es werden folgende **prioritäre Wirkungsziele** verfolgt:

- Regionale Betriebspartnerschaften und Unternehmensnetzwerke sind etabliert.
- Maßnahmen zur Sicherung und Gewährleistung der regionalen Versorgungssicherheit sind gesetzt.
- Verstärkte Vernetzungen von regionalen Akteuren in Bildung, Wirtschaft und überregional zu F&E-Einrichtungen sind eingeleitet.
- Die Position als Industrieregion innerhalb der Steiermark ist gestärkt.

Diese regionalen Zielsetzungen leisten dabei einen wertvollen **Beitrag** zu den Zielen im Grünbuch der **Landesentwicklungsstrategie Steiermark 2030+**:

- Mehr steirische Unternehmen in Innovationsprozesse integrieren und den Fokus um den Bereich Dienstleistungen erweitern.
- Die Hidden Champions in den Regionen stärken.
- Die thematische Konzentration auf Leitmärkte durch regionale Spezialisierungen ergänzen.
- Attraktive interkommunale Betriebsstandorte forcieren.
- Die Landwirtschaft im Vollerwerb mit einem hohen Professionalisierungsgrad multifunktional gestalten, als Teil einer Bioökonomie sowie als Produzent von nachhaltigen Rohstoffen forcieren.
- Bedarfsgerechte Qualifizierungsprogramme für kleine Unternehmen und Gründungen anbieten und Unternehmen bei Fragen der zunehmenden Diversität innerhalb der Belegschaft (Altersstruktur, Migrationshintergrund, etc.) unterstützen.

Projekte und Maßnahmenvorschläge	Leitprojekte
Qualitätsmarken Südsteiermark und Schilcherland	Unterstützung regionaler Produzenten beim Aufbau von neuen Vermarktungs- und Vertriebswegen
Koordination direkter Vertriebsmöglichkeiten und Vermarktung regionaler Produkte - Kreislaufwirtschaft	
Unterstützung der nachhaltigen Nutzung geschaffener Angebote (Bewerbung, Bewusstseinsbildung, etc.)	
Bildung von Unternehmernetzwerken (z.B.: F&E, Handwerk, Vermarktung, etc.) und Vernetzung mit Bildungseinrichtungen (regional, überregional)	
Vernetzung von Akteur*innen entlang von lokalen/regionalen Wissens- und Wertschöpfungsketten (z.B. Nutzung der Potentiale der Kreislaufwirtschaft und Bioökonomie)	

4.4 Strategiefeld (2): Standortentwicklung und zukunftsfähige Infrastruktur

Strategische Zielsetzung: Steuerung und Schaffung von Raumstrukturen zur Sicherung einer gemeinsamen Wirtschaftsstandortentwicklung mit interkommunalem Funktions- und Finanzausgleich, sowie dem Ausbau einer zukunftsfähigen Infrastruktur

Eine zukunftsorientierte Wirtschaftsstandortentwicklung kann im nationalen und internationalen Wettbewerb nur durch effiziente Raumstrukturen, eine leistungsfähige Anbindung an bedeutende Verkehrs- und Kommunikationsinfrastrukturen und durch innerregionale Zusammenarbeit bestehen. Daher sind die bereits bestehenden Initiativen weiter auszubauen und Modelle zur besser abgestimmten und verstärkt interkommunalen Zusammenarbeit zu erarbeiten.

Es werden folgende **prioritäre Wirkungsziele** verfolgt:

- Konzepte zum interkommunalen Finanzausgleich und zur gemeinsamen Standortentwicklung sind ausgearbeitet.
- Zukunftsfähige Infrastrukturen im Bereich Verkehr und Kommunikation werden vorausschauend geplant und umgesetzt.
- Gunststandorte für Industrie und Gewerbe Standorte (I & G) werden gemeinsam entwickelt und beworben.

Diese regionalen Zielsetzungen leisten dabei einen wertvollen **Beitrag** zu den Zielen im Grünbuch der **Landesentwicklungsstrategie Steiermark 2030+**:

- Das Land Steiermark betrachtet den Zugang zu ultraschnellem Internet als Teil der Daseinsvorsorge und strebt eine flächendeckende Verfügbarkeit von bis 100Mbit/s an.
- Sehr gute Rahmenbedingungen für junge Unternehmen und Firmengründungen mit Wachstumspotential schaffen.
- Attraktive interkommunale Betriebsstandorte forcieren.
- Die Einbettung in das Transeuropäische Verkehrsnetz (TEN) vorantreiben, das regionale Netz an den Knoten ausrichten und die Knoten als hochrangige Standorte prioritär entwickeln.
- Verbindlichere Abstimmung der Siedlungsentwicklung mit der öffentlichen Verkehrserschließung.
- Die Städte und Stadtregionen außerhalb des Grazer Zentralraums zu Ankerpunkten für Arbeiten, Wohnen und kulturelle Aktivitäten weiterentwickeln.
- Siedlungsstrukturen verdichten, bestehende Siedlungsflächen und Bestandsgebäude effizient nutzen, Ortskerne stärken und Energieraumplanung entwickeln.
- Qualitätsstandorte für hochqualifizierte Arbeitskräfte entwickeln.
- Die steirischen Regionen stärken.

Projekte und Maßnahmenvorschläge	Leitprojekte
Interkommunale Standortentwicklung an Gunststandorten	Ausbau der Glasfaserinfrastruktur Interkommunale Standortentwicklung
Entwicklung von Konzepten zum interkommunalen Finanzausgleich	
Betriebsansiedlungen durch regionales Standortmarketing in Koordination mit dem Land Steiermark	
Leitlinien für interkommunale Standortentwicklung	
Regionale Organisation / Planung von E- (Schnell)Ladestationen	
Korridorplanungen: z.B. Verkehr (Ost-West, Nord-Süd)	
Verkehrskonzept für und Umsetzung 3. Spur - Autobahn A9	
Pyhrn-Schoberachse 2. Schienenstrang	

4.5 Strategiefeld (3): Verkehrsanbindung und Mobilitätsangebote

Strategische Zielsetzung: Die Region ist in den internationalen Verkehrsraum eingebunden und verfügt über gesamtregional abgestimmte Mobilitätsangebote (S-Bahn, Bus, Mikro-ÖV, Rad), welche gemeinsam beauskunftet werden.

Mit dem Anschluss an die hochrangige Verkehrsinfrastruktur wie der Südbahn, der A9 Pyhrnautobahn, der A2 Südautobahn und der (im Bau befindlichen) Koralmbahn ist der regionale Wirtschafts- und Verkehrsraum Teil des transeuropäischen Verkehrsnetzes (TEN-T). Eine durchgängige Verknüpfung aller regionalen Mobilitätsträger sowie die flächendeckende Sicherung und Bereitstellung gesamtregionaler Angebote im öffentlichen Verkehr und in der Aktivmobilität tragen zur Verbesserung der Erreichbarkeiten und zur Verlagerung in Richtung nachhaltigerer Mobilität bei. Dazu werden ergänzend zu den bestehenden Verkehrsinfrastrukturen neue Mobilitätsformen regionsübergreifend abgestimmt und Angebote in Gesamtsystemen konzipiert und gemeinsam weiterentwickelt.

Es werden folgende **prioritäre Wirkungsziele** verfolgt:

- Mobilitätsangebote werden gemeinsam beauskunftet und vereinfachen den Zugang zum öffentlichen Verkehr.
- Der Bhf. Weststeiermark, der Bhf. Leibnitz sowie weitere Bahnhöfe entlang der S-Bahn haben sich zu multimodalen Knotenpunkten entwickelt.
- Es sind (teil)regionale Konzepte für aktive Mobilitätsformen ausgearbeitet und in Umsetzung.

Diese regionalen Zielsetzungen leisten dabei einen wertvollen **Beitrag** zu den Zielen im Grünbuch der **Landesentwicklungsstrategie Steiermark 2030+**:

- Einbettung in das TEN vorantreiben, das regionale Netz an Knoten ausrichten und die Knoten als hochrangige Standorte prioritär entwickeln.
- Den Anteil aktiver Mobilität (Fuß und Rad) erhöhen.
- Erhöhung des Anteils des Öffentlichen Verkehrs an der Grundmobilität.
- Verbindlichere Abstimmung der Siedlungsentwicklung mit der öffentlichen Verkehrserschließung.
- Bündelung von öffentlichen Dienstleistungen in Gebieten mit einer guten ÖV-Erschließung.
- Die Mobilität in Gebieten mit mangelnder ÖV-Versorgung gewährleisten.

Projekte und Maßnahmenvorschläge	Leitprojekte
Mobilitätszentrale (gemeinsame Beauskunftung aller Mobilitätsangebote)	Umsetzung Mikro-ÖV / regioMOBIL
Fahrradwegeplanung und Ausbau unterstützen	
Qualität und Taktung der Bus- und S-Bahnlinien erhalten bzw. verbessern	
Öffentliche Anbindung an den Bhf. Weststeiermark	
Synergienutzung zwischen Gelegenheitsverkehr und ÖV	
Regionales E-Bike Angebot und Management	

4.6 Strategiefeld (4): Ausbildung und Arbeitsmarkt

Strategische Zielsetzung: Bildungsangebote sind auf die Bedürfnisse der regionalen Wirtschaft angepasst (Fachkräfteausbildung, Vernetzung mit Bildungseinrichtungen, Wissenstransfer etc.)

Die Wirtschaftsunternehmen der Region sind in Ihrer Zukunftsplanung auf ein gut qualifiziertes und regional verfügbares Fachkräfteangebot angewiesen. Sie stellen dabei auch einen wesentlichen Standortfaktor als Arbeitgeber in der Region dar und tragen damit auch zum Erhalt der Wirtschaftskraft und eines qualitätsvollen Lebensumfeldes bei. Durch eine verstärkte Vernetzung zwischen Betrieben und den Bildungseinrichtungen und dem Ausbau der innerregionalen Bildungsangebote sollen vorhandene Strukturen ausgebaut und lokal bzw. regional wirksame Arbeitsplatzangebote gestärkt werden.

Es werden folgende **prioritäre Wirkungsziele** verfolgt:

- Regionale Bildungsangebote sind an die Bedürfnisse der regionalen Wirtschaft angepasst.
- Postsekundäre oder tertiäre Bildungsangebote im Bereich Digitalisierung/Landwirtschaft sind vorhanden.
- Eine stärkere Vernetzung zwischen Schulen und Wirtschaftsunternehmen erleichtert den Zugang für Jugendliche zum regionalen Arbeitsmarkt und sichert damit Fachkräfte für Unternehmen.

Diese regionalen Zielsetzungen leisten dabei einen wertvollen **Beitrag** zu den Zielen im Grünbuch der **Landesentwicklungsstrategie Steiermark 2030+**:

- Reduktion des „digitalen gaps“ in der Bevölkerung und Befähigung der Menschen aller Altersstufen zur kompetenten und emanzipierten Teilhabe und zu einer gestaltenden Rolle in einer sich ständig verändernden (Berufs-) Welt.
- Die thematische Konzentration auf Leitmärkte durch regionale Spezialisierungen ergänzen.
- Die wissensbasierte Kreativwirtschaft in die regionalen Zentren bringen.
- Orientierung von Mädchen und jungen Frauen hin zu technischen Berufen.
- Die regionale Tourismuswirtschaft optimieren.
- Entwicklung regionaler Strategien für die Bildungs- und Berufsorientierung im Rahmen der steirischen Strategie für Bildungs- und Berufsorientierung.
- Bewerbung der dualen Ausbildung verstärken.
- Bedarfsgerechte Qualifizierungsprogramme für kleine Unternehmen und Gründungen anbieten und Unternehmen bei Fragen der zunehmenden Diversität innerhalb der Belegschaft (Altersstruktur, Migrationshintergrund, etc.) unterstützen.
- Förderung von Innovation und Forschung & Entwicklung als Rückgrat der regionalen Wettbewerbsfähigkeit.

- Die Wissenschafts-, Forschungs- und Bildungslandschaft der Steiermark an den Stärkefeldern und Leitthemen der steirischen Wirtschaft ausrichten.
- Qualitätsstandorte für hochqualifizierte Arbeitskräfte entwickeln.

Projekte und Maßnahmenvorschläge	Leitprojekte
Weiterentwicklung der Lehr-Ausbildungsschwerpunkte (z.B. Technikzentrum Arnfels) und Lehrwerkstätten fördern	Weiterentwicklung HTL BULME Deutschlandsberg und HTL Kaindorf – Arnfels
Umweltbildung für Landwirtschaft, Initiativen für Vernetzung von Bildung und Wirtschaft (regionale Innovation Hubs)	
Tertiäre Ausbildung für die Region (Landwirtschaft / Tourismus / Pflege)	

5. Leitthema 2: „Klima und Umwelt“

5.1 Definition

Das Leitthema Klima und Umwelt reagiert regional auf die globale Herausforderung der Klimakrise sowie der zunehmenden Ressourcenknappheit. Neben dem Thema des **Flächenverbrauchs** bzw. der Bodenversiegelung beschäftigt sich die Region hierbei auch mit ihrem Beitrag zur **Senkung der CO₂ Emissionen**. Dafür wird an einer vorrausschauenden **Natur- und Kulturlandschaftspflege**, dem Erhalt der **Artenvielfalt**, aber auch an Maßnahmen zur **Klimawandelanpassung** im Hinblick auf die Änderungen in der Land- und Forstwirtschaft sowie Extremwetterereignissen gearbeitet. Sparsamer Einsatz von **natürlichen Ressourcen** wird in allen Lebensbereichen vermittelt und auch im Einsatz **erneuerbarer Energien**, wie z.B. Photovoltaik, wird auf verträgliche Planungen gesetzt.

5.2 Herausforderungen

Der **Klimawandel** mit seinen zunehmenden Extremwetterereignissen, der fortschreitende Flächen- und Ressourcenverbrauch sowie der Druck auf die Natur- und Kulturlandschaft haben bereits in vielen Bereichen sichtbare und teilweise immer dramatischere Auswirkungen auf Mensch und Umwelt.

Die Planungsregion Südweststeiermark ist in mehreren Bereichen gefordert, **Anpassungsstrategien** zu entwickeln und umzusetzen, um sich an die geänderten Umweltbedingungen anpassen zu können. Temperaturzunahmen, geänderte Niederschlagssummen und Starkregenereignisse sowie die Zunahme an Kühlgradtagzahl sind nur ein paar Beispiele, auf die in Zukunft reagiert werden muss.

Zusätzlich erfordert die Umsetzung der bundes- und landesweiten Klima- und Energieziele eine abgestimmte und regionale verträgliche Unterstützung des Ausbaus erneuerbarer Energien.

In Hinblick auf den **Flächenverbrauch** ist in Zukunft auch ein steigender Druck durch den Klimawandel und insbesondere durch die daraus resultierenden Folgen wie die Transformation des Energiesystems zu erwarten. Es gilt dabei, die unterschiedlichen Nutzungsansprüche (z.B. der teilweise hohe Flächenanspruch durch erneuerbare Energieproduktion oder der regional wirksame Ausbau von Industrie- und Gewerbeflächen) und eine nachhaltige, umweltschonenden Planung aufeinander abzustimmen. Ebenso ist mehr denn je auf eine sparsame Ausweisung von Bauland zu achten; derzeit weist die Region beispielsweise rd. 25 % unbebautes Bauland auf und liegt damit steiermarkweit im Spitzenfeld.

Der **Erhalt der Kulturlandschaft** ist eine der Voraussetzungen für einen funktionierenden und breit aufgestellten Tourismus sowie die Sicherung der Lebensqualität vor allem in den peripheren Randregionen. Es gilt dabei die vorhandenen **ökologischen Strukturen** im Bestand zu erhalten und qualitativ zu **verbessern**. Dies kann u.a. dabei helfen, das gedämpfte Bevölkerungswachstum in den peripheren Lagen im langjährigen Schnitt zu verbessern und der Abwanderung entgegenzuwirken.

Der koordinierte Umgang mit und die (Wieder-)Verwendung von regionalen **Ressourcen** bietet ein großes Potential zur Entlastung der Umweltfaktoren und der daraus resultierenden Wirkungen auf den Menschen (z.B.: Reduktion Transportlängen etc.). Zusätzlich sind Synergien einer **regionalen Kreislaufwirtschaft** von Bedeutung für die gesamtwirtschaftliche Entwicklung der Region.

5.3 Strategiefeld (5): Flächenmanagement und Bodenpolitik

Strategische Zielsetzung: Der Flächenverbrauch und die Bodenversiegelung werden reduziert.

Der Flächenverbrauch sowie die Bodenversiegelung haben im langjährigen Trend der letzten Jahrzehnte sowohl zu einem Verlust wertvoller Naturräume als auch zu einer Transformation der Kulturlandschaft geführt. Bedingt durch stärker werdende Auswirkungen des Klimawandels, kommt einem nachhaltigen Flächenmanagement eine immer bedeutendere Rolle zu. Den negativen Trends der Vergangenheit muss gegengearbeitet werden. Eine restriktive Flächenpolitik leistet einen vorausschauenden Beitrag zur Klimawandelanpassung, sichert noch bestehende wertvolle (natur- und landwirtschaftliche) Böden und Landschaften, erhält und verbessert die Biodiversität und leistet einen wesentlichen Beitrag zur interkommunalen Infrastruktur (z.B. Hochwasserretentionsräume).

Es werden folgende **prioritäre Wirkungsziele** verfolgt:

- Es gibt eine aktive Politik zum Thema Bodenverbrauch, Ver- und Entsiegelung.
- Kriterienkataloge für verschiedene Flächenansprüche wurden gemeinsam erarbeitet und werden für zukünftige Planungen in den Gemeinden angewandt.

Diese regionalen Zielsetzungen leisten dabei einen wertvollen **Beitrag** zu den Zielen im Grünbuch der **Landesentwicklungsstrategie Steiermark 2030+**:

- Verbindlichere Abstimmung der Siedlungsentwicklung mit der öffentlichen Verkehrserschließung.
- Bündelung der Dienstleistungen der Daseinsvorsorge in Zentren mit guter Erreichbarkeit zur Qualitätssteigerung.
- Senkung der Treibhausgasemissionen um 36%, Steigerung der Energieeffizienz um 30%, Anhebung des Anteils erneuerbarer Energie auf 40% bei gleichzeitiger Bereitstellung leistbarer Energie und Gewährleistung der Versorgungssicherheit.
- Siedlungsstrukturen verdichten, bestehende Siedlungsflächen und Bestandsgebäude effizient nutzen, Ortskerne stärken und Energieraumplanung entwickeln.

Projekte und Maßnahmenvorschläge	Leitprojekte
Flächenbilanzen erstellen (verschiedene Bereiche)	Regionsweites Konzept zur Bereitstellung für Photovoltaikflächen
Interkommunale Infrastruktur Hochwasserschutz / passiver Hochwasserschutz als Möglichkeit zur Sicherung landwirtschaftlicher Flächen	
Energieraumplanungskonzepte auf Gemeindeebene	
Ökologische Leitlinien für Wohnbauförderung auf Gemeindeebene	

5.4 Strategiefeld (6): Ressourcenmanagement und CO₂-Neutralität

Strategische Zielsetzung: Ein nachhaltiges Ressourcenmanagement ist aufgebaut, regionale erneuerbare Energieträger werden genutzt und CO₂ Treibhausgasemissionen gesenkt.

Die Region bekennt sich zu den nationalen und landesweiten Klima- und Energiezielen und den damit verbundenen Maßnahmen (z.B. Senkung der CO₂-Treibhausgasemissionen, Ausbau von erneuerbaren Energien, Dekarbonisierung, Ressourcenschonung etc.). Zur Transformation der bestehenden Wirtschafts- und Lebensweisen werden sowohl flächenwirksame Maßnahmen betrachtet (z.B. Abstimmung der erneuerbaren Energien) als auch verstärkt Initiativen und Ansätze einer gesamtsystemischen Kreislaufwirtschaft verfolgt.

Es werden folgende **prioritäre Wirkungsziele** verfolgt:

- Natürliche Ressourcen der Region werden ohne nachhaltige Zerstörung der umliegenden Umwelt genutzt und die Gewinnung von erneuerbaren Energien wird durch vorausschauende Planung sinnvoll ausgebaut.
- Die modernen Abfallsammelzentren tragen dazu bei, die Recyclingquote zu erhöhen und damit wertvolle Ressourcen im Wirtschaftskreislauf zu erhalten sowie über Re-Use Shops unnötigen Abfall zu vermeiden.
- Durch zukunftsorientierte Bewirtschaftungsformen trägt die Landwirtschaft zur regionalen CO₂ Einsparung bei.
- Bewusstseinsbildung zum Thema "Wegwerfgesellschaft" und "Regionalität" tragen gemeinsam mit Aktivitäten wie der "Plastikfreien Region" dazu bei, eine nachhaltigere Lebensweise in der Bevölkerung zu etablieren.

Diese regionalen Zielsetzungen leisten dabei einen wertvollen **Beitrag** zu den Zielen im Grünbuch der **Landesentwicklungsstrategie Steiermark 2030+**:

- Senkung der Treibhausgasemissionen um 36%, Steigerung der Energieeffizienz um 30%, Anhebung des Anteils erneuerbarer Energie auf 40% bei gleichzeitiger Bereitstellung leistbarer Energie und Gewährleistung der Versorgungssicherheit.
- Nachhaltiges Ressourcenmanagement in der Abfallwirtschaft durch Beratung und Information ausbauen, die Vorgaben der EU-Kreislaufwirtschaft erfüllen und die Abfallbehandlungsanlagen an den Stand der Technik anpassen.
- Förderung von Innovation und Forschung & Entwicklung als Rückgrat der regionalen Wettbewerbsfähigkeit.

Projekte und Maßnahmenvorschläge	Leitprojekte
Plastikfreie Region	ASZ Strategie in beiden Bezirken verfolgen und umsetzen
Repair Café und Re-Use Shops in Gemeinden (kommunaler Leerstand; Betreiberstruktur finden)	
Gezielte Konzepte für erneuerbare Energien (z.B. PV, Wasser, Wind)	
Antriebsstränge Energie – aufzeigen von Alternativen	
CO ₂ Bindung: Humus aufbauen; Holzkohle einbringen; Bodenverbesserung	
Absatz regionaler Produkte stärken, Initiierung von kreislaufwirtschaftlichen Ansätzen	

5.5 Strategiefeld (7): Landschaftspflege und Artenvielfalt

Strategische Zielsetzung: Eine vorausschauende Landschaftspflege, Naturraumanagement und der Erhalt bzw. Verstärkung der grünen Infrastruktur vermindert die Klimawandelfolgen und unterstützt den Biodiversitätserhalt.

Der Erhalt der Natur- und Kulturlandschaft ist für die Sicherung der Lebensqualität sowie für den Erhalt der Biodiversität und der Umweltsystemdienstleistungen in der Region entscheidend. Geeignete Maßnahmen wie eine vorausschauende Landschaftspflege oder die verstärkte Implementierung der grünen Infrastruktur haben weitreichende positive Auswirkungen, die über die rein visuelle Ebene hinausgehen. So sichert eine intakte Natur- und Kulturlandschaft beispielsweise die Biodiversität, trägt zur Anpassung an den Klimawandel bei und hat positive Wirkungen auf physische und psychische Gesundheit.

Es werden folgende **prioritäre Wirkungsziele** verfolgt:

- Natur- und Kulturlandschaft werden als wichtiger Beitrag zur Steigerung der Lebensqualität erkannt und durch Projekte erhalten bzw. weiterentwickelt.
- Durch Vernetzung von Lebensräumen durch grüne Infrastruktur bzw. die Wiederherstellung von Landschaftselementen werden nicht nur die Artenvielfalt der Region aktiv unterstützt, es wird auch ein wertvoller Beitrag im Bereich Erosions- und Extremwetterereignissen geleistet.
- Die Gemeinden der Region leisten durch nachhaltige Anlage ihrer öffentlichen Freiräume (z.B. Schattenbäume, vertikale und horizontale Begrünungen, Bodenentsiegelung) einen wertvollen Beitrag im Hinblick auf Klimawandel und Erhalt der Biodiversität.

Diese regionalen Zielsetzungen leisten dabei einen wertvollen **Beitrag** zu den Zielen im Grünbuch der **Landesentwicklungsstrategie Steiermark 2030+**:

- Siedlungen und Gebäude sowie Freiräume an die Auswirkungen des Klimawandels anpassen.
- Mit umfassenden Maßnahmen negative Klimawandelfolgen vermindern.
- Nachhaltige multifunktionelle Waldbewirtschaftung in der Forstwirtschaft forcieren und Zusammenarbeit mit Tourismus- und Freizeitwirtschaft sowie Jagd- und Naturschutz für ein nachhaltiges Kulturlandschaftsmanagement pflegen.
- Gebietsspezifische Strategien zum Management und zur besseren Vermarktung von Schutzgebieten erarbeiten und Strategien zur Kulturlandschaftspflege entwickeln.
- Die Widerstandsfähigkeit der steirischen Bevölkerung gegenüber Gefahren aller Art wird gestärkt, Behörden und Einsatzorganisationen sind auf Gefahren aller Art bestmöglich vorbereitet.

Projekte und Maßnahmenvorschläge	Leitprojekte
Öffentliche Freiräume: Begrünungen / Schattenplätze / Bodenentsiegelung	Landschaftspflegeverband Südweststeiermark
Bewusstseinsbildung zur Verringerung des Pestizideinsatzes	
Grüne Landschaftselemente schaffen	
Klimafitte Wälder	
Biodiversitätsmanagement Südweststeiermark	
Naturnahe Begrünung auf öffentlichen Freiflächen und darüber hinaus (z.B. Freiflächen Industrie- und Gewerbe)	
Landschaftselemente (Bäume, Hecken) wieder zwischen den Äckern anbringen (gleichzeitig Erosionsschutz)	

5.6 Strategiefeld (8): Klimawandelanpassung

Strategische Zielsetzung: Maßnahmen zur Anpassung an den Klimawandel werden gesetzt.

Der Klimawandel mit seinen zunehmenden Extremwetterereignissen hat bereits in vielen Bereichen sichtbare und teilweise immer dramatischere Auswirkungen auf Menschen und Umwelt in der Region. Die Umsetzung der auf Bundes- und Länderebene beschlossenen Klimawandelanpassungsstrategien erfordert zu einem Großteil die Umsetzung von Konzepten und Maßnahmen auf regionaler und lokaler Ebene. Der Region kommt daher für eine effektive Bekämpfung der Klimawandelfolgen eine bedeutende Rolle zu.

Es werden folgende **prioritäre Wirkungsziele** verfolgt:

- Um einen Beitrag zur Verlangsamung des Klimawandels zu leisten wird eine auf die Region abgestimmte Strategie erstellt und umgesetzt.
- Zur Sicherung der Resilienz der Region müssen gemeindeübergreifende Maßnahmen zur Klimawandelanpassung in den Bereichen Raumplanung, Landwirtschaft sowie Wirtschaftsentwicklung initiiert werden.

Diese regionalen Zielsetzungen leisten dabei einen wertvollen **Beitrag** zu den Zielen im Grünbuch der **Landesentwicklungsstrategie Steiermark 2030+**:

- Qualitätsvolle Siedlungsentwicklung in Gebieten mit hohem Bevölkerungswachstum sicherstellen, erhalten und verbessern.
- Bündelung der Dienstleistungen der Daseinsvorsorge in Zentren mit guter Erreichbarkeit zur Qualitätssteigerung.
- Siedlungen und Gebäude sowie Freiräume an die Auswirkungen des Klimawandels anpassen.
- Mit umfassenden Maßnahmen negative Klimawandelfolgen vermindern.
- Nachhaltige multifunktionelle Waldbewirtschaftung in der Forstwirtschaft forcieren und Zusammenarbeit mit Tourismus- und Freizeitwirtschaft sowie Jagd- und Naturschutz für ein nachhaltiges Kulturlandschaftsmanagement pflegen.
- Personen, Haushalte und Betriebe unterstützend beraten.
- Die Widerstandsfähigkeit der steirischen Bevölkerung gegenüber Gefahren aller Art wird gestärkt, Behörden und Einsatzorganisationen sind auf Gefahren aller Art bestmöglich vorbereitet.

Projekte und Maßnahmenvorschläge	Leitprojekte
Regenwasserspeicherung und Nutzung (für Frostberegnung, Sportstättenbewässerung, etc.)	Erstellung einer Klimawandelanpassungsstrategie Südweststeiermark
Regulierte Bäche renaturieren (Hochwasserschutz siehe passiver Hochwasserschutz)	
Oberflächenwasser: Entsiegelung von Boden (Einfahrten, Parkplätze etc.) Wiesen schaffen: bessere Versickerung, mehr Biodiversität)	
Oberflächenwasser speichern und nutzen	
Erosionsschutz – neue Wege in der Landwirtschaft (Kulturen, Bewirtschaftungsmethoden, Humusaufbau, CO ₂ Senken durch Holzkohle)	

6. Leitthema 3: „Lebenswelten“

6.1 Definition

Das Leitthema Lebenswelten beschäftigt sich mit verschiedenen Aspekten, die die Lebensqualität der Bewohner*innen der Südweststeiermark beeinflussen. Die **Aufwertung der Teilregionalen und Regionalen Zentren** sowohl im medizinischen (z.B. Ärzte, Pflege, etc.) als auch im sozialen Bereich (z.B. Kinderbetreuung, Ausbildungsstätten) verbessert die Möglichkeiten im Bereich der **Daseinsvorsorge** und das **Regionsbewusstsein** wird durch gemeinsame kulturelle und partnerschaftliche Angebote gestärkt. **Kinder- und Jugendarbeit** findet in diesem Leitthema einen genauso wichtigen Platz wie die Möglichkeit des **lebenslangen Lernens** und der Erhalt der **Chancengleichheit** zwischen Geschlechtern, Ethnien oder Altersgruppen.

6.2 Herausforderungen

Der regionale Zusammenhalt und die **Lebensqualität** sowohl im privaten als auch im öffentlichen Raum sind wesentliche Faktoren für den Wohnstandort Südweststeiermark. Die **Daseinsfürsorge** auch abseits der regionalen Zentren, die Bildungs- und Betreuungsangebote, die kulturellen Aktivitäten, ein leistbares Wohnumfeld und die Chancengleichheit für alle Bevölkerungsschichten sind wesentliche Bausteine für die regionale Identität.

Der **demographische und gesellschaftliche Wandel** stellt die Region vor große Herausforderungen: die Personen im erwerbsfähigen Alter nehmen ab, die Einpersonenhaushalte nehmen zu und die Überalterung der Bevölkerung steigt. Das sind Entwicklungen, die neue Beteiligungsformen erfordern und zu neuen Aufgaben im Gemeinwesen führen. Es gilt zudem, der jungen Bevölkerung attraktive Angebote zu unterbreiten, um einer permanenten Abwanderung entgegenzuwirken.

Die negativen Folgen einer motorisierten individualverkehrsorientierten Standortpolitik und Strukturänderungen in der Gesellschaft haben zu einem zunehmenden Bedeutungsverlust der Ortszentren geführt. Die **Wiederherstellung und Stärkung der Versorgungsfunktion in den Ortszentren** stellt ein klares Bekenntnis zur Stärkung auch der peripheren Regionsteile dar und schafft nachhaltig wirksame Standortqualitäten. Die Sicherung der Standortfaktoren in direkter Nähe zum Wohnort führen sowohl ökonomisch als auch ökologisch und sozial zu einer Stärkung der Region.

Der globale gesellschaftliche Wandel hin zu einer (oftmals technologiegetriebenen) **Wissensgesellschaft** hält immer mehr und immer schneller Einzug in beinahe sämtliche Bereiche des Arbeits- und Soziallebens. Es gilt qualitative und einfach zugängliche Möglichkeiten zu schaffen, um sowohl der Bevölkerung als auch der Wirtschaft Zugang zu den Potentialen zu geben und zu einer **regional stärkeren Vernetzung** beizutragen.

Die **regionale Identität** ist ein Standortfaktor, welcher in einem immer stärker vernetzten (oftmals bereits austauschbaren) Umfeld an Bedeutung gewinnt. Sowohl (bau-)kulturell als auch touristisch ist eine Rückbesinnung auf die „wahren“ Potentiale und Stärken der Region erforderlich, um sich sowohl im Wettbewerb der Regionen abheben zu können, als auch ein **zufriedenstellendes und unverwechselbares Umfeld** für die Bevölkerung mit einem hohen Zugehörigkeitsgefühl zu schaffen.

Die Rahmenbedingungen des demographischen Wandels verdeutlichen die Notwendigkeit, auch auf regionaler Ebene aktive Strategien zur **Kinder-, Jugend-, Sozial- und Generationenarbeit** zu entwickeln. Sowohl durch Bewusstseinsbildung als auch Partizipationsmöglichkeit kann eine hohe Identifikation mit der Region erreicht werden. Der Abwanderung während und vor allem nach den Ausbildungszeiten der Jugend ist entgegenzuwirken.

6.3 Strategiefeld (g): Starke Ortskerne und Zentren

Strategische Zielsetzung: Dienstleistungen und Versorgungsfunktionen sind in Ortskernen und regionalen Zentren mit guter Erreichbarkeit gebündelt und die Vereinbarkeiten von Beruf und Familie in der Region gewährleistet.

Die Stärkung von Ortszentren in ihren Dienstleistungs- und Versorgungsfunktionen hat neben den Einsparungspotentialen aufgrund reduzierter Transportwege positive Effekte auf die Umwelt und vor allem Einfluss auf die Lebensqualität der Bevölkerung. Die Daseinsgrundfunktionen Wohnen, Arbeiten, Versorgung, Bildung und Erholung sollen in der Region in ausreichendem Maß und in kurzen Distanzen gewährleistet sein. Die Stärkung der regionalen und teilregionalen Versorgungszentren trägt dabei zu einer Stabilisierung der Gesamtregion bei.

Es werden folgende **prioritäre Wirkungsziele** verfolgt:

- Die Versorgungssicherheit in den teilregionalen Zentren der Südweststeiermark ist gewährleistet.
- Ortskernbelebungen werden unter Berücksichtigung von Funktionsmischung durchgeführt.
- Baukulturelle Konzepte zur Nutzung von leerstehender Bausubstanz für neue Wohnformen sind entwickelt und werden in der Region erprobt.
- Das Sozialgefüge innerhalb der Gemeinden wird gestärkt und neue Wege in der Kinder- und Altenbetreuung sind initiiert.

Diese regionalen Zielsetzungen leisten dabei einen wertvollen **Beitrag** zu den Zielen im Grünbuch der **Landesentwicklungsstrategie Steiermark 2030+**:

- Bündelung von öffentlichen Dienstleistungen in Gebieten mit einer guten ÖV-Erschließung
- Differenzierte Strategien der Siedlungsentwicklung entsprechend der demographischen Entwicklung unterstützen.
- Qualitätsvolle Siedlungsentwicklung in Gebieten mit hohem Bevölkerungswachstum sicherstellen, erhalten und verbessern.
- Die Städte und Stadtregionen außerhalb des Grazer Zentralraums zu Ankerpunkten für Arbeiten, Wohnen und kulturelle Aktivitäten weiterentwickeln.
- Bündelung der Dienstleistungen der Daseinsvorsorge in Zentren mit guter Erreichbarkeit zur Qualitätssteigerung.
- Leistbares Wohnen in Gebieten mit hohen Grundstückspreisen ermöglichen. Die Lebensqualität und Daseinsvorsorge in den Gemeinden und Regionen sichern und stärken.
- Qualitätsstandorte für hochqualifizierte Arbeitskräfte entwickeln.
- Die steirischen Regionen stärken.

Projekte und Maßnahmenvorschläge	Leitprojekte
Pflege und medizinische Versorgung nachhaltig absichern	Maßnahmen zur Stärkung Teilregionaler Zentren
Konzept zur Ansiedelung von praktischen Ärzten; Sicherung von Apotheken	
Pflege- und Demenzservicestelle – zusätzlich mobile Angebote schaffen	
Verhinderung der Ansiedelung von Nahversorgern im Grünen	
Konzept zum interkommunalen Finanzausgleich zur Stärkung der Ortskerne	Pflege- und Demenzservicestellen in den Bezirksstädten
Aufteilung der Verwaltungseinheiten neu denken und Synergien nutzen	
Gründerraum - Startup Projekte	
Konzepte für Junges Wohnen; Neues Wohnen in alten Gebäuden am Land	
Konzepte für gemeindeübergreifende Kinderbetreuung	

6.4 Strategiefeld (10): Lebenslanges Lernen und Berufsorientierung

Strategische Zielsetzung: Angebote für lebenslanges Lernen, Bildungs- und Berufsorientierung und tertiäre Bildung sind vorhanden.

Die Verbesserung der Bildungsangebote für alle Bevölkerungsschichten, insbesondere jedoch für die junge Bevölkerung kann der Abwanderung entgegenwirken, den regionalen Zusammenhalt stärken und die Chancengleichheit langfristig erhalten. Maßnahmen zur Vernetzung der Bildungseinrichtungen mit allen Sektoren des Berufslebens sowie der Forschung werden angestrebt, um zukunftsweisende Berufsfelder abzubilden und die Potentiale einer wissensbasierten Gesellschaft zu nutzen.

Es werden folgende **prioritäre Wirkungsziele** verfolgt:

- Regionale Bildungs- und Ausbildungsangebote sind an die regionale Wirtschaft angepasst.
- Alle Geschlechter finden gleiche Voraussetzungen für Ausbildung und spätere Berufswahl vor.
- Das Image der Lehre ist aufgewertet und hochwertige Ausbildungsplätze sind vorhanden.
- Bildungs- und Berufsorientierung ist als Prozess des Lebenslangen Lernens etabliert, regional abgestimmt und orientiert sich am Ziel der Chancengleichheit.

Diese regionalen Zielsetzungen leisten dabei einen wertvollen **Beitrag** zu den Zielen im Grünbuch der **Landesentwicklungsstrategie Steiermark 2030+**:

- Reduktion des „digitalen gaps“ in der Bevölkerung und Befähigung der Menschen aller Altersstufen zur kompetenten und emanzipierten Teilhabe und zu einer gestaltenden Rolle in einer sich ständig verändernden (Berufs-) Welt.
- Die wissensbasierte Kreativwirtschaft in die regionalen Zentren bringen.
- Weiterentwicklung der Schulstandorte nach pädagogischen Qualitätsstandards bei Aufrechterhaltung eines vielfältigen schulischen Angebots in den Regionen.
- Ausbau von ganztägigen Betreuungsformen in allen Altersstufen.
- Entwicklung regionaler Strategien für die Bildungs- und Berufsorientierung im Rahmen der steirischen Strategie für Bildungs- und Berufsorientierung.
- Maßgeschneiderte regionale und kommunale Erwachsenenbildungsangebote partizipativ gestalten (Community Education).
- Die Wissenschafts-, Forschungs- und Bildungslandschaft der Steiermark an den Stärkefeldern und Leitthemen der steirischen Wirtschaft ausrichten.
- Personen, Haushalte und Betriebe unterstützend beraten.

Projekte und Maßnahmenvorschläge	Leitprojekte
Bildungsmessen Leibnitz und Deutschlandsberg	Schaffung von postsekundären oder tertiären Bildungsangeboten
Vernetzung der Schulen mit regionalen Wirtschaftsbetrieben, speziell auch der Landwirtschaft und des Tourismus	
Maßnahmen zur Attraktivierung der Lehre (Imageverbesserung)	
Unterstützung, Stärkung und Forcierung von regionalen Ausbildungsbetrieben	

6.5 Strategiefeld (11): Regionale Identität

Strategische Zielsetzung: Regionsbewusstsein ist vorhanden und regionale Kooperationspartnerschaften im Kunst-, Kultur- und Tourismusbereich sind aufgebaut.

Um bestehende Strukturen im Kunst-, Kultur- und Tourismusbereich nachhaltig zu erhalten und wettbewerbsfähig zu bleiben, gilt es, die regionale Identität durch abgestimmte Maßnahmenbündel zu stärken. Insbesondere (bau-)kulturelle und touristische Aktivitäten sollen zur Unverwechselbarkeit der Region und zu einem verstärkten Regionsbewusstsein beitragen und beeinflussen dadurch verschiedene Bereiche des Lebens-, Arbeits- und Naturraums.

Es werden folgende **prioritäre Wirkungsziele** verfolgt:

- Die Südweststeiermark setzt in der Baukultur auf eine regional vertretbare Entwicklung und gemeinsame Vereinbarungen im Bereich des Landschaftsbildschutzes.
- Partnerschaften im Kunst-, Kultur- und Tourismusbereich sind aufgebaut, werden auf Augenhöhe miteinander gelebt und führen zu einer Steigerung der Bekanntheit und Wertschöpfung für die Südweststeiermark.
- Das Zugehörigkeitsgefühl zur Region ist durch gelebte Kooperationspartnerschaften gestärkt.

Diese regionalen Zielsetzungen leisten dabei einen wertvollen **Beitrag** zu den Zielen im Grünbuch der **Landesentwicklungsstrategie Steiermark 2030+**:

- Die regionale Tourismuswirtschaft optimieren.
- Die Städte und Stadtregionen außerhalb des Grazer Zentralraums zu Ankerpunkten für Arbeiten, Wohnen und kulturelle Aktivitäten weiterentwickeln.
- Siedlungsstrukturen verdichten, bestehende Siedlungsflächen und Bestandsgebäude effizient nutzen, Ortskerne stärken und Energieraumplanung entwickeln.
- Gebietsspezifische Strategien zum Management und zur besseren Vermarktung von Schutzgebieten erarbeiten und Strategien zur Kulturlandschaftspflege entwickeln.
- Kultur in allen ihren Facetten am Land und in der Stadt fördern.

Projekte und Maßnahmenvorschläge	Leitprojekte
Ortskerne nachhaltig beleben	ArchaeoRegion Südweststeiermark
Regionale Baukultur leben	
Abgestimmtes, gemeindeübergreifendes Tourismuskonzept	

6.6 Strategiefeld (12): Kinder, Jugend und Generationen

Strategische Zielsetzung: Der soziale Zusammenhalt in der Gesellschaft ist durch eine aktive Kinder-, Jugend-, Sozial- und Generationenarbeit gestärkt.

Aus dem sozialen Zusammenhalt entwickelt sich ein Zugehörigkeitsgefühl zur Region, das wiederum positive Effekte in ökonomischer, ökologischer und sozialer Sicht mit sich bringt. Die verstärkte Einbindung der Jugend und der Erhalt sowie die Förderung des Vereinswesens und des Ehrenamts stellen Schlüsselbereiche für die Gesellschaftsentwicklung dar.

Es werden folgende **prioritäre Wirkungsziele** verfolgt:

- Der soziale Zusammenhalt ist über ein aktives Vereinsleben und die Bereitschaft der Bevölkerung sich ehrenamtlich zu betätigen gestärkt.
- Kinder und Jugendliche finden in der Region Möglichkeiten sich in Entwicklungsprozesse einzubringen und Angebote, die ihren Interessen entsprechen.
- Generationenübergreifende Projekte sind zur Selbstverständlichkeit geworden und ein respektvolles Miteinander und Lernen voneinander ist gewährleistet.

Diese regionalen Zielsetzungen leisten dabei einen wertvollen **Beitrag** zu den Zielen im Grönbuch der **Landesentwicklungsstrategie Steiermark 2030+**:

- Reduktion des „digitalen gaps“ in der Bevölkerung und Befähigung der Menschen aller Altersstufen zur kompetenten und emanzipierten Teilhabe und zu einer gestaltenden Rolle in einer sich ständig verändernden (Berufs-) Welt.
- Maßgeschneiderte regionale und kommunale Erwachsenenbildungsangebote partizipativ gestalten (Community Education).
- Personen, Haushalte und Betriebe unterstützend beraten.
- Ehrenamtliches Engagement unterstützen.
- Integration und Inklusion leben.
- Kinder- und Jugendarbeit als Schwerpunkt forcieren.

Projekte und Maßnahmenvorschläge	Leitprojekte
Regionaler Jugendbeirat	Regionaler Jugendbeteiligungsprozess
Erhaltung und Stärkung Vereinswesen	
Förderung Ehrenamt	
Kindersichere Region	
Jugendabwanderung durch gezielte Maßnahmen verhindern (z.B. gerechte Entlohnung)	

7. Monitoring und Auditierung

7.1 Monitoring Regionale Entwicklungsstrategie 2020+

Die Regionale Entwicklungsstrategie Südweststeiermark hat einen Planungshorizont von zumindest 5 Jahren und stellt in der Beschlussversion eine Momentaufnahme dar. Das Gesamtdokument kann und wird sich in den nächsten Jahren verändern und soll während des Planungshorizonts regelmäßig auf den Umsetzungsstand, aber auch auf Aktualität der darin behandelten Themen überprüft werden, was insbesondere auch aufgrund der COVID-19 Pandemie und der damit verbundenen Unsicherheiten geboten ist.

Die Regionale Entwicklungsstrategie ist eine wichtige Grundlage für die Ableitung von jährlichen Arbeitsprogrammen nach dem StLREG 2018. Die Umsetzung der Arbeitsprogramme unterliegt einem festgelegten Monitoring (Halb- und Jahresberichte sowie zusätzliche Übermittlung von finanziellen Umsetzungsständen).

Um das **Monitoring auf Strategie-Ebene** für die regionalen Gremien nachvollziehbar zu gestalten, werden **Synergieeffekte mit dem Projektmonitoring** genutzt.

Dafür wird in einem jährlichen, durch die Regionalmanagement Südweststeiermark GmbH durchgeführten Reflexionsprozess begutachtet, ob und welche strategischen Ziele der Entwicklungsstrategie bereits durch Projekte bearbeitet werden.

Dabei werden **drei Ebenen** betrachtet:

- **Kontrolle der Strategiefelder** auf Bearbeitungsfortschritt: welche Strategiefelder wurden in besonderem Maße weiterverfolgt, welche weniger? Gegebenenfalls Nachjustierung der Priorisierung in den jährlichen Arbeitsprogrammen.
- **Wirkungsorientierung der Projekte**: Der Beitrag zur Umsetzung der Entwicklungsstrategie wird durch Abgleich der Ergebnisse mit den prioritären Wirkungszielen qualitativ und quantitativ beschrieben.
- **Umsetzungsorientierung der Projekte**: Auf Basis eines einfachen Ampelsystems ist der Umsetzungsstand der Projekte darstellbar.

Ampelsystem Umsetzungsorientierung:

- Rot: Projekt nicht umgesetzt
- Orange: Projekt in Umsetzung
- Grün: Projekt abgeschlossen

Die Ergebnisse des jährlichen Monitorings werden bei Diskussionsbedarf im Zuge der Regionalversammlung präsentiert. Adaptierungen der Regionalen Entwicklungsstrategie sind nach einem Diskussionsprozess im Regionalvorstand durch die Regionalversammlung auch während des Planungshorizontes möglich.

7.2 Auditierung: Vereinbarungen zu Aufbau und Auswahl von Projekten

Durch das Steirische Landes- und Regionalentwicklungsgesetz 2018 wird den Regionen ein jährliches Regionsbudget zur Verfügung gestellt. Mithilfe dieses Budgets sollen über jährliche Arbeitsprogramme Projekte eingebracht werden, die der Umsetzung der Regionalen Entwicklungsstrategie dienen und eine ausgewogene Regionalentwicklung in Abstimmung mit den übergeordneten Zielen des Landes Steiermark gewährleisten.

Als Regionalentwicklung im Sinne des StLREG 2018 werden Strategien, Programme und Projekte verstanden, die die Entwicklung einer Region auf Basis ihrer regionalen Voraussetzungen durch gezielte Koordination von Maßnahmen unterstützt. Somit ist die interkommunale Zusammenarbeit der Gemeinden zur gemeinsamen Bearbeitung überörtlicher Themen ein unbedingtes Muss-Kriterium, um im Zuge der Arbeitsprogramme des StLREG 2018 Projekte umsetzen und finanziell unterstützen lassen zu können.

Der Regionalvorstand als empfehlendes und die Regionalversammlung als beschließendes Gremium der Arbeitsprogramme übernehmen damit eine gewichtige Rolle in der Steuerung und Umsetzung der Regionalen Entwicklungsstrategie.

Zur operativen Umsetzung der Aufgaben der Regionalentwicklung kann sich die Region auch der Regionalmanagement Südweststeiermark GmbH bedienen. Über die Regionalmanagement GmbH werden die Entwicklung und Umsetzung von Projekten vorangetrieben und die Gesamtumsetzung des StLREG 2018 in der Region überprüft.

Neben der Interkommunalität und der Notwendigkeit der Leistung eines positiven Beitrags zur Umsetzung der Regionalen Entwicklungsstrategie haben der Regionalvorstand und die Regionalversammlung der Südweststeiermark in den ersten beiden Umsetzungsjahren des StLREG 2018 weitere **Vereinbarungen** getroffen, die für eine Projektauswahl bzw. Aufnahme in ein Arbeitsprogramm der Region zu bewerten sind:

- Projekte sollen möglichst groß konzipiert sein im Hinblick auf:
 - Anzahl der beteiligten Gemeinden
 - Wirkungsbereich der Inhalte
 - Finanziellen Umfang
- Innerhalb eines Arbeitsprogramms sollen Themen fokussiert, durch eine möglichst kleine Anzahl von Projekten bearbeitet werden.
- Es werden keine Kleinstprojekte unterstützt.
- Es werden keine Einzelbetrieblichen Projektträger*innen unterstützt.
- Es werden keine Strukturunterstützungen abseits der flächendeckenden Geschäftsbereiche der Regionalmanagement Südweststeiermark GmbH unterstützt.
- Es werden keine Pflichtaufgaben der Projektwerber*innen unterstützt.
- Es darf innerhalb der Region keine thematische Doppel-Unterstützungen von Themenbearbeitungen geben (gleiche Inhalte - verschiedene Träger*innen).
- Es sollen nicht nur Planungen, sondern auch Umsetzungsmaßnahmen unterstützt werden.

8. Anhang

8.1 Dokumentation des Erstellungsprozesses

8.1.1 Vorgehensweise und regionale Beteiligung

Im Zuge der Planung des Projekts „Weiterentwicklung Entwicklungsleitbild Südweststeiermark“ (APRO 2019), die zeitlich im Kalenderjahr 2018 begonnen wurde, legte der Regionalvorstand fest, dass die Regionale Entwicklungsstrategie Südweststeiermark auf den Inhalten des Beteiligungsprozesses zur Erstellung des Regionalen Entwicklungsleitbildes aus den Jahren 2013/2014 basieren soll. Diese sollten in einem schlanken Beteiligungsprozess unter Einbindung der regionalen Gremien (Regionalvorstand, Regionalversammlung) und unter Einbindung von Gemeinden (Gemeinderät*innen) um neu hinzugekommene Themen ergänzt und vor allem fokussiert werden.

Geplant war dieser Prozess ursprünglich für das Kalenderjahr 2019, in welchem es durch verschiedene Voraussetzungen (z.B. Nationalrats- und Landtagswahlen; Verfestigung der Abläufe des StLREG) jedoch nicht möglich war, den Beteiligungsprozess mit den regionalen Gremien zu starten.

Daher wurde eine Verschiebung auf das Kalenderjahr 2020 beantragt. Nachdem der neue Vorsitz der Region Ende Februar 2020 bestellt wurde, konnte die Erstellung der Entwicklungsstrategie starten.

Bedingt durch die COVID19-Pandemie ab März 2020 wurde der Beteiligungsprozess angepasst und durch online-Umfragen ergänzt.

Prozess / Phasen		Mai	Juni	Juli	August	September
Phase 1 Status Quo / Strat. Rahmen	Evaluierung bestehender Leitbilder					
	Aktualisierung Strukturdaten					
	Zielmatrix, Akteure, Zuständigkeiten					
	Strategischer Rahmen					
Phase 2 Beteiligung Präsenz	Regionalvorstand: 11.05.2020; 22.06.2020					
	Auftakt Regionalversammlung					
	Klausur Regionalmanagement GmbH - ganztagig					
	Klausur Regionalvorstand halb- ganztagig					
Phase 3 Online	Abstimmungen mit RM					
	FB für Regionalversammlung - Erstabfrage					
	Fragebogen für Gemeinden					
	Offen für Bgm / Gemeinderäte / STLG LAG / etc.					
Phase 4 Priorisierung: Redaktionelle Arbeit	Abstimmungen Kleingruppen / Einzelstakeholder					
	Erarbeitung von strategischen Zielen und Leitthemen					
	Beurteilung und Priorisierung					
	Dokumentation und Redaktionelle Arbeiten					
Optional: Beteiligungsabend Regionalversammlung						
Abschlusspräsentation Regionalvorstand						

Abbildung 10: Übersicht Zeitplan zur Erstellung der regionalen Entwicklungsstrategie

8.1.2 Regionalvorstand: 11.05.2020

In der Vorstandssitzung vom 11. Mai 2020 wurde das Vorgehen zur Erstellung der Regionalen Entwicklungsstrategie mit dem Vorstand besprochen und der Zeitplan präsentiert. Die Verlagerung eines Teils der Beteiligungsmöglichkeiten auf digitale Umfragen wurde vom Regionalvorstand goutiert.

8.1.3 Regionalversammlung: 12.06.2020

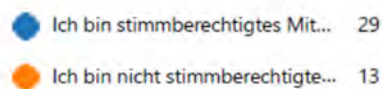
In der Regionalversammlung wurde den Gemeinden der Status Quo des Entwicklungsleitbildes und die weiteren Schritte im Prozess zur Erstellung der Regionalen Entwicklungsstrategie erläutert. Zusätzlich wurde Mag. Johannes Leitner, REGIONALENTWICKLUNG Leitner und Partner ZT GmbH als externer Betreuer vorgestellt.

8.1.4 Erstumfrage Online: 12.06. bis 19.06.2020

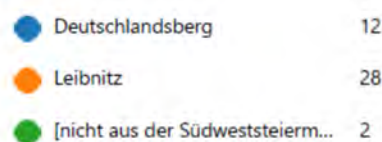
Anschließend an die Sitzung startete die erste kurze Onlineumfrage, die für Mitglieder der Regionalversammlung eine Woche geöffnet war. Ziel der Umfrage war eine Einschätzung, welche der bisherigen Leitbildthemen weiterbearbeitet werden sollen und welche neuen Herausforderungen als relevant erachtet werden. Mit einer Rücklaufquote von rd. 60% (42 von 69 möglichen Personen) war diese Umfrage ein gelungener erster Schritt und richtungsweisend für folgende Aktivitäten.

Ergebnisse:

1. Gehören Sie der Regionalversammlung Südweststeiermark als stimmberechtigtes oder nicht stimmberechtigtes Mitglied an?

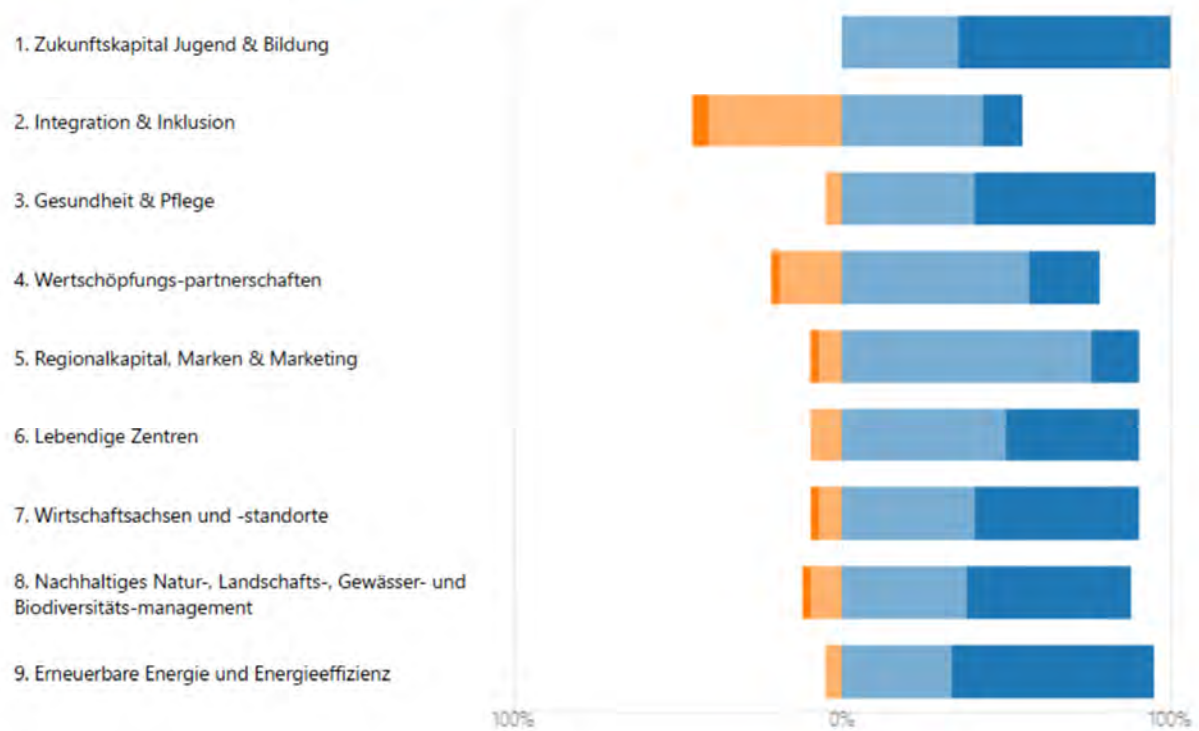


2. Aus welchem Bezirk kommen Sie?

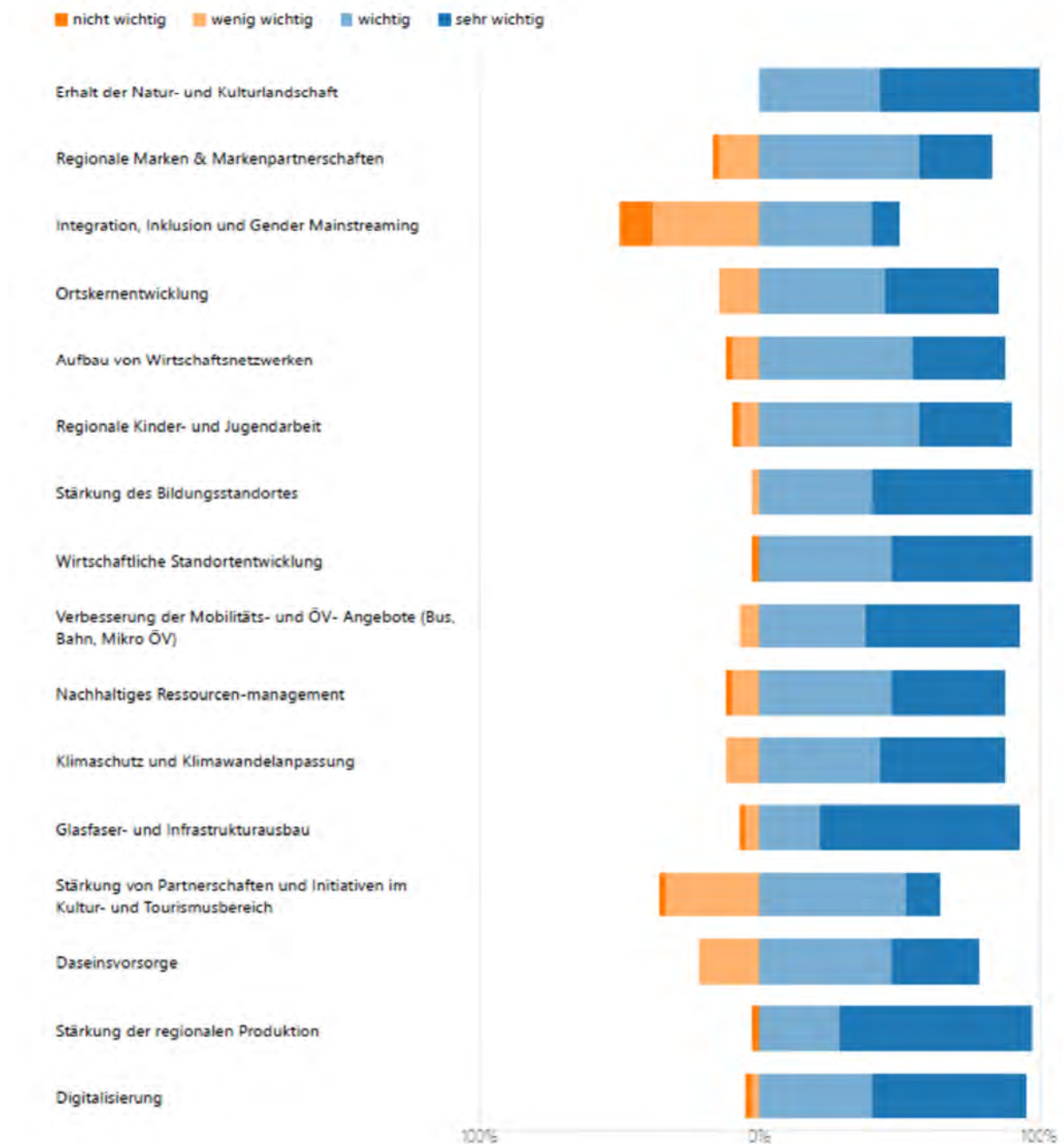


4. Im bestehenden Leitbild aus dem Jahr 2014 sind 9 Leitthemen und 2 Querschnittsthemen definiert. Auf welche dieser Themen soll die Region weiterhin starkes Augenmerk legen?

■ nicht wichtig ■ wenig wichtig ■ wichtig ■ sehr wichtig



5. Neue Herausforderungen bringen neue Themenschwerpunkte für die Zukunft. Welche der folgenden Themen sollen in der neuen Entwicklungsstrategie prioritär auf regionaler Ebene behandelt werden?



Abgefragt wurde auch, ob Interesse an einer Präsenz-Beteiligungsveranstaltung zu einem späteren Zeitpunkt besteht. Das wurde mit großer Mehrheit bejaht und deshalb in den Zeitplan zur Erstellung der Regionalen Entwicklungsstrategie aufgenommen.

8.1.5 Regionalvorstand: 22.06.2020

In der Regionalvorstandssitzung im Juni 2020 wurde einerseits die Ausgangslage und die Aufgaben sowie der strategische Rahmen der Regionalen Entwicklungsstrategie nähergebracht, danach der adaptierte Zeitplan und die Ergebnisse der Erstumfrage präsentiert. Anschließend wurde das Gremium mit einer drei Diskussionsfragen umfassenden Aufgabe in Kleingruppen unterteilt.

Diskussion Zukunftsthemen

Setting: 3 Gruppen zu max. 6 Personen

Zeit:

Diskussion 3 Fragen:

1. Was sind regionale Herausforderungen für die Zukunft
2. Wie soll die Südweststeiermark zukünftig aussehen (Vision)
3. Welche Strategiefelder / Maßnahmen / Leitthemen sollen dafür verfolgt werden? Was nicht?

'15

Vorstellung und Diskussion der Ergebnisse

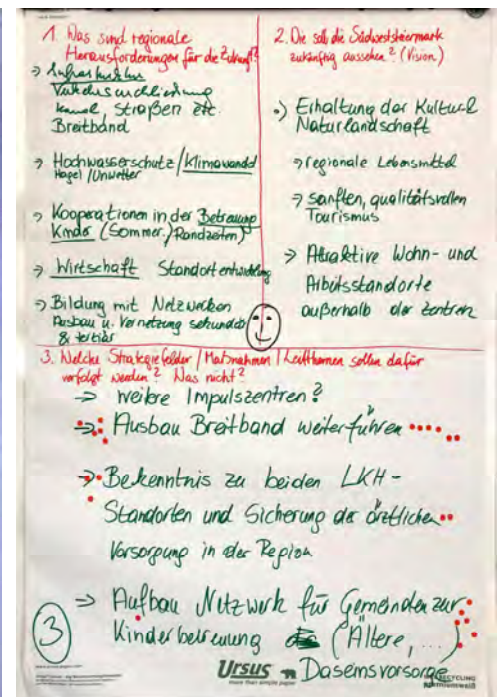
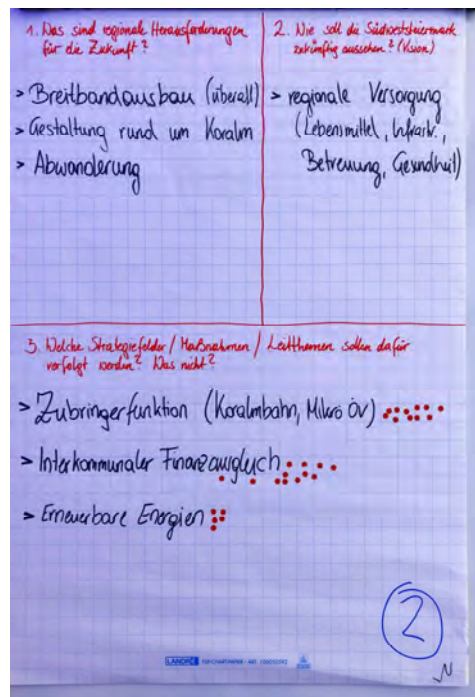
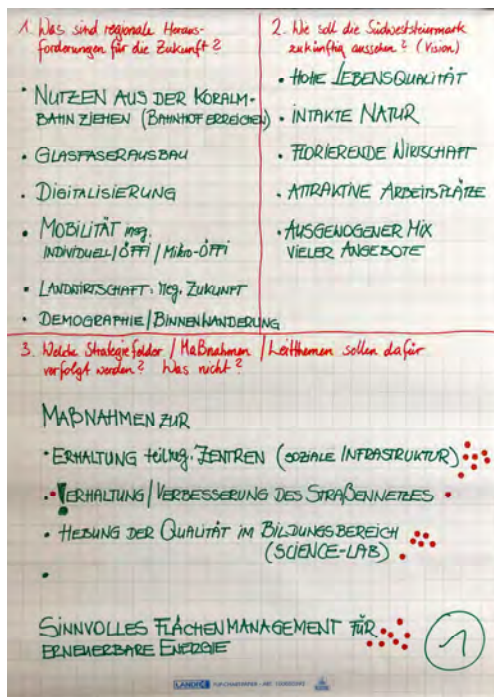
'30

Ergebnisse zusammengefasst:

1. Was sind regionale Herausforderungen?
 - Nutzen aus der Koralmbahn ziehen (Bahnhof erreichen; Umfeld gestalten)
 - Glasfaserausbau (überall)
 - Digitalisierung
 - Mobilität insgesamt: individuell, öffentlich, Mikro-ÖV
 - Landwirtschaft: regionale Zukunft
 - Demographie / Binnenwanderung / Abwanderung
 - Infrastruktur: Verkehr, Kanal, Straßen, Breitband (Glasfaser)
 - Klimawandel: Hochwasserschutz, Unwetterereignisse, wie z.B. Hagel
 - Kooperation in der Betreuung von Kindern (Sommer, Randzeiten)
 - Wirtschaftliche Standortentwicklung
 - Bildung mit Netzwerken: Ausbau und Vernetzung sekundär & tertiär
2. Wie soll die Südweststeiermark zukünftig aussehen (Vision)
 - Hohe Lebensqualität
 - Intakte Natur
 - Florierende Wirtschaft
 - Attraktive Arbeitsplätze
 - Ausgewogener Mix vieler Angebote
 - Regionale Versorgung ist gesichert (Lebensmittel, Infrastruktur, Betreuung, Gesundheit)
 - Erhaltung der Kultur- und Naturlandschaft
 - Versorgung mit regionalen Lebensmitteln ist gesichert
 - Sanfter, qualitätsvoller Tourismus herrscht vor
 - Attraktive Wohn- und Arbeitsstandorte außerhalb der Zentren sind vorhanden

3. Welche Strategiefelder / Maßnahmen / Leitthemen sollen dafür verfolgt werden? Was nicht?

- Erhaltung teilregionaler Zentren (soziale Infrastruktur)
- Erhaltung / Verbesserung des Straßennetzes
- Zubringerfunktionen herstellen (Koralmbahn, Mikro-ÖV)
- Hebung der Qualität im Bildungsbereich (Science Lab)
- Sinnvolles Flächenmanagement für erneuerbare Energie
- Erneuerbare Energien
- Interkommunaler Finanzausgleich
- Weitere Impulszentren?
- Ausbau Breitband (Glasfaser) weiterführen
- Bekenntnis zu beiden LKH-Standorten und Sicherung der ärztlichen Versorgung in der Region
- Aufbau Netzwerk für Gemeinden zur gemeinsamen Betreuung (Kinder, Ältere, etc.) / Daseinsvorsorge

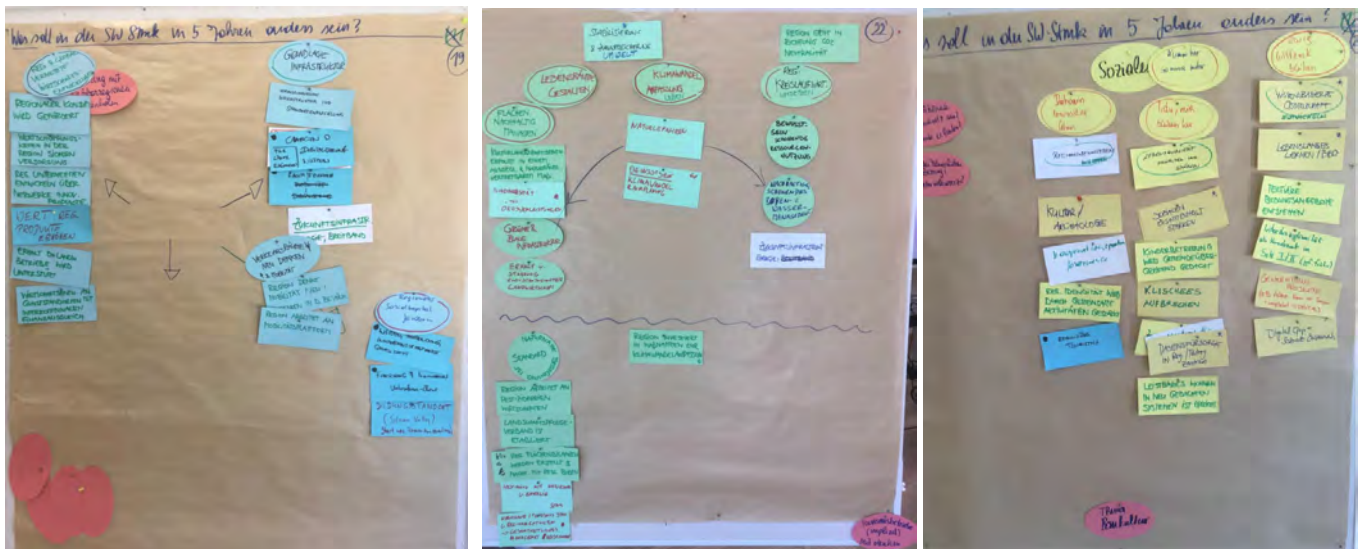


8.1.6 Team-Klausur Regionalmanagement Südweststeiermark GmbH: 08.07. bis 09.07.2020

Im Juli 2020 wurde seitens der Regionalmanagement Südweststeiermark GmbH eine teaminterne Leitbildklausur mit allen Geschäftsbereichen und Mitarbeiter*innen durchgeführt. Im Zuge der Klausur wurde der Status Quo des Regionalen Entwicklungsleitbild 2014+ nach den 4 strategischen Zielen besprochen und zukünftige Bedarfe in der Regionalentwicklung innerhalb der einzelnen Geschäftsbereiche diskutiert.

Unter Einarbeitung der Beteiligungsergebnisse aus der 1. Online-Umfrage unter den Mitgliedern der Regionalversammlung und den Ergebnissen Regionalvorstandssitzung vom 22. Juni 2020 und wurden mögliche Architekturen der Entwicklungsstrategie sowie zukünftige strategische Ziele und Leitthemen diskutiert.

Abschließend wurde erste Ideen für die Definition von regionalen Grundsätzen gesammelt und gemeinsam am Mission Statement gearbeitet.



8.1.7 Onlineumfrage: 04.08. bis 21.08.2020

Auf den bisherigen Ergebnissen aufbauend wurde von 04.08.2020 bis 21.08.2020 eine vertiefende Onlineumfrage durchgeführt, welche an die Mitglieder der Regionalversammlung Südweststeiermark der Steuerungsgruppen der LAG Schilcherland und Südsteiermark sowie an alle Gemeinderät*innen der 44 Regionsgemeinden ergangen ist.

Ziel dieser Umfrage war es die Herausforderungen und Trends aus der Sicht der Region abzufragen. Weiteres Ziel war es entlang der Zukunftsthemen Wirtschaft, Umwelt und Soziales Aussagen über regionale Umsetzungsmaßnahmen nach deren vorrangiger Bedeutung zu erhalten. Mit insgesamt 163 Teilnehmer*innen konnten wichtige Erkenntnisse über die zukünftige Ausrichtung der Regionalen Entwicklungsstrategie erzielt werden.

Die Ergebnisse:

1. In welcher Funktion nehmen Sie an dieser Umfrage teil?

[Weitere Details](#)

	Ich bin stimmberechtigtes Mit...	24
	Ich bin Mitglied der LAG-Steuer...	15
	Ich bin Gemeinderätin / Geme...	110
	Ich bin Vertreter*in einer Inter...	9
	Ich nehme aus privatem Intere...	5



5. HERAUSFORDERUNGEN & TRENDS: Die Südweststeiermark muss sich in den nächsten 5 Jahren vielen regionalen und globalen Trends und den daraus ergebenden Herausforderungen stellen. Welche der nachfolgend angeführten Schwerpunktbereiche sind aus Ihrer Sicht dabei besonders relevant?

[Weitere Details](#)

Rang Optionen

1	a) Digitalisierung / Wettbewer...
2	c) Flächen- und Ressourcenver...
3	b) Klimawandel / Klimakrise (Z...
4	d) Infrastruktur und Mobilität (...)
5	e) Bildung / Ausbildung ("Ich-...

Erste Auswahl  Letzte Auswahl 



6. Ihre Einschätzung: wie "zukunftsfit" ist die Region Südweststeiermark bereits jetzt, um die genannten Herausforderungen zu meistern?

[Weitere Details](#)

163

Antworten



Durchschnittliche Bewertung 2.71

7. ZUKUNFTSTHEMA WIRTSCHAFT: Die Region wird zukünftig auch von einem Strukturwandel in der Arbeits- und Wirtschaftswelt betroffen sein. Darüber hinaus ist die Stärkung und Sicherstellung der regionalen Versorgung sowie die Bereitstellung und der Ausbau zukunftsfähiger Infrastrukturen erforderlich. Verstärkte regionale Kooperationen und eine Zusammenarbeit auch innerhalb der Wirtschaftswelt sind anzustreben. Welche der nachfolgend angeführten Maßnahmen sind besonders dringend und sollten vorrangig behandelt werden?

[Weitere Details](#)



8. ZUKUNFTSTHEMA UMWELT: Der Klimawandel mit seinen zunehmenden Extremwetterereignissen, der fortschreitende Flächen- und Ressourcenverbrauch sowie der Druck auf die Natur- und Kulturlandschaft haben bereits in vielen Bereichen sichtbare und teilweise immer dramatischere Auswirkungen auf Mensch und Umwelt. Es sind mutige Lösungen zu entwickeln, welche in viele unserer Lebensbereiche Einfluss nehmen werden. Welche der nachfolgend angeführten Maßnahmen sind dafür besonders wichtig und sollten daher vorrangig behandelt werden?

[Weitere Details](#)



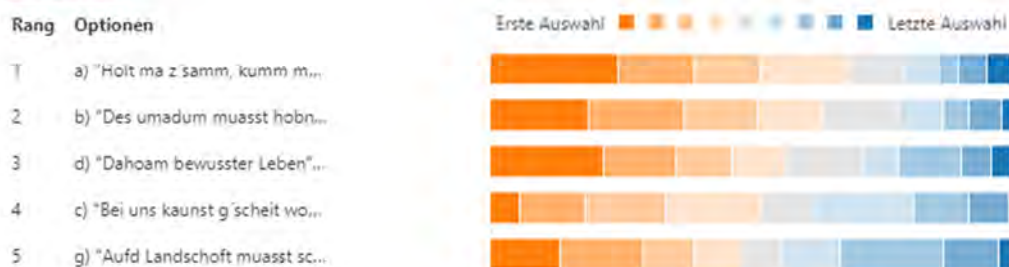
9. ZUKUNFTSTHEMA SOZIALES: Der regionale Zusammenhalt und die Lebensqualität sowohl im privaten als auch im öffentlichen Raum sind wesentliche Faktoren für den Wohnstandort Südweststeiermark. Die Daseinsfürsorge auch abseits der regionalen Zentren, die Bildungs- und Betreuungsangebote, die kulturellen Aktivitäten, ein leistbares Wohnumfeld und die Chancengleichheit für alle Bevölkerungsschichten sind wesentliche Bausteine für die regionale Identität. Welche der nachfolgend angeführten Maßnahmen sind dafür besonders wichtig und sollten daher vorrangig behandelt werden?

[Weitere Details](#)



11. EIN ETWAS ANDERER BLICK AUF DIE REGIONALENTWICKLUNG: Ihre persönliche Meinung ist gefragt: welche der nachfolgend genannten Themenbereiche sind für die Entwicklung der Südweststeiermark am Wichtigsten?

[Weitere Details](#)



8.1.8 Beteiligungsveranstaltung Regionalversammlung: 27.08.2020

Am 27.08.2020 wurde auf Wunsch der Region ein Beteiligungsworkshop in Präsenz mit den Mitgliedern der Regionalversammlung durchgeführt. Hierbei wurden den rund 30 Teilnehmer*innen die Ergebnisse der digitalen Onlineumfrage und die daraus resultierten Grundsätze und Leitthemen der Entwicklungsstrategie vorgestellt. Im Zuge der anschließenden Gruppenarbeiten wurden zum einen die strategischen Ziele priorisiert und in weiterer Folge konkrete Maßnahmen und Leitprojekte diskutiert und erarbeitet.

Die Ergebnisse:



Leitthema Klima und Umwelt

Strategisches Ziel: Eine vorausschauende Landschaftspflege und Naturraumanagement wird gelebt (Punkte 16)

Maßnahmen und Leitprojekte:

Landschaftspflegeverband inkl. Diskussion zur Verwendung des Grünschnitts (Graspellets, Zelluloseverwendung, Energiegewinnung oder innovativere Herangehensweisen) / Öffentliche Freiräume: Begrünungen / Schattenplätze / Bewusstseinsbildung zur Verringerung des Pestizideinsatzes / Grüne Landschaftselemente schaffen

Strategisches Ziel: Ein nachhaltiges Ressourcenmanagement ist aufgebaut und regionale erneuerbare Energieträger werden genutzt (Punkte: 15)

Maßnahmen und Leitprojekte:

ASZ Strategie verfolgen und umsetzen / Plastikfreie Region / Repair Cafe und ReUse Shops in Gemeinden (kommunaler Leerstand) / gezielte Konzepte für erneuerbare Energien (PV, Wasser, Wind - auch vor allem in der Raumplanung) / Antriebsstränge Energie – welche Alternativen

Strategisches Ziel: Der Flächenverbrauch und die Bodenversiegelung werden reduziert (Punkte 14)

Maßnahmen und Leitprojekte:

Flächenbilanzen erstellen / Regionsweites Konzept zur Bereitstellung von Flächen für PV / Analyse Dächer von Hallen zur Verwendung zu priorisieren – Bedingung für I&G Neubauten wurde diskutiert / Passiver Hochwasserschutz

Strategisches Ziel: Maßnahmen zur Anpassung an den Klimawandel werden gesetzt (Punkte: 11)

Maßnahmen und Leitprojekte:

Klimawandelanpassungsstrategie / Regenwasserspeicherung und Nutzung (für Frostberegnung, Sportstättenbewässerung, etc. – Einsatz muss geplant sein) / Regulierte Bäche renaturieren (Hochwasserschutz siehe passiver Hochwasserschutz) / Oberflächenwasser: Entsiegelung von Boden (Einfahrten, Parkplätze, etc. – Wiesen schaffen: bessere Versickerung, mehr Biodiversität) / Oberflächenwasser speichern und nutzen / Erosionsschutz – neue Wege in der Landwirtschaft (Kulturen, Bewirtschaftungsmethoden, Humusaufbau, CO₂ Senken durch Holzkohle)

Strategisches Ziel: CO₂ Treibhausgasemissionen werden gesenkt (Punkte: 8)

Maßnahmen und Leitprojekte:

Humus aufbauen als CO₂ Bindung (Bodenverbesserung) / Holzkohleeinbringen als CO₂ Bildung und Bodenverbesserung / Kreislaufwirtschaft / Regionale Produkte stärken (gut für Betriebe, kurze Wege CO₂ Ersparnis, gesund, Kreislaufwirtschaft, etc.)

Strategisches Ziel: Erhalt und Stärkung grüne Infrastruktur vermindert die Klimawandelfolgen und stärkt die Biodiversität (Punkte 5)

Maßnahmen und Leitprojekte:

Interkommunale Infrastruktur Hochwasserschutz / passiver Hochwasserschutz als Möglichkeit zur Sicherung landwirtschaftlicher Flächen / Zugeschüttete Gräben (Regulationen) wieder öffnen und Landschaftselemente (Bäume, Hecken) wieder zwischen den Äckern anbringen (gleichzeitig Erosionsschutz)

Leitthema ZukunftsraumStrategisches Ziel: Erhalt und Unterstützung der (land)wirtschaftlichen Betriebe mit dem Ziel einer regionalen Versorgungssicherheit (Punkte: 21)

Maßnahmen und Leitprojekte:

Qualitätsmarken Südsteiermark und Schilcherland / Unterstützung (Aufbau) von Vermarktung und Vertrieb (für kleine bzw. regionale Produzenten) / Koordination der direkten Vertriebsmöglichkeiten / Nachhaltige Nutzung geschaffener Angebote

Strategisches Ziel: Aufbau und Stärkung regionaler (Betriebs)-Partnerschaften und internationaler Netzwerke (Punkte: 4)

Maßnahmen und Leitprojekte:

Bildung von Unternehmensnetzwerken

Strategisches Ziel: Gemeinsame Wirtschaftsstandortentwicklung mit interkommunalem Funktions- und Finanzausgleich (Punkte: 10)

Maßnahmen und Leitprojekte:

Interkommunale Standortentwicklung an Gunststandorten / Konzepte zum Interkommunalen Finanzausgleich / regionales Standortmarketing / Leitlinien für interkommunale Standortentwicklung (evtl. am Beispiel Laßnitztal E. GmbH)

Strategisches Ziel: Steuerung und Schaffung von Raumstrukturen zur Sicherung des Ausbaus einer zukunftsfähigen Infrastruktur (Punkte: 13)

Maßnahmen und Leitprojekte:

Ausbau der Glasfaserinfrastruktur / E- (Schnell)Ladestationen (Netzplanung/Organisation eines Anbieters) / Korridorplanung Verkehr (Ost-West, Nord – Süd) / Autobahn A9 – 3. Spur / Pyhrn-Schoberachse 2. Schienenstrang

Strategisches Ziel: Die Region ist in den internationalen Verkehrsraum eingebunden und verfügt über gesamtsystemische Mobilitätsangebote (S-Bahn, Bus, Mikro-ÖV, Rad ...), welche gemeinsam beauftragt werden. (Punkte: 10)

Maßnahmen und Leitprojekte:

Umsetzung regioMOBIL / Mobilitätszentrale (gemeinsame Beauftragung aller Mobilitätsangebote) / Qualität und Taktung der Öffis erhalten bzw. verbessern / Öffentliche Anbindung an den Bhf. Weststeiermark / Fahrradwegeplanung und Ausbau unterstützen / regionales E-Bike Angebot und Management (Anbieter finden)

Strategisches Ziel: Bildungsangebote sind auf die Bedürfnisse der regionalen Wirtschaft angepasst Fachkräfteausbildung, Vernetzung mit Bildungseinrichtungen, Wissenstransfer ...) (Punkte: 11)

Maßnahmen und Leitprojekte:

Weiterentwicklung HTL Bulme Deutschlandsberg und HTL Kaindorf – Arnfels / Qualität der Ausbildung verbessern (z.B. Technikzentrum Arnfels) Lehrwerkstätten fördern / Umweltbildung für Landwirtschaft / Tertiäre Ausbildung für die Region (Landwirtschaft / Tourismus / Pflege)

Leitthema Lebenswelten

Strategisches Ziel: Die Versorgungsfunktionen im medizinischen Bereich und die Vereinbarkeiten von Beruf und Familie sind in der Region gewährleistet. (Punkte: 17)

Maßnahmen und Leitprojekte:

Pflege und medizinische Versorgung nachhaltig absichern, Konzept zur Ansiedelung von praktischen Ärzten, Pflege- und Demenzservicestelle – zusätzlich mobile Angebote schaffen

Strategisches Ziel: Dienstleistungen des täglichen Lebens sind in Ortskernen und regionalen Zentren mit guter Erreichbarkeit gebündelt (Punkte: 16)

Maßnahmen und Leitprojekte:

Maßnahmen zur Stärkung der teilregionalen Zentren, Verhinderung der Ansiedelung von Nahversorgern im Grünen, Konzept zum interkommunalen Finanzausgleich zur Stärkung der Ortskerne, Aufteilung der Verwaltungseinheiten neu denken und Synergien nutzen.

Strategisches Ziel: Angebote für lebenslanges Lernen und tertiäre Bildungsangebote sind vorhanden (Punkte: 13)

Maßnahmen und Leitprojekte:

Arbeitskräftepotential 18+, Bildungsmessen Leibnitz und Deutschlandsberg, Vernetzung der Schulen mit regionalen Betrieben der Wirtschaft, Landwirtschaft und des Tourismus, Maßnahmen zur Attraktivierung der Lehre (Imageverbesserung), Unterstützung der Ausbildungsbetriebe von Lehr- und Fachkräfte, Schaffung von postsekundären und tertiären Bildungsangeboten

Strategisches Ziel: Regionsbewusstsein ist vorhanden und regionale Kooperationspartnerschaften im Kultur- und Tourismusbereich sind aufgebaut. (Punkte: 10)

Maßnahmen und Leitprojekte:

ArchaeoRegion Südweststeiermark, Ortskerne nachhaltig beleben und die regionale Baukultur erhalten

Strategisches Ziel: Der soziale Zusammenhalt in der Gesellschaft ist durch eine aktive Kinder- Jugend-, Sozial- und Generationenarbeit gestärkt (Punkte: 9)

Maßnahmen und Leitprojekte:

Regionaler Jugendbeirat, Erhaltung und Stärkung Ehrenamt / Vereine

8.2 Gesamtübersicht der Leitthemen, Strategiefelder, Maßnahmen und Leitprojekte in der RES2020+

LT	Strategische Ziele	Wirkungsziele	Projekte- und Maßnahmenvorschläge	Leitprojekte
Zukunftsraum	(1) Erhalt und Unterstützung der (land-)wirtschaftlichen Betriebe mit dem Ziel einer regionalen Versorgungssicherheit, durch den Aufbau und die Stärkung regionaler (Betriebs-)Partnerschaften und internationaler Netzwerke	Regionale Betriebspartnerschaften und Unternehmensnetzwerke sind etabliert.	Qualitätsmarken Südsteiermark und Schilcherland	Unterstützung im Aufbau von regionalen Vermarktung und Vertriebsmöglichkeiten
		Maßnahmen zur Sicherung und Gewährleistung der regionalen Versorgungssicherheit sind gesetzt.	Koordination direkter Vertriebsmöglichkeiten und Vermarktung regionaler Produkte- Kreislaufwirtschaft	
		Verstärkte Vernetzungen von regionalen Akteuren in Bildung, Wirtschaft und überregional zur F&E-Einrichtungen sind eingeleitet.	Unterstützung der nachhaltigen Nutzung geschaffener Angebote (Bewerbung, Bewusstseinsbildung, etc.)	
			Bildung von Unternehmensnetzwerken (z.B.: F&E, Handwerk, Vermarktung, etc.) und Vernetzung mit Bildungseinrichtungen (regional, überregional)	
		Die Position als Industrieregion innerhalb der Steiermark ist gestärkt.	Vernetzung von Akteur*innen entlang von lokalen/regionalen Wissens- und Wertschöpfungsketten (z.B. Nutzung der Potentiale der Kreislaufwirtschaft und Bioökonomie)	
	(2) Steuerung und Schaffung von Raumstrukturen zur Sicherung einer gemeinsamen Wirtschaftsstandortentwicklung mit interkommunalem Funktions- und Finanzausgleich, sowie dem Ausbau einer zukunftsfähigen Infrastruktur	Konzepte zum interkommunalen Finanzausgleich und zur gemeinsamen Standortentwicklung sind ausgearbeitet.	Interkommunale Standortentwicklung an Gunststandorten	Ausbau der Glasfaserinfrastruktur Interkommunale Standortentwicklung
			Entwicklung von Konzepten zum interkommunalen Finanzausgleich	
		Gunststandorte für I+G-Standorte werden gemeinsam entwickelt und beworben.	Betriebsansiedlungen durch regionales Standortmarketing	
			Leitlinien für interkommunale Standortentwicklung	
		Zukunftsfähige Infrastrukturen im Bereich Verkehr und Kommunikation werden vorausschauend geplant und umgesetzt.	Regionale Organisation / Planung von E- (Schnell)Ladestationen	
			Korridorplanungen: z.B. Verkehr (Ost-West, Nord – Süd)	
			Verkehrskonzept für und Umsetzung 3. Spur - Autobahn A9	
			Phyrn-Schoberachse 2. Schienenstrang	
	(3) Die Region ist in den internationalen Verkehrsraum eingebunden und verfügt über gesamtregional abgestimmte Mobilitätsangebote (S-Bahn, Bus, Mikro-ÖV, Rad), welche gemeinsam beauskunftet werden.	Mobilitätsangebote werden gemeinsam beauskunftet und vereinfachen den Zugang zum öffentlichen Verkehr.	Mobilitätszentrale (gemeinsame Beauskunftung aller Mobilitätsangebote)	Umsetzung Mikro-ÖV / regioMOBIL
			Fahrradwegeplanung und Ausbau unterstützen	
			Qualität und Taktung der Bus- und S-Bahnlinien erhalten bzw. verbessern	
		Der Bhf. Weststeiermark, der Bhf. Leibnitz sowie weitere Bahnhöfe entlang der S-Bahn haben sich zum multimodalen Knotenpunkten entwickelt.	Öffentliche Anbindung an den Bhf. Weststeiermark	
			Synergienutzung zwischen Gelegenheitsverkehr und ÖV	
		Es sind (teil)regionale Konzepte für aktive Mobilitätsformen ausgearbeitet und in Umsetzung.	Regionales E-Bike Angebot und Management	
	(4) Bildungsangebote sind auf die Bedürfnisse der regionalen Wirtschaft angepasst Fachkräfteausbildung, Vernetzung mit Bildungseinrichtungen, Wissenstransfer ...)	Regionale Bildungsangebote sind auf die Bedürfnisse der regionalen Wirtschaft angepasst	Weiterentwicklung der Lehr- Ausbildungsschwerpunkte (z.B. Technikzentrum Arnfels) und Lehrwerkstätten fördern	Weiterentwicklung HTL Bulme Deutschlandsberg und HTL Kaindorf – Arnfels
		Postsekundäre oder tertiäre Bildungsangeboten im Bereich Digitalisierung/Landwirtschaft sind vorhanden.	Umweltbildung für Landwirtschaft, Initiativen für Vernetzung von Bildung und Wirtschaft (regionale Innovatioinshubs)	
		Eine stärkere Vernetzung zwischen Schulen und Wirtschaftsunternehmen erleichtert den Zugang für Jugendliche zum regionalen Arbeitsmarkt und sichert damit Fachkräfte für Unternehmen.	Tertiäre Ausbildung für die Region (Landwirtschaft / Tourismus / Pflege)	

Klima & Umwelt	(5) Der Flächenverbrauch und die Bodenversiegelung werden reduziert	Es gibt eine aktive Politik zum Thema Bodenverbrauch, Ver- und Entsiegelung.	Flächenbilanzen erstellen (verschiedene Bereiche)	Regionsweites Konzept zur Bereitstellung von Flächen für Photovoltaik
			Interkommunale Infrastruktur Hochwasserschutz / passiver Hochwasserschutz als Möglichkeit zur Sicherung landwirtschaftlicher Flächen	
		Kriterienkataloge für verschiedene Flächenansprüche wurden gemeinsam erarbeitet und werden für zukünftige Planungen in den Gemeinden angewandt.	Energieraumplanungskonzepte auf Gemeindeebene	
			Ökologische Leitlinien für Wohnbauförderung auf Gemeindeebene	
	(6) Ein nachhaltiges Ressourcenmanagement ist aufgebaut und regionale erneuerbare Energieträger werden genutzt und Co2 Treibhausgasemissionen gesenkt.	Natürliche Ressourcen der Region werden ohne nachhaltige Zerstörung der umliegenden Umwelt genutzt und die Gewinnung von Erneuerbaren Energien wird durch vorausschauende Planung sinnvoll ausgebaut.	Gezielte Konzepte für Erneuerbare Energien (z.B. PV, Wasser, Wind)	ASZ Strategie in beiden Bezirken verfolgen und umsetzen
			Antriebsstränge Energie – aufzeigen von Alternativen	
		Die modernen Abfallsammelzentren tragen dazu bei die Recyclingquote zu erhöhen und damit wertvolle Ressourcen im Wirtschaftskreislauf zu erhalten sowie über Re-Use Shops unnötigen Abfall zu vermeiden.	Plastikfreie Region	
		Durch verschiedene Maßnahmen im Bereich der Landwirtschaft trägt die Region aktiv dazu bei, mehr Co2 im Boden zu binden.	Co2 Bindung: Humus aufbauen; Holzkohle einbringen; Bodenverbesserung	
		Bewusstseinsbildung zum Thema "Wegwerfgesellschaft" und "Regionalität" tragen gemeinsam mit Aktivitäten wie der "Plastikfreien Region" dazu bei, eine nachhaltigere Lebensweise in der Bevölkerung zu etablieren.	Repair Café und ReUse Shops in Gemeinden (kommunaler Leerstand; Betreiberstruktur finden)	
			Absatz regionaler Produkte stärken, Initiierung von kreislaufwirtschaftlichen Ansätzen	
	(7) Eine vorausschauende Landschaftspflege, Naturraumanagement und der Erhalt bzw. Verstärkung der grünen Infrastruktur vermindert die Klimawandelfolgen und unterstützt den Biodiversitätserhalt.	Natur- und Kulturlandschaft werden als wichtiger Beitrag zur Steigerung der Lebensqualität erkannt und durch Projekte erhalten bzw. weiterentwickelt.	Klimafitte Wälder	Landschaftspflegeverband Südweststeiermark
			Biodiversitätsmanagement Südweststeiermark	
		Durch Vernetzung von Lebensräumen durch grüne Infrastruktur bzw. der Wiederherstellung von Landschaftselementen werden nicht nur die Artenvielfalt der Region aktiv unterstützt, es wird auch ein wertvoller Beitrag im Bereich Erosions- und Extremwetterereignissen geleistet.	Grüne Landschaftselemente schaffen	
			Landschaftselemente (Bäume, Hecken) wieder zwischen den Äckern anbringen (gleichzeitig Erosionsschutz)	
		Die Gemeinden der Region leisten durch nachhaltige Anlage ihrer öffentlichen Freiräume (z.B. Schattenbäume, vertikalen und horizontale Begrünungen, Bodensiegelung) einen wertvollen Beitrag im Hinblick auf Klimawandel und Erhalt der Biodiversität.	Öffentliche Freiräume: Begrünungen / Schattenplätze / Bodenentsiegelung	
			Bewusstseinsbildung zur Verringerung des Pestizideinsatzes	
	(8) Maßnahmen zur Anpassung an den Klimawandel werden gesetzt.	Um einen Beitrag zur Verlangsamung des Klimawandels zu leisten wird eine auf die Region abgestimmte Strategie erstellt und umgesetzt.	Regenwasserspeicherung und Nutzung (für Frostberegnung, Sportstättenbewässerung, etc)	Erstellung einer regionalen Klimawandelanpassungsstrategie Südweststeiermark
			Regulierte Bäche renaturieren (Hochwasserschutz siehe passiver Hochwasserschutz)	
		Zur Sicherung der Resilienz der Region müssen gemeindeübergreifende Maßnahmen zur Klimawandelanpassung in den Bereichen Raumplanung, Landwirtschaft sowie Wirtschaftsentwicklung initiiert werden.	Oberflächenwasser: Entsiegelung von Boden (Einfahrten, Parkplätze, etc. – Wiesen schaffen: bessere Versickerung, mehr Biodiversität)	
			Oberflächenwasser speichern und nutzen	
			Erosionsschutz – neue Wege in der Landwirtschaft (Kulturen, Bewirtschaftungsmethoden, Humusaufbau, CO2 Senken durch Holzkohle)	

Lebenswelten	(9) Dienstleistungen und Versorgungsfunktionen sind in Ortskernen und regionalen Zentren mit guter Erreichbarkeit gebündelt und die Vereinbarkeiten von Beruf und Familie in der Region gewährleistet	Die Versorgungssicherheit in den teilregionalen Zentren der Südweststeiermark ist gewährleistet.	Pflege und medizinische Versorgung nachhaltig absichern	Maßnahmen zur Stärkung Teilregionaler Zentren Pflege- und Demenzservicestellen in den Bezirksstädten
			Konzept zur Ansiedelung von praktischen Ärzten; Sicherung von Apotheken	
		Ortskernbelebungen werden unter Berücksichtigung von Funktionsmischung durchgeführt.	Pflege- und Demenzservicestelle – zusätzlich mobile Angebote schaffen	
			Verhinderung der Ansiedelung von Nahversorgern im Grünen	
			Konzept zum interkommunalen Finanzausgleich zur Stärkung der Ortskerne	
		Baukulturelle Konzepte zur Nutzung von leerstehender Bausubstanz für neue Wohnformen sind entwickelt und werden in der Region erprobt.	Aufteilung der Verwaltungseinheiten neu denken und Synergien nutzen	
			Gründerraum - Startup Projekte	
		Das Sozialgefüge innerhalb der Gemeinden wird gestärkt und neue Wege in der Kinder- und Altenbetreuung sind initiiert.	Konzepte für Junges Wohnen; Neues Wohnen in alten Gebäuden am Land	
			Konzepte für gemeindeübergreifende Kinderbetreuung	
	(10) Angebote für lebenslanges Lernen, Bildungs- und Berufsorientierung und tertiäre Bildung sind vorhanden	Regionale Bildungs- und Ausbildungsangebote sind auf die regionale Wirtschaft angepasst.	Bildungsmessen Leibnitz und Deutschlandsberg	Schaffung von postsekundären oder tertiären Bildungsangeboten
		Alle Geschlechter finden gleiche Voraussetzungen für Ausbildung und spätere Berufswahl vor.	Vernetzung der Schulen mit regionalen Betrieben der Wirtschaft, speziell auch der Landwirtschaft und des Tourismus	
		Das Image der Lehre ist aufgewertet und hochwertige Ausbildungsplätze sind vorhanden.	Maßnahmen zur Attraktivierung der Lehre (Imageverbesserung)	
		Bildungs- und Berufsorientierung ist als Prozess des Lebenslangen Lernens etabliert, regional abgestimmt und orientiert sich am Ziel der	Unterstützung, Stärkung und Forcierung von regionalen Ausbildungsbetrieben	
	(11) Regionsbewusstsein ist vorhanden und regionale Kooperationspartnerschaften im Kultur- und Tourismusbereich sind aufgebaut.	Die Südweststeiermark setzt in der Baukultur auf eine regional vertretbare Entwicklung und gemeinsame Vereinbarungen im Bereich des Landschaftsbildschutzes.	Ortskerne nachhaltig beleben	ArchaeoRegion Südweststeiermark
		Partnerschaften im Kunst-, Kultur- und Tourismusbereich sind aufgebaut, werden auf Augenhöhe miteinander gelebt und führen zu einer Steigerung der Bekanntheit und Wertschöpfung für die Südweststeiermark.	Regionale Baukultur leben	
		Das Zugehörigkeitsgefühl zur Region ist durch gelebte Kooperationspartnerschaften gestärkt.	Abgestimmtes, gemeindeübergreifendes Tourismuskonzept	
	(12) Der soziale Zusammenhalt in der Gesellschaft ist durch eine aktive Kinder-Jugend-, Sozial- und Generationenarbeit gestärkt.	Der soziale Zusammenhalt ist über ein aktives Vereinsleben und die Bereitschaft der Bevölkerung sich ehrenamtlich zu betätigen gestärkt.	Regionaler Jugendbeirat	Regionaler Jugendbeteiligungsprozess
			Erhaltung und Stärkung Vereinswesen	
		Kinder und Jugendliche finden in der Region Möglichkeiten sich in Entwicklungsprozesse einzubringen und Angebote, die ihren Interessen entsprechen.	Förderung Ehrenamt	
			Kindersichere Region	
		Generationenübergreifende Projekte sind zur Selbstverständlichkeit geworden und ein respektvolles Miteinander und Lernen voneinander ist	Jugendabwanderung durch gezielte Maßnahmen verhindern (z.B. gerechte Entlohnung)	

8.3 Gesamtübersicht des Beitrags der RES 2020+ zur Landesentwicklungsstrategie Steiermark

Leitthemen und Strategiefelder der Regionalen Entwicklungsstrategie Südweststeiermark→		Leitthema 1: Zukunftsraum				Leitthema 2: Klima und Umwelt				Leitthema 3: Lebenswelten			
↓ LES-Leitthema	↓ LES-Ziel	S1	S2	S3	S4	S5	S6	S7	S8	S9	S10	S11	S12
L1: Digitalisierung – Chancen nutzen und Risiken begegnen	Das Land Steiermark betrachtet den Zugang zu ultraschnellem Internet als Teil der Daseinsvorsorge und strebt eine flächendeckende Verfügbarkeit von bis zu 100 Mbit/s an.		✓										
	Den Standort Steiermark auf drei zukunftsfähige Leitmärkte mit Innovations- und Wachstumspotenzial ausrichten: Mobility, Green-Tech und Health-Tech.												
	Mehr steirische Unternehmen in Innovationsprozesse integrieren und den Fokus um den Bereich Dienstleistungen erweitern.	✓											
	Sehr gute Rahmenbedingungen für junge Unternehmen und Firmengründungen mit Wachstumspotenzial schaffen.		✓										
	Reduktion des „digitalen gaps“ in der Bevölkerung und Befähigung der Menschen aller Altersstufen zur kompetenten und emanzipierten Teilhabe und zu einer gestaltenden Rolle in einer sich ständig				✓						✓		✓
L2: Wirtschafts- und Arbeitsstandort – internationale Vernetzung ausbauen und im Wettbewerb bestehen	Die Position der Steiermark als Forschungsland ausbauen												
	Das Erfolgsmodell der steirischen Cluster weiterentwickeln												
	Die Hidden Champions in den steirischen Regionen stärken.	✓											
	Die thematische Konzentration auf Leitmärkte durch regionale Spezialisierungen ergänzen.	✓			✓								
	Attraktive interkommunale Betriebsstandorte forcieren.		✓										
	Die Einbettung in das Transeuropäische Verkehrsnetz (TEN) vorantreiben, das regionale Netz an den Knoten ausrichten und die Knoten als hochrangige Standorte prioritär entwickeln.		✓	✓									
	Den steirischen Zentralraum durch Nutzung der Potenziale der Stadtregion Leoben, Bruck an der Mur und Kapfenberg entlasten.												
	Die wissensbasierte Kreativwirtschaft in die regionalen Zentren bringen.				✓						✓		
	Orientierung von Mädchen und jungen Frauen hin zu technischen Berufe.				✓								
	Die regionale Tourismuswirtschaft optimieren.				✓							✓	
L3: Mobilität der Zukunft – Erreichbarkeit verbessern, Mobilität ermöglichen, Verkehr sicher bewältigen, Klima und Umwelt schützen	Den Anteil aktiver Mobilität (Fuß und Rad) erhöhen.			✓									
	Erhöhung des Anteils des Öffentlichen Verkehrs an der Gesamtmobilität.			✓									
	Verbindlichere Abstimmung der Siedlungsentwicklung mit der öffentlichen Verkehrserschließung.		✓	✓		✓							
	Bündelung von öffentlichen Dienstleistungen in Gebieten mit einer guten ÖV-Erschließung.			✓						✓			
	Die Mobilität in Gebieten mit mangelnder ÖV-Versorgung gewährleisten.			✓									
	Den Anteil von Fahrzeugen mit alternativen Antrieben im motorisierten Individualverkehr erhöhen.												
L4: Siedlungsentwicklung – in Regionen mit hoher Lebensqualität wohnen und arbeiten	Differenzierte Strategien der Siedlungsentwicklung entsprechend der demographischen Entwicklung unterstützen.									✓			
	Qualitätsvolle Siedlungsentwicklung in Gebieten mit hohem Bevölkerungswachstum sicherstellen, erhalten und verbessern.								✓	✓			
	Die Städte und Stadtregionen außerhalb des Grazer Zentralraums zu Ankerpunkten für Arbeiten, Wohnen und kulturelle Aktivitäten weiterentwickeln.		✓							✓		✓	
	Bündelung der Dienstleistungen der Daseinsvorsorge in Zentren mit guter Erreichbarkeit zur Qualitätssteigerung.					✓			✓	✓			
	Leistbares Wohnen in Gebieten mit hohen Grundstückspreisen ermöglichen. Die Lebensqualität und Daseinsvorsorge in den Gemeinden und Regionen sichern und stärken.									✓			
	Siedlungen und Gebäude sowie Freiräume an die Auswirkungen des Klimawandels anpassen.							✓	✓				
	Langfristige und spürbare Verbesserung der Luftgüte in Gebieten mit hoher Schadstoffkonzentration in der Luft.												
L5: Ressourcenmanagement, Klima- und Umweltschutz verstärken	Senkung der Treibhausgasemissionen um 36%, Steigerung der Energieeffizienz um 30%, Anhebung des Anteils Erneuerbarer Energie auf 40% bei gleichzeitiger Bereitstellung leistbarer Energie und Nachhaltiges Ressourcenmanagement in der Abfallwirtschaft durch Beratung und Information ausbauen, die Vorgaben der EU-Kreislaufwirtschaft erfüllen und die Abfallbehandlungsanlagen an					✓	✓						
	Mit umfassenden Maßnahmen negative Klimawandelfolgen vermindern.						✓						
	Die Qualität der Wasserversorgung in der Steiermark sicherstellen.							✓	✓				
	Siedlungsstrukturen verdichten, bestehende Siedlungsflächen und Bestandsgebäude effizient nutzen, Ortskerne stärken und Energieraumplanung entwickeln.		✓			✓						✓	
	Die Landwirtschaft im Vollerwerb mit einem hohen Professionalisierungsgrad multifunktional gestalten, als Teil einer Bioökonomie sowie als Produzent von nachhaltigen Rohstoffen forcieren.	✓											
	Die steirische Wertschöpfungskette Holz zu einem innovativen hochproduktiven Sektor weiterentwickeln.												
	Nachhaltige multifunktionelle Waldbewirtschaftung in der Forstwirtschaft forcieren und Zusammenarbeit mit Tourismus- und Freizeitwirtschaft sowie Jagd- und Naturschutz für ein							✓	✓				
	Gebietsspezifische Strategien zum Management und zur besseren Vermarktung von Schutzgebieten erarbeiten und Strategien zur Kulturlandschaftspflege entwickeln.							✓				✓	
L6: Wissen und Ausbildung auf eine wissensbasierte und innovationsorientierte Gesellschaft ausrichten	Weiterentwicklung der Schulstandorte nach pädagogischen Qualitätsstandards bei Aufrechterhaltung eines vielfältigen schulischen Angebots in den Regionen.										✓		
	Ausbau von ganztägigen Betreuungsformen in allen Altersstufen.										✓		
	Entwicklung regionaler Strategien für die Bildungs- und Berufsorientierung im Rahmen der steirischen Strategie für Bildungs- und Berufsorientierung.				✓						✓		
	Maßgeschneiderte regionale und kommunale Erwachsenenbildungsangebote partizipativ gestalten (Community Education).										✓		✓
	Bewerbung der dualen Ausbildung verstärken.				✓								
	Bedarfsgerechte Qualifizierungsprogramme für kleine Unternehmen und Gründungen anbieten und Unternehmen bei Fragen der zunehmenden Diversität innerhalb der Belegschaft (Altersstruktur, Förderung von Innovation und Forschung & Entwicklung als Rückgrat der regionalen Wettbewerbsfähigkeit.	✓			✓		✓						
	Die Wissenschafts-, Forschungs- und Bildungslandschaft der Steiermark an den Stärkefeldern und Leitthemen der steirischen Wirtschaft ausrichten.				✓						✓		
	Personen, Haushalte und Betriebe unterstützend beraten.								✓		✓		✓
	Qualitätsstandorte für hochqualifizierte Arbeitskräfte entwickeln.		✓		✓					✓			
L7: Für Sicherheit sorgen und sozialen und räumlichen Zusammenhalt stärken	Die Steiermark etabliert sich als internationales Kompetenzzentrum für Katastrophenschutz.												
	Die Möglichkeiten moderner Technologien werden optimal für unsere Einsatzorganisationen genutzt.												
	Die Widerstandsfähigkeit der steirischen Bevölkerung gegenüber Gefahren aller Art wird gestärkt, Behörden und Einsatzorganisationen sind auf Gefahren aller Art bestmöglich vorbereitet.							✓	✓				
	Ehrenamtliches Engagement unterstützen.												✓
	Integration und Inklusion leben.												✓
	Kinder- und Jugendarbeit als Schwerpunkt forcieren.												✓
	Kultur in allen ihren Facetten am Land und in der Stadt fördern.											✓	
	Die steirischen Regionen stärken.		✓							✓			

8.4 Beilagen zur Regionsanalyse

8.4.1 Die 17 UN-Nachhaltigkeitsziele

Im September 2019 wurde die Agenda 2030 für nachhaltige Entwicklung von den Mitgliedsstaaten der Vereinten Nationen beschlossen. Sie beinhaltet 17 Entwicklungsziele auf internationaler, nationaler und regionaler Ebene (**17 SDGs = Sustainable Development Goals**). Diese werden durch 169 Zielvorgaben konkretisiert und sollen bis 2030 erreicht werden. Im Mai 2020 wurde ein freiwilliger nationaler Bericht für die Umsetzung dieser nachhaltigen Entwicklungsziele vom österreichischen Ministerrat zur Kenntnis genommen. Die Agenda sieht sich dabei als Orientierungsrahmen für die globale Entwicklungs- und Umweltpolitik.



Abbildung 11: Die 17 UN-Nachhaltigkeitsziele (Sustainable Development Goals), Quelle: Bundeskanzleramt

8.4.2 Demographische Kennzahlen und Bevölkerungsentwicklung

Wohnbevölkerung am 1.1.					
	2020	2019	2018	2017	2016
Wohnbevölkerung insgesamt	145.623	144.976	144.415	144.212	143.627
Geschlecht					
Männer	72.116	71.862	71.631	71.506	71.182
Frauen	73.507	73.114	72.784	72.706	72.445
Altersgruppen (Anteile in %)					
unter 20 Jahre	18,3%	18,4%	18,5%	18,7%	18,8%
20 bis unter 65 Jahre	61,6%	61,8%	62,0%	62,1%	62,2%
65 Jahre und älter	20,1%	19,8%	19,5%	19,3%	19,0%
Staatsangehörigkeit					
Inländer	135.908	135.758	135.580	135.514	135.436
Ausländer	9.715	9.218	8.835	8.698	8.191
Ausländeranteil (in %)	6,7%	6,4%	6,1%	6,0%	5,7%

Abbildung 12: Wohnbevölkerung nach Merkmalsausprägungen (Quelle: Landesstatistik Steiermark, 2020)

Anteile der Altersgruppen an der Bevölkerung in den steirischen Bezirken 2018 bis 2060									
Bezirk	Altersgruppen								
	0 bis 19 Jahre			20 bis 64 Jahre			65 Jahre und älter		
	2018	2040	2060	2018	2040	2060	2018	2040	2060
Graz-Stadt	17,7%	19,3%	17,7%	65,6%	57,5%	54,6%	16,7%	23,1%	27,7%
Deutschlandsberg	18,2%	18,4%	19,0%	61,2%	49,9%	50,6%	20,6%	31,7%	30,4%
Graz-Umgebung	19,7%	20,0%	19,8%	61,6%	52,1%	51,8%	18,7%	28,0%	28,4%
Leibnitz	18,7%	18,9%	19,1%	62,6%	51,2%	51,0%	18,7%	29,9%	29,9%
Leoben	15,7%	17,2%	17,5%	59,3%	51,3%	52,6%	25,0%	31,5%	29,9%
Liezen	18,4%	18,8%	19,4%	59,0%	49,5%	50,4%	22,6%	31,7%	30,2%
Murau	18,4%	18,1%	19,3%	59,2%	47,2%	47,4%	22,4%	34,7%	33,4%
Voitsberg	17,1%	17,7%	18,6%	60,5%	49,9%	50,3%	22,4%	32,5%	31,1%
Weiz	19,9%	19,4%	19,8%	61,4%	50,9%	49,8%	18,7%	29,6%	30,5%
Murtal	17,7%	18,2%	19,0%	59,4%	49,0%	50,1%	22,9%	32,7%	30,9%
Bruck-Mürzzuschlag	16,8%	17,4%	17,9%	58,6%	49,3%	50,1%	24,6%	33,3%	32,0%
Hartberg-Fürstenfeld	18,8%	18,2%	18,5%	61,4%	49,9%	48,9%	19,7%	31,9%	32,6%
Südoststeiermark	18,4%	18,0%	18,3%	60,9%	48,7%	48,2%	20,7%	33,3%	33,4%
Steiermark	18,2%	18,8%	18,6%	61,7%	52,2%	51,6%	20,1%	29,0%	29,8%

Abbildung 13: Anteile der Altersgruppen (Quelle: Landesstatistik Steiermark, 2020)

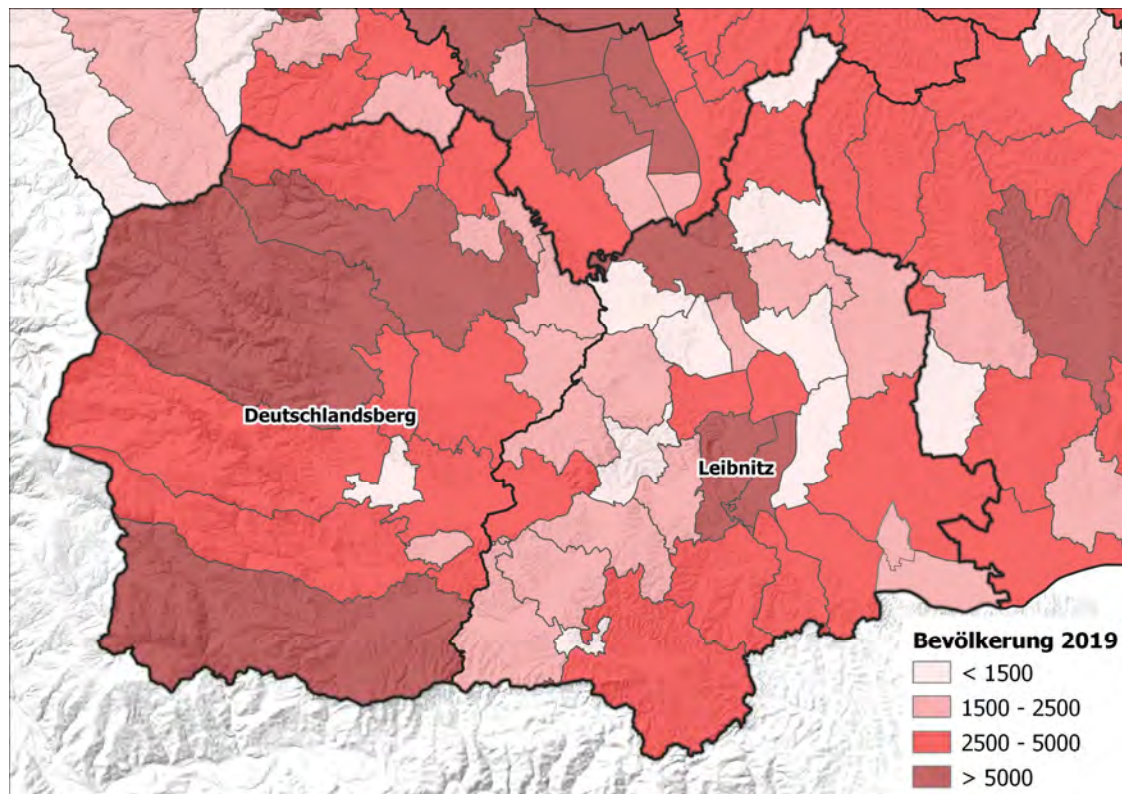


Abbildung 14: Gemeindebevölkerung mit Stand 2019 (Quelle: Statistik Austria, Landesstatistik Steiermark, Bearbeitung: C. Harg, REGIONALENTWICKLUNG)

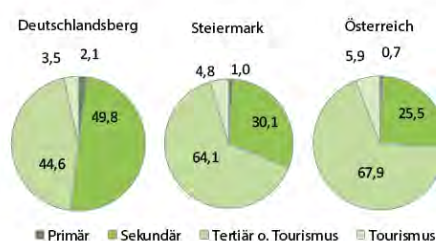
8.4.3 Kennzahlen zu Beschäftigung, Einkommen und Arbeitsmarkt

Beschäftigung 2019

	DL	Stmk.	Rang
Unselbstständig Beschäftigte	20.614	520.433	11
Trend 2018-2019	1,1 %	1,6 %	10
Trend Frauen 2018-2019	1,5 %	1,5 %	7
Trend Männer 2018-2019	0,9 %	1,6 %	13
Trend Ø2015-2019	2,7 %	2,2 %	2
Beschäftigungsanteil	4,0 %	100,0 %	11

	LB	Stmk.	Rang
Unselbstständig Beschäftigte	22.088	520.433	9
Trend 2018-2019	2,8 %	1,6 %	1
Trend Frauen 2018-2019	2,4 %	1,5 %	2
Trend Männer 2018-2019	3,1 %	1,6 %	1
Trend Ø2015-2019	1,8 %	2,2 %	7
Beschäftigungsanteil	4,2 %	100,0 %	9

Beschäftigungsstruktur



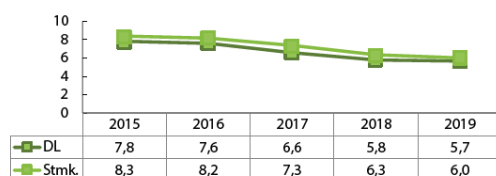
Beschäftigungsstruktur



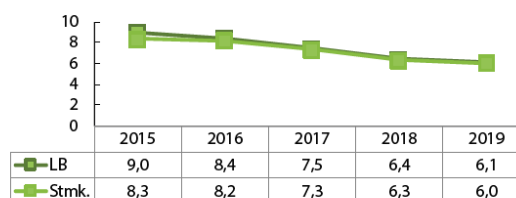
Abbildung 15: Kennzahlen Beschäftigung Bezirk Deutschlandsberg (links) und Bezirk Leibnitz (rechts).
Datenquelle: WIBIS Regionsprofile 2020)

Arbeitsmarkt 2019

Arbeitslosenquote



Arbeitslosenquote



	DL	Stmk.	Rang ³
Arbeitslosenquote	5,7 %	6,0 %	8
Arbeitslose	1.515	34.038	5
Frauen	647	14.929	4
Männer	868	19.109	5
Schulungsteilnehmer	345	7.492	4
Frauen	197	4.144	3
Männer	148	3.348	4
Lehrstellensuchende	35	775	5
Frauen	14	341	3
Männer	21	434	5

	LB	Stmk.	Rang ³
Arbeitslosenquote	6,1 %	6,0 %	10
Arbeitslose	2.372	34.038	10
Frauen	1.112	14.929	10
Männer	1.260	19.109	10
Schulungsteilnehmer	439	7.492	9
Frauen	265	4.144	9
Männer	174	3.348	6
Lehrstellensuchende	66	775	11
Frauen	31	341	10
Männer	35	434	11

Abbildung 16: Kennzahlen Arbeitsmarkt Bezirk Deutschlandsberg (links) und Bezirk Leibnitz (rechts).
Datenquelle: WIBIS Regionsprofile 2020)

Einkommen 2018

in €	DL	Stmk.	Rang
Bruttomedianeinkommen	2.736	2.608	3
Frauen	1.985	1.972	4
Männer	3.141	3.038	4
Hohe/Niedrige Einkommen			
20% verdienten weniger als	1.681	1.561	3
20% verdienten mehr als	3.937	3.892	4

in €	LB	Stmk.	Rang
Bruttomedianeinkommen	2.384	2.608	10
Frauen	1.721	1.972	11
Männer	2.734	3.038	11
Hohe/Niedrige Einkommen			
20% verdienten weniger als	1.477	1.561	10
20% verdienten mehr als	3.229	3.892	11

Abbildung 17: Kennzahlen Einkommen Bezirk Deutschlandsberg (links) und Bezirk Leibnitz (rechts).
Datenquelle: WIBIS Regionsprofile 2020)

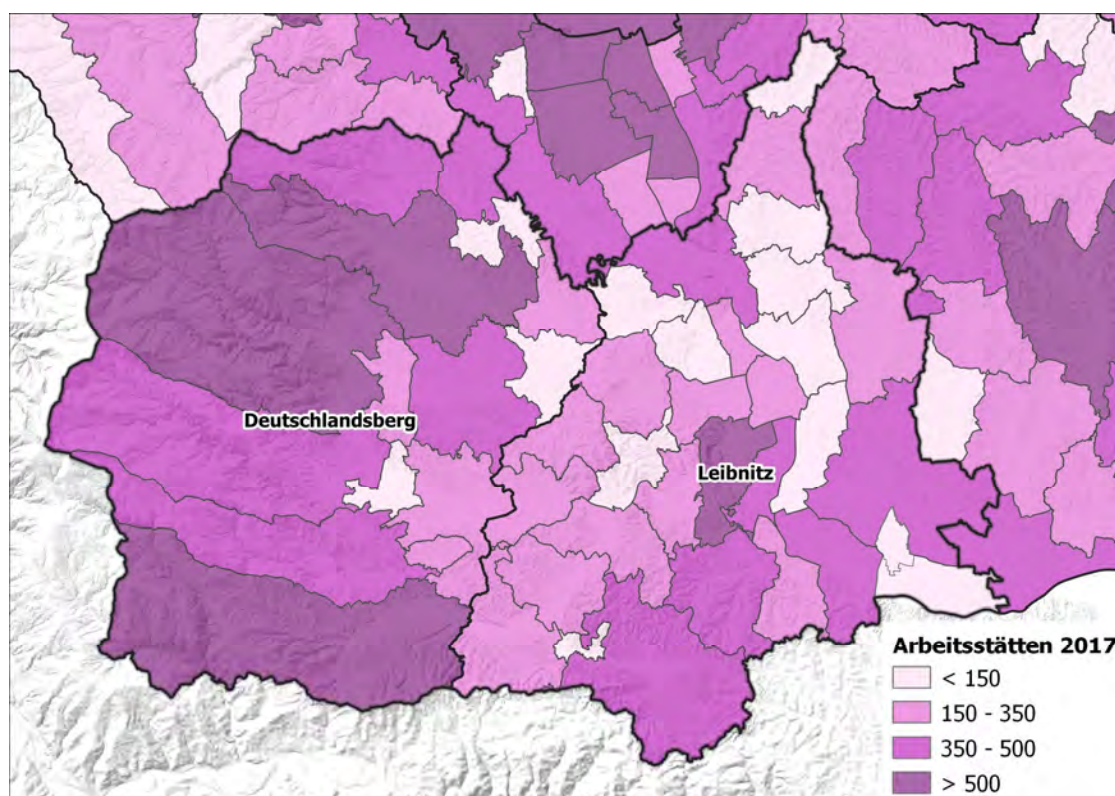


Abbildung 18: Anzahl der Arbeitsstätten mit Stand 2017 (Quelle: Statistik Austria, Landesstatistik Steiermark, Bearbeitung: C. Harg, REGIONALENTWICKLUNG)

8.4.1 Kennzahlen zum Klimawandel

Auszug aus der österreichweiten Studie „ÖKS15 – Klimaszenarien für Österreich“:

Beobachtete Werte und simulierte Änderungen der mittleren Lufttemperatur (in °C)

1971-2000		2021-2050				2071-2100			
Jahreswerte		RCP4.5 (Klimaschutz-Szenario)		RCP8.5 (business-as-usual)		RCP4.5 (Klimaschutz-Szenario)		RCP8.5 (business-as-usual)	
bis	9,9	+1,6		+1,9		+3,4		+4,9	
Mittel	9,7	+1,3		+1,5		+2,3		+3,9	
von	9,5	+0,9		+0,9		+1,7		+3,3	
		Winter	Sommer	Winter	Sommer	Winter	Sommer	Winter	Sommer
bis	0,5 19,1	+2,0	+1,8	+2,2	+1,9	+3,0	+3,0	+5,0	+5,7
Mittel	0,3 18,9	+1,5	+1,3	+1,6	+1,4	+2,6	+2,0	+4,3	+4,1
von	-0,5 18,7	+0,9	+1,1	+0,5	+1,1	+1,9	+1,6	+3,7	+3,3

Winter: Dezember - Jänner - Februar / Sommer: Juni - Juli - August

Abbildung 19: Szenarien mittlerer Lufttemperatur für Leibnitz (Quelle ÖKS15)

Beobachtete Werte und simulierte Änderungen der mittleren Lufttemperatur (in °C)

1971-2000		2021-2050				2071-2100			
Jahreswerte		RCP4.5		RCP8.5		RCP4.5		RCP8.5	
bis	+7,2	+1,8		+2,0		+3,1		+5,3	
Mittel	+7,0	+1,3		+1,4		+2,3		+4,0	
von	+6,8	+0,9		+0,9		+1,8		+3,3	
		Winter	Sommer	Winter	Sommer	Winter	Sommer	Winter	Sommer
bis	-1,5 +15,8	+1,9	+1,7	+2,1	+2,0	+3,1	+3,0	+5,1	+5,7
Mittel	-1,9 +15,6	+1,6	+1,3	+1,4	+1,4	+2,4	+2,0	+4,6	+4,1
von	-2,3 +15,4	+0,8	+1,1	+0,7	+1,1	+2,0	+1,7	+3,7	+3,4

Winter: Dezember - Jänner - Februar / Sommer: Juni - Juli - August

Abbildung 20: Szenarien mittlerer Lufttemperatur für Deutschlandsberg (Quelle ÖKS15)

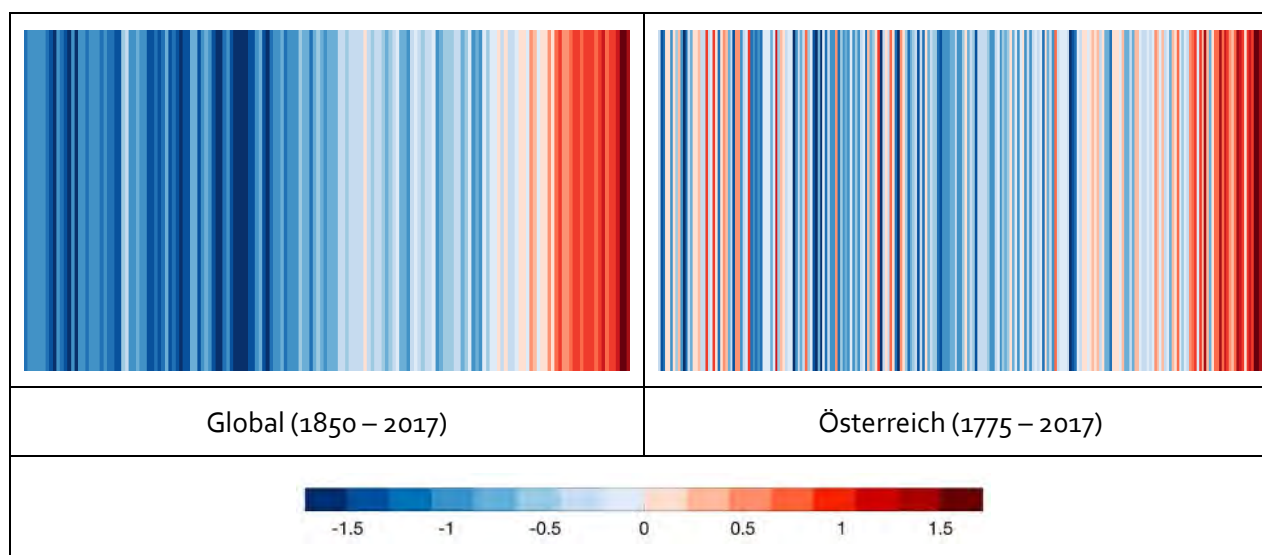


Abbildung 21: Visualisierung d. jährlichen Temperaturveränderung („warming stripes“) seit Beginn d. offiziellen Messreihen: Weltweit (l. Grafik, Zeitraum 1850 bis 2017) und Österreich (r. Grafik, Zeitraum 1775 bis 2017). Quelle: Climate Lab Book, Ed Hawkins.

8.5 Grundlagen und Quellen

Auswahl relevanter Grundlagen und Quellen zur Erstellung der Regionalen Entwicklungsstrategie:

Amt der Steiermärkischen Landesregierung, A16 (2009): Landesentwicklungsprogramm Steiermark.

Amt der Steiermärkischen Landesregierung, A17 (2013): Landesentwicklungsleitbild Steiermark.

Amt der Steiermärkischen Landesregierung, A15 (2015): Klimawandel Anpassungsstrategie Steiermark 2050.

Amt der Steiermärkischen Landesregierung, A17 (2016): Regionales Entwicklungsprogramm Südweststeiermark.

Amt der Steiermärkischen Landesregierung, A12 (2016): Wirtschafts- und Tourismusstrategie Steiermark 2025.

Amt der Steiermärkischen Landesregierung, A16 (2016): Regionaler Mobilitätsplan Südweststeiermark.

Amt der Steiermärkischen Landesregierung, A15 (2019): Klima und Energiestrategie Steiermark 2030, Aktionsplan 2019-2021.

Amt der Steiermärkischen Landesregierung, A17 (2019): Grünbuch zur Landesentwicklungsstrategie Steiermark.

Amt der Steiermärkischen Landesregierung, A17 (2020): Statistikdaten Land – Bezirke - Gemeinden.

Bundeskanzleramt Österreich et. al. (2017): Beiträge der Bundesministerien zur Umsetzung der Agenda 2030 für nachhaltige Entwicklung durch Österreich.

Bundesministerium für Nachhaltigkeit und Tourismus et. al (2018): #mission2030. Die Österreichische Klima- und Energiestrategie.

Europäische Kommission (2019): Der Europäische Grüne Deal.

Europäische Kommission (2020): EU-Biodiversitätsstrategie für 2030.

Rechnungshof Österreich (2018): Bericht zur Umsetzung der Agenda 2030 in Österreich.

Regionalmanagement Südweststeiermark et.al. (2014): Regionales Entwicklungsleitbild der Südweststeiermark.

Regionalmanagement Südweststeiermark (2018): LAG Südsteiermark.

Regionalmanagement Südweststeiermark (2018): LAG Schilcherland.

Statistik Austria (2020): SDG-Indikatorenbericht zur Agenda 2030 für nachhaltige Entwicklung in Österreich.

Vereinte Nationen (2015): Resolution der Generalversammlung Nr. 70/1. Transformation unserer Welt: die Agenda 2030 für nachhaltige Entwicklung.

WIBIS Steiermark (2020): Factsheets und Regionsprofile der Bezirke Deutschlandsberg und Leibnitz.